



«Dr Schacher Seppli» im Jazzlokal

WILLISAU Der Baptistenpredigersohn Brian Blade mit seiner Fellowship Band und der im Berner Bauernhof Herzwil wohnhafte Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers rissen das Publikum am Jazzfestival Willisau vom Hocker.

John Coltrane verwandelte einst die Musicalmelodie «My Favorite Things» in einen Jazzhit. Bänz Oester verfärbt nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespielt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Die Regenmacher

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher (tatsächlich regnete es am Tag nach ihrem Auftritt in Willisau in der Region ziemlich heftig) vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheits-Experten Afrika Mkhize (Klavier) und Ayanda Sikade (Schlagzeug) sowie der welsche Tenorsaxofonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also eigentlich mit einem hundskommenen, altmodischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich stattdessen voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist – damit sich innerhalb einer Band ein natürlicher Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es ein schier grenzenloses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit dem Bassisten Chris Thomas und dem Pianisten Jon Cowherd traf Blade bereits während der College-Zeit zusammen, die Saxofonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 in Shreveport, Louisiana, als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd trägt den Titel «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit Musik und Religion.

Wir haben es also sozusagen mit einer «Jesus-Jazzband» zu tun – zum Glück ohne frömmelische Anwandlungen. Tatsächlich weckt das Fellowship-Repertoire Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals, und die Saxofonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen hinein. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk (als Singer-Songwriter verfolgt Blade eine zweite Karriere). Dieser Gottesdienst ohne Worte traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz – eher herzlos war am Schluss die Zugabenverweigerung trotz Standing Ovationen (heisst das 8. Gebot «Du sollst keine Zugaben spielen»?).

Experiment und Protest

Selbstverständlich wäre Willisau nicht Willisau, hätte man nur meisterhafte Kernkompetenz-Kollektive, zu denen auch die Five Elements des Altsaxofonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop zu zählen sind, auftreten lassen. Die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammenreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentier-Trio Radian aus Wien. Das Resultat war eine in die Länge gezogene Trial-&-Error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte.

In eine ähnliche Richtung ging der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie schlüpfte und ganz unterschiedliche, fremde und eigene Protestsongs zum Besten gab. Am Schluss blieb die Frage: Warum berühren Lieder der Bürgerrechtsbewegung und traurige Cowboysongs stärker als zeitgemässer Sarkasmus?

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit dem Bassisten Drew Gress und dem Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall eher verschroben-grüblerisch, im zweiten Fall eher extrovertiert-verspielt.

Ein Notenbündel

Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der visionäre Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein absolut ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up (zwei Pianisten, zwei Altsaxofonisten, ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger) durch eine umfangreiche Parti-

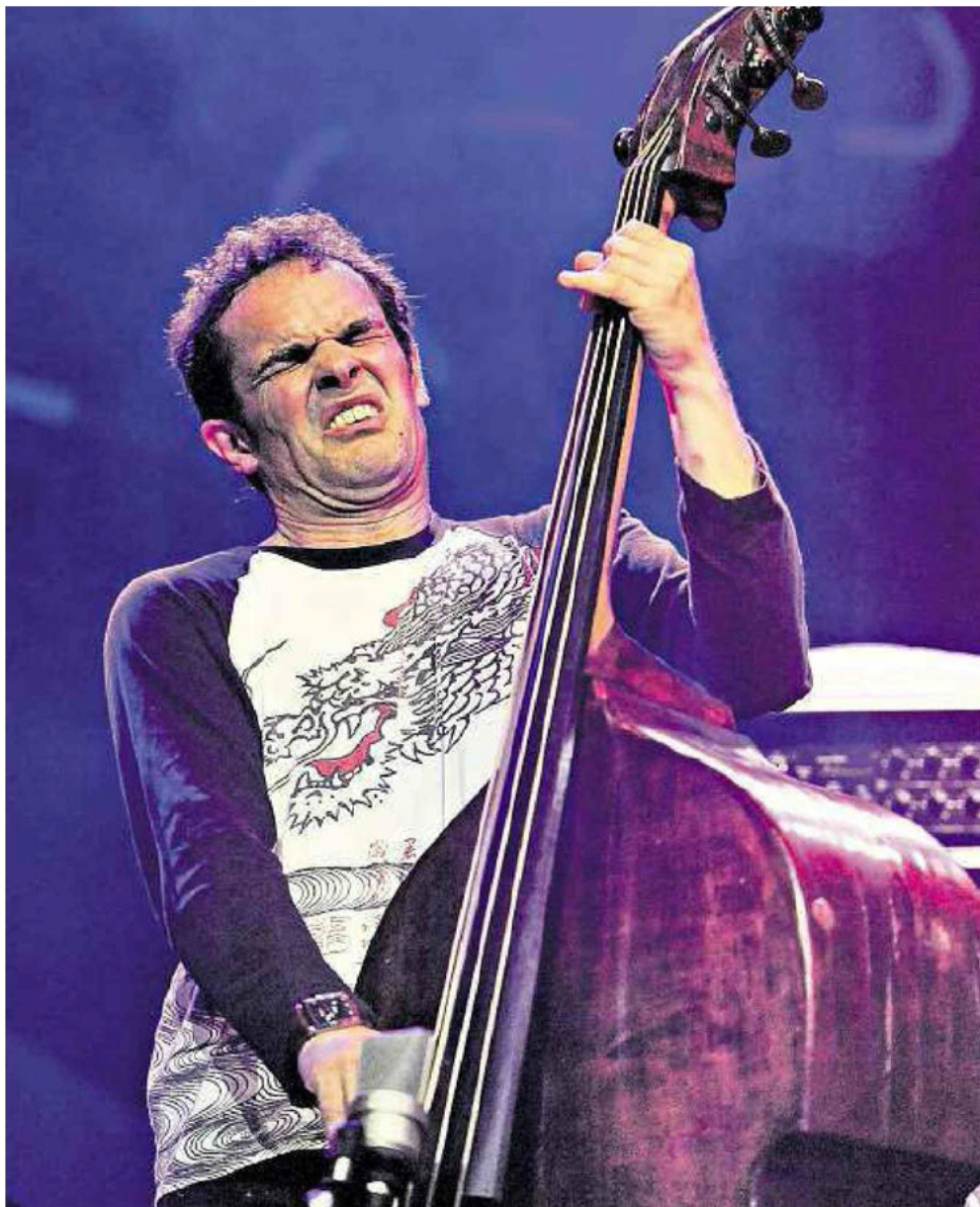
**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Autor: Geri Krebs
Der Landbote
8401 Winterthur
tel. 052 266 99 01
www.landbote.ch

Auflage	30'174	Ex.
Reichweite	57'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	55'943	mm ²
Wert	3'100	CHF

tur kurven, die sehr viel Freiraum für improvisatorische Eingriffe liess. Nur selten verliess er seinen Hocker am linken Bühnenrand, um einen Rhythmus zu klatschen oder ein paar Einsätze zu geben. Zum Schluss kam er alleine auf die Bühne, das Notenbündel in die Höhe haltend.

Geri Krebs



Die Kernkompetenz des Jazz: Bassist Bänz Oester verlässt sich mit den Rainmakers gern auf die Intuition.

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Autor: Geri Krebs
Zürcher Oberländer GES
8620 Wetzikon
tel. 044 933 33 33
www.zol.ch

Auflage	30'570	Ex.
Reichweite	62'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	55'997	mm ²
Wert	2'600	CHF

«Dr Schacher Seppli» im Jazzlokal

WILLISAU Der Baptistenpredigersohn Brian Blade mit seiner Fellowship Band und der im Berner Bauernhof Herzwil wohnhafte Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers rissen das Publikum am Jazzfestival Willisau vom Hocker.

John Coltrane verwandelte einst die Musicalmelodie «My Favorite Things» in einen Jazzhit. Bänz Oester verfäht nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespielt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Die Regenmacher

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher (tatsächlich regnete es am Tag nach ihrem Auftritt in Willisau in der Region ziemlich heftig) vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheits-Experten Afrika Mkhize (Klavier) und Ayanda Sikade (Schlagzeug) sowie der welsche Tenorsaxofonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also eigentlich mit einem hundskommenen, altmodischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich stattdessen voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist – damit sich innerhalb einer Band ein natürlicher Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es ein schier grenzenloses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit dem Bassisten Chris Thomas und dem Pianisten Jon Cowherd traf Blade bereits während der College-Zeit zusammen, die Saxofonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 in Shreveport, Louisiana, als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd trägt den Titel «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit Musik und Religion.

Wir haben es also sozusagen mit einer «Jesus-Jazzband» zu tun – zum Glück ohne frömmelische Anwandlungen. Tatsächlich weckt das Fellowship-Repertoire Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals, und die Saxofonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen hinein. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk (als Singer-Songwriter verfolgt Blade eine zweite Karriere). Dieser Gottesdienst ohne Worte traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz – eher herzlos war am Schluss die Zugabenverweigerung trotz Standing Ovationen (heisst das 8. Gebot «Du sollst keine Zugaben spielen»?).

Experiment und Protest

Selbstverständlich wäre Willisau nicht Willisau, hätte man nur meisterhafte Kernkompetenz-Kollektive, zu denen auch die Five Elements des Altsaxofonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop zu zählen sind, auftreten lassen. Die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammenreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentier-Trio Radian aus Wien. Das Resultat war eine in die Länge gezogene Trial-&-Error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte.

In eine ähnliche Richtung ging der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie schlüpfte und ganz unterschiedliche, fremde und eigene Protestsongs zum Besten gab. Am Schluss blieb die Frage: Warum berühren Lieder der Bürgerrechtsbewegung und traurige Cowboysongs stärker als zeitgemässer Sarkasmus?

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit dem Bassisten Drew Gress und dem Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall eher verschroben-grüblerisch, im zweiten Fall eher extrovertiert-verspielt.

Ein Notenbündel

Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der visionäre Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein absolut ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up (zwei Pianisten, zwei Altsaxofonisten, ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger) durch eine umfangreiche Parti-



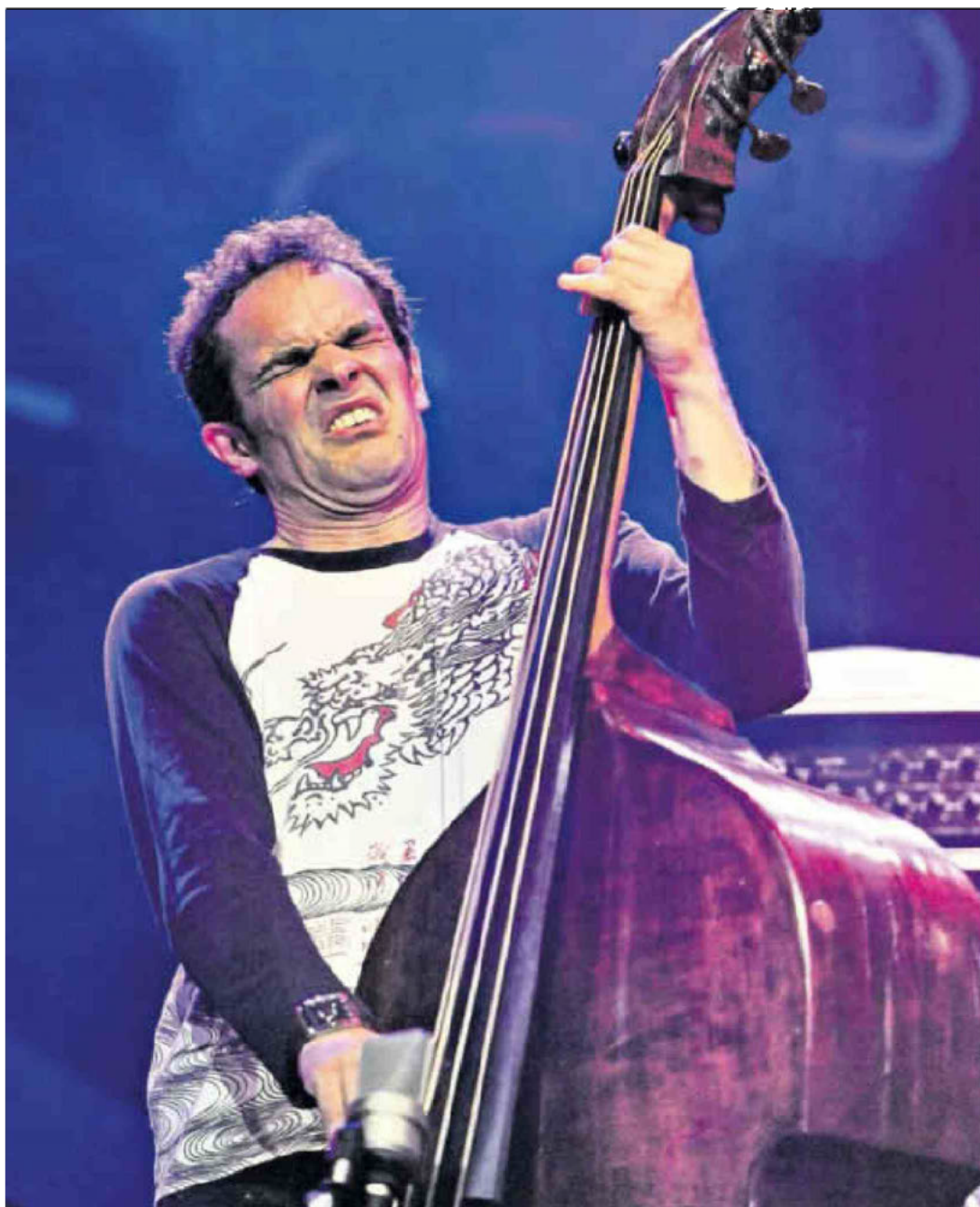
Autor: Geri Krebs
Zürcher Oberländer GES
8620 Wetzikon
tel. 044 933 33 33
www.zol.ch

Auflage	30'570	Ex.
Reichweite	62'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	55'997	mm²
Wert	2'600	CHF

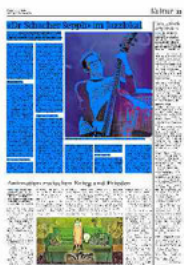
tur kurven, die sehr viel Freiraum für improvisatorische Eingriffe liess. Nur selten verliess er seinen Hocker am linken Bühnenrand, um einen Rhythmus zu klatschen oder ein paar Einsätze

zu geben. Zum Schluss kam er alleine auf die Bühne, das Notenbündel in die Höhe haltend.

Geri Krebs



Die Kernkompetenz des Jazz: Bassist Bänz Oester verlässt sich mit den Rainmakers gern auf die Intuition.



Autor: Geri Krebs
Zürcher Unterländer GES
8157 Dielsdorf
tel. 044 854 82 82
www.zuonline.ch



JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Auflage	19'441	Ex.
Reichweite	43'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	55'997	mm ²
Wert	2'300	CHF

«Dr Schacher Seppli» im Jazzlokal

WILLISAU Der Baptistenpredigersohn Brian Blade mit seiner Fellowship Band und der im Berner Bauernhof Herzwil wohnhafte Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers rissen das Publikum am Jazzfestival Willisau vom Hocker.

John Coltrane verwandelte einst die Musicalmelodie «My Favorite Things» in einen Jazzhit. Bänz Oester verfäht nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespielt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Die Regenmacher

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher (tatsächlich regnete es am Tag nach ihrem Auftritt in Willisau in der Region ziemlich heftig) vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheits-Experten Afrika Mkhize (Klavier) und Ayanda Sikade (Schlagzeug) sowie der welsche Tenorsaxofonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also eigentlich mit einem hundskommenen, altmodischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich stattdessen voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist – damit sich innerhalb einer Band ein natürlicher Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es ein schier grenzenloses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit dem Bassisten Chris Thomas und dem Pianisten Jon Cowherd traf Blade bereits während der College-Zeit zusammen, die Saxofonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 in Shreveport, Louisiana, als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd trägt den Titel «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit Musik und Religion.

Wir haben es also sozusagen mit einer «Jesus-Jazzband» zu tun – zum Glück ohne frömmelische Anwandlungen. Tatsächlich weckt das Fellowship-Repertoire Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals, und die Saxofonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen hinein. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk (als Singer-Songwriter verfolgt Blade eine zweite Karriere). Dieser Gottesdienst ohne Worte traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz – eher herzlos war am Schluss die Zugabenverweigerung trotz Standing Ovationen (heisst das 8. Gebot «Du sollst keine Zugaben spielen»?).

Experiment und Protest

Selbstverständlich wäre Willisau nicht Willisau, hätte man nur meisterhafte Kernkompetenz-Kollektive, zu denen auch die Five Elements des Altsaxofonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop zu zählen sind, auftreten lassen. Die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammenreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentier-Trio Radian aus Wien. Das Resultat war eine in die Länge gezogene Trial-&-Error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte.

In eine ähnliche Richtung ging der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie schlüpfte und ganz unterschiedliche, fremde und eigene Protestsongs zum Besten gab. Am Schluss blieb die Frage: Warum berühren Lieder der Bürgerrechtsbewegung und traurige Cowboysongs stärker als zeitgemässer Sarkasmus?

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit dem Bassisten Drew Gress und dem Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall eher verschroben-grüblerisch, im zweiten Fall eher extrovertiert-verspielt.

Ein Notenbündel

Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der visionäre Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein absolut ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up (zwei Pianisten, zwei Altsaxofonisten, ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger) durch eine umfangreiche Parti-



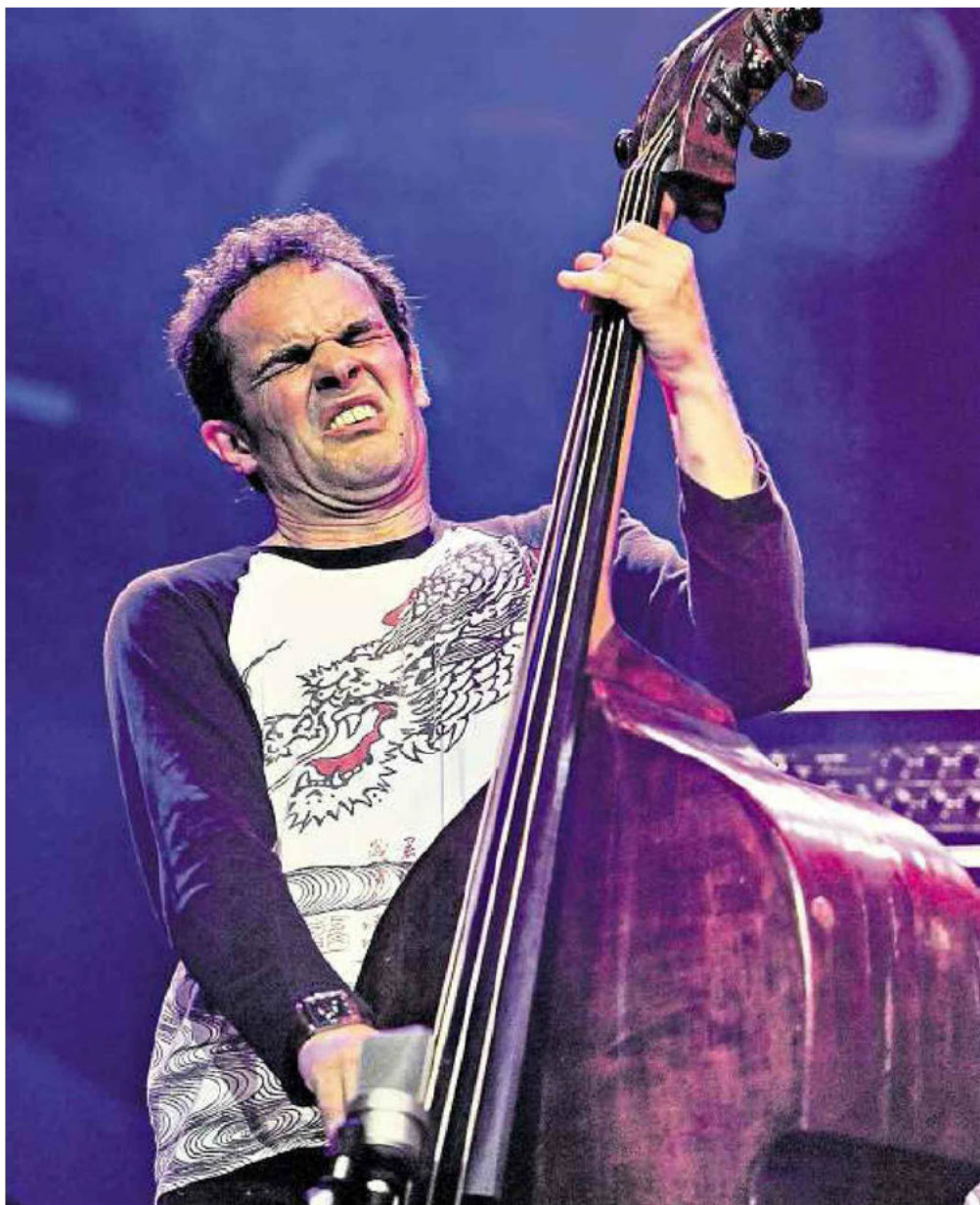
Autor: Geri Krebs
Zürcher Unterländer GES
8157 Dielsdorf
tel. 044 854 82 82
www.zuonline.ch

Auflage	19'441	Ex.
Reichweite	43'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	55'997	mm²
Wert	2'300	CHF

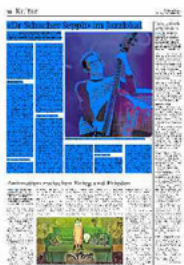
tur kurven, die sehr viel Frei-
raum für improvisatorische Ein-
griffe liess. Nur selten verliess er
seinen Hocker am linken Büh-
nenrand, um einen Rhythmus zu
klatschen oder ein paar Einsätze

zu geben. Zum Schluss kam er al-
leine auf die Bühne, das Noten-
bündel in die Höhe haltend.

Geri Krebs



Die Kernkompetenz des Jazz: Bassist Bänz Oester verlässt sich mit den Rainmakers gern auf die Intuition.



Autor: Geri Krebs
Zürichsee-Zeitung GES
8712 Stäfa
tel. 044 928 55 55
www.zsz.ch



JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Auflage	33'407	Ex.
Reichweite	57'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	55'997	mm ²
Wert	3'100	CHF

«Dr Schacher Seppli» im Jazzlokal

WILLISAU Der Baptistenpredigersohn Brian Blade mit seiner Fellowship Band und der im Berner Bauernhof Herzwil wohnhafte Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers rissen das Publikum am Jazzfestival Willisau vom Hocker.

John Coltrane verwandelte einst die Musicalmelodie «My Favorite Things» in einen Jazzhit. Bänz Oester verfärbt nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespielt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Die Regenmacher

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher (tatsächlich regnete es am Tag nach ihrem Auftritt in Willisau in der Region ziemlich heftig) vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheits-Experten Afrika Mkhize (Klavier) und Ayanda Sikade (Schlagzeug) sowie der welsche Tenorsaxofonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also eigentlich mit einem hundskommenen, altmodischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich stattdessen voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist – damit sich innerhalb einer Band ein natürlicher Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es ein schier grenzenloses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit dem Bassisten Chris Thomas und dem Pianisten Jon Cowherd traf Blade bereits während der College-Zeit zusammen, die Saxofonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 in Shreveport, Louisiana, als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd trägt den Titel «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit Musik und Religion.

Wir haben es also sozusagen mit einer «Jesus-Jazzband» zu tun – zum Glück ohne frömmliche Anwandlungen. Tatsächlich weckt das Fellowship-Repertoire Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals, und die Saxofonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen hinein. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk (als Singer-Songwriter verfolgt Blade eine zweite Karriere). Dieser Gottesdienst ohne Worte traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz – eher herzlos war am Schluss die Zugabenverweigerung trotz Standing Ovationen (heisst das 8. Gebot «Du sollst keine Zugaben spielen»?).

Experiment und Protest

Selbstverständlich wäre Willisau nicht Willisau, hätte man nur meisterhafte Kernkompetenz-Kollektive, zu denen auch die Five Elements des Altsaxofonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop zu zählen sind, auftreten lassen. Die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammenreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentier-Trio Radian aus Wien. Das Resultat war eine in die Länge gezogene Trial-&Error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte.

In eine ähnliche Richtung ging der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie schlüpfte und ganz unterschiedliche, fremde und eigene Protestsongs zum Besten gab. Am Schluss blieb die Frage: Warum berühren Lieder der Bürgerrechtsbewegung und traurige Cowboysongs stärker als zeitgemässer Sarkasmus?

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit dem Bassisten Drew Gress und dem Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall eher verschroben-grüblerisch, im zweiten Fall eher extrovertiert-verspielt.

Ein Notenbündel

Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der visionäre Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein absolut ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up (zwei Pianisten, zwei Altsaxofonisten, ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger) durch eine umfangreiche Parti-



JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

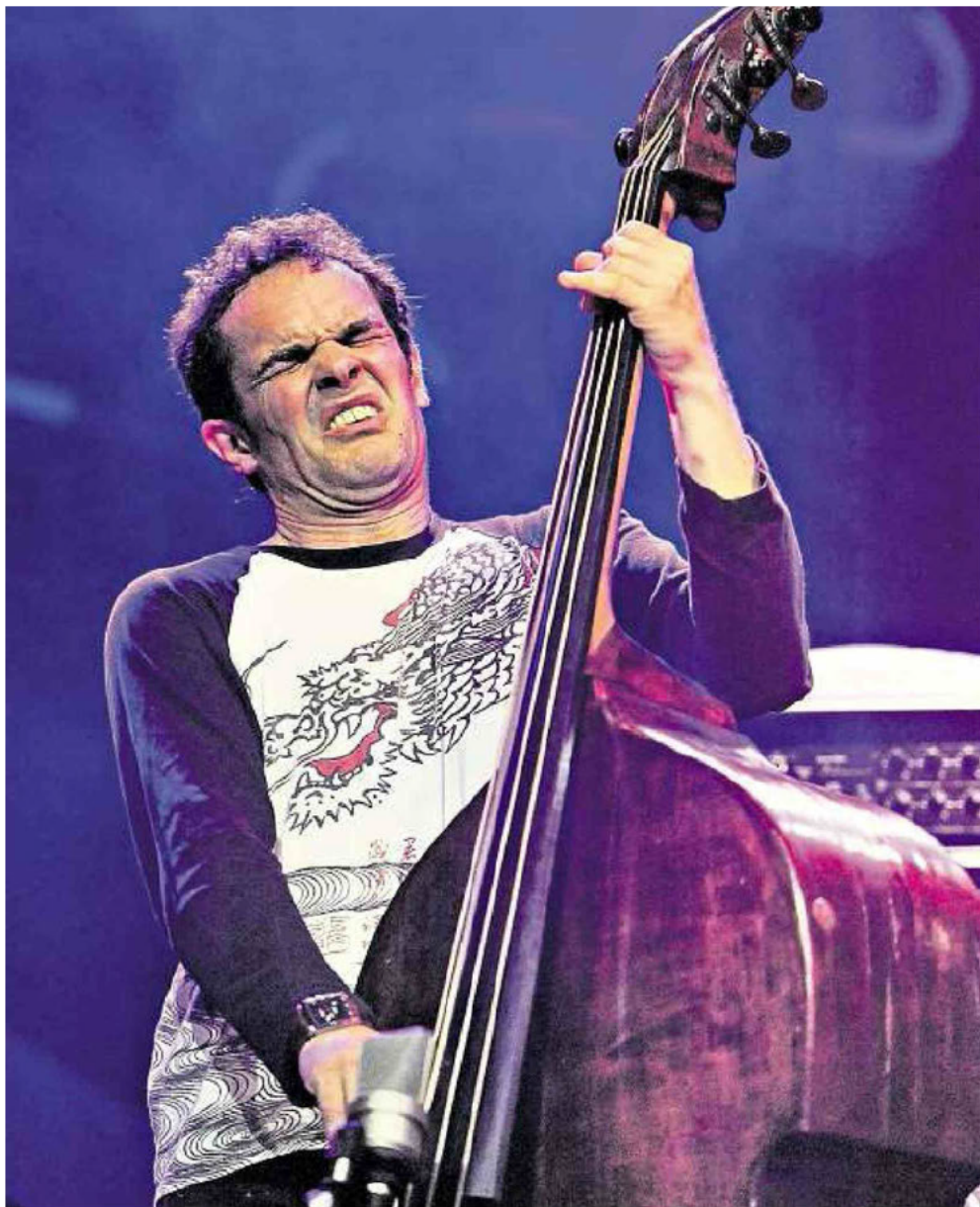
Autor: Geri Krebs
Zürichsee-Zeitung GES
8712 Stäfa
tel. 044 928 55 55
www.zsz.ch

Auflage	33'407	Ex.
Reichweite	57'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	55'997	mm ²
Wert	3'100	CHF

tur kurven, die sehr viel Freiraum für improvisatorische Eingriffe liess. Nur selten verliess er seinen Hocker am linken Bühnenrand, um einen Rhythmus zu klatschen oder ein paar Einsätze

zu geben. Zum Schluss kam er alleine auf die Bühne, das Notenbündel in die Höhe haltend.

Geri Krebs



Die Kernkompetenz des Jazz: Bassist Bänz Oester verlässt sich mit den Rainmakers gern auf die Intuition.



40 Jahre Jazz Festival Willisau

WILLISAU – Vom 27. bis 31. August findet die 40. Ausgabe des Jazz Festival Willisau statt. Anstelle von nostalgischen Jubiläumsfeierlichkeiten setzt das Festival auf aktuelle Musik in einmaliger Atmosphäre.

Eine Woche vor dem Start des Festivals laufen alle Vorbereitungen nach Plan. Laut Festivalleiter Arno Troxler entwickelt sich der Vorverkauf zufriedenstellend, sämtliche Musikerinnen und Musiker werden wie angekündigt auftreten. Zu den Höhepunkten des diesjährigen Programms zählt Troxler das Konzert von Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor (Mi, 27. August, 20 Uhr). Die traditionelle Rollenverteilung von Piano und Perkussion heben die beiden auf und kehren sie gelegentlich sogar um. Kappelers subtiler und pointierter Anschlag wird von Zumthors melodischem Schlagzeugspiel unterlegt. Heftig, laut und donnernd sind zuweilen die Konzerte von Sylvie Courvoisier (Do, 28. August, 20 Uhr). Die Schweizer Pianistin mit Wohnsitz New York ist eine der prägnantesten neuen Pianostimmen dieser Tage. Nebst den Konzerten in der Festhalle finden drei Konzerte unter dem Label «Intimities» in der Stadtmühle Willisau statt. Das Pocket Swing Orchestra (Fr, 29. August, 18 Uhr) pendelt zwischen Filmmusik und Jazz. Der Bieler Gitarrist Roman Nowka (Sa, 30. August, 11 Uhr) bietet musikalische Grenzerfahrung im freien Fall, und das Duo Leon (So, 31. August, 11 Uhr) pendelt zwischen düsterem Soundtrack und Zeremonienmusik. Club-Musik gibt es jeweils um Mitternacht im «Late Spot» im kleinen Festsaal: Beatie Bossy (Fr, 29. August, 24 Uhr) nennt sich eine All-Star Formation junger Schweizer Jazzmusiker, die sich den Songs der New Yorker Hip-Hop-Band Beastie Boys verschrieben hat. Stilechten Hip-Hop gibt es von Big Zis (Sa, 30. August, 24 Uhr), der Zürcherin mit der schärfsten Frauenzunge im Schweizer Rap. (zvg)



Autor: sda
Zürichsee-Zeitung Horgen
8810 Horgen
tel. 044 718 10 20
www.zsz.ch



03. Juni 2014

Seite: 13

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	11'108	Ex.
Reichweite	24'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	5'245	mm ²
Wert	200	CHF

40 Jahre Jazz-Festival

WILLISAU Das Jazz-Festival Willisau steht vor seiner 40. Ausgabe. Zur Feier sind grosse und einflussreiche Unbekannte angesagt, so der 70-jährige Henry Threadgill. Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt er mit seinem Projekt zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris auf. Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, einen risikofreudigen Klang- und Geräuschmix verspricht das Duo Radian & Howe Gelb, mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, ist die Schweiz u.a. mit dem Quartett Objets Trouvés, Gabriela Friedli und dem Sylvie-Courvoisier-Trio vertreten. *sda*



Autor: sda
Bündner Tagblatt
7007 Chur
tel. 081 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Auflage	8'140	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	25'631	mm ²
Wert	800	CHF

40. Jazz Festival Willisau eröffnet

Das **Schweizer Duo Kappeler/Zumthor** und das neue Ensemble des **US-Musikers Henry Threadgill** haben gestern das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag.

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet. Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann. Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat

auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe «Intimities», fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwerk Gewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an. (SDA)



Die Pianistin **Vera Kappeler** am Jazzfestival in Willisau. (FOTO KEYSTONE)



Autor: red
Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
tel. 071 272 77 11
www.tagblatt.ch

Auflage	81'291	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	3'327	mm ²
Wert	300	CHF

40. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau

In Willisau findet ab Mittwoch die 40. Ausgabe des Jazzfestivals statt. Eine wichtige Rolle spielten in Willisau stets Musiker aus den USA. Das ist in diesem Jahr nicht anders. Neben Threadgill und Ribot sind der Saxophonist Steve Coleman mit Five Elementes und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band zu hören. Ihnen stehen prominente Künstler aus der Schweiz und Europa gegenüber – unter anderen Objets Trouvés, Bänz Oester & The Rainmakers sowie das Wiener Trio Radian mit Howe Gelb. (red.)



Autor: Pirmin Bossart, Marcel Meier
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	196'252	mm ²
Wert	6'300	CHF

Am Puls der Zeit mit kontrastreicher Musik

WILLISAU Die 40. Ausgabe hat es bestätigt: Das Jazz Festival Willisau ist auf einem guten Kurs. Ein feiner Mix von Konzerten, ein schönes Ambiente und leicht gestiegene Zuschauerzahlen stimmen zuversichtlich.

Text: **Pirmin Bossart**

Fotos: **Marcel Meier**

Wenn, wie am Samstag, eine milde Sonne auf den Festplatz scheint, die Leute gemütlich herumsitzen und plaudern, die Festhalle voll ist mit Zuschauern und erst noch Konzerte über die Bühne gehen, von denen die Besucher mit leuchtenden Augen berichten, dann fühlt es sich prächtig an am Jazz Festival.

Die 40. Jubiläumsausgabe war ein Festival für viele Geschmäcker. Das ging vom lyrischen Auftakt des Duos Kappeler/Zumthor über eher klassisch-konventionelle Jazzkost mit Brian Blade & The Fellowship Band oder Bänz Oester & The Rainmakers bis zum melancholischen Elektro-Pop von Wayside Wayfarer oder dem Gitarrenhero Marc Ribot und seinem akustischen Singer Songwriter Programm. «Diesen Stilmix zu ermöglichen, in dem man Jazzmusiker auch mal mit andern Facetten erleben kann, ist das, was ich eigentlich immer wollte», kommentierte gestern Festivalleiter Arno Troxler.

Soul und Intensität

Dieses Jahr waren es die eher konventionelleren Spielarten des Jazz, die – auch gemessen an den Publikumsreaktionen – besonders berührten. Aber wenn Tradition mit so viel Soul und Musikalität ins Heute gebracht wird, wie das Brian Blade & The Fellowship Band am Samstag unspektakulär vorführten, ist das einfach zeitlos gute Musik.

Die Musik basierte auf Soul, Gospel und Blues der amerikanisch-afrikanischen Tradition. Darin waren auch die liedhaften, angelsächsischen Motive eingewoben, wie sie seinerzeit die alte Musik Amerikas befruchteten. Auf diesem Nährboden liess das Quintett seine Musik gedeihen. Das entwickelte sich vom ersten Takt mit einer robusten Emotionalität.

Brian Blade (dr) und Chris Thomas

(b) gaben das federnde Fundament, über dem sich die beiden Saxofonisten Melvin Butler (ts) und Myron Walden (as) in allen Facetten ausbreiten konnten: Vom innigen Modulieren bis zu heisser kreischenden Höhenflügen. Es gab Leute, die bekamen Tränen während des Konzertes, wie sie freimütig gestanden.

Soul und Intensität waren auch die Qualitäten, die den Auftritt von Bänz Oester & The Rainmakers auszeichneten. Auch dieses schweizerisch-afrikanische Quartett des Berner Bassisten orientierte sich an traditionellem Material, nur waren es diesmal alte Schweizer Volkslieder wie «De Schacher Seppali» oder «Nach em Räge schiint d'Sonne», die souverän adaptiert und neu verwandelt wurden.

Mit Neuer Volksmusik oder akademischen Dekonstruktionen hatte das nichts zu tun. Schon eher fühlte man sich in der Spielweise an das John Coltrane Quartett erinnert, wie das ein deutscher Jazzkritiker überspitzt, aber nachvollziehbar anmerkte. In schlichter Werktreue intonierte der herausragende Bieler Tenorsaxofonist Ganesh Geymeier die Ausgangsmelodien, um sie dann Stufe um Stufe mehr zu abstrahieren und in einen ekstatischen Fluss zu bringen.

Die Risikofreudigen

Mit den Auftritten des Sylvie Courvoisier Trios oder der Zürcher Band Objets Trouvés um die Pianistin Gabriela Friedli kamen auch die Liebhaber des experimentierfreudigen Jazz auf ihre Rechnung. Dynamisch und souverän zwischen festen Themen und freien Flügen pendelnd, ging die Pianistin Sylvie Courvoisier mit perkussiven Patterns und quirlig verspielten Linien ans Werk.

Mit den New Yorkern Drew Gress (bass) und Kenny Wollesen (drums) hatte sie eine Rhythm-Section an Bord, die extrem locker agierte und hart auf den Punkt spielte. Die beiden gaben Courvoisiers eher abstrakten Einwüfen und konzeptionellen Spielweisen eine Gestalt, hielten die Musik bodenständig, brachten sie gar in Swing.

Den wahren Fitnessparcours absolvierten zum Finale des Festivals der

amerikanische Saxofonist Steve Coleman und seine Five Elements. Eine komplex gebaute Rhythmik, durchpulst von einem weich rumorenden Bass und einem wirbligen Schlagzeug, bildete die Basis für die furiosen Wechselspiele des Altsaxofonisten Coleman und des Trompeters Jonathan Finlayson. Coolness, kontrollierte Eindringlichkeit und eine unbeirrbar präzise Motorik hielten diese spiralförmige Jazz-Maschinerie am Laufen.

Pop- und Rockgemische

Verwöhnt von diesen erfahrenen Jazz-Cracks, musste man sich an die neuen Ausdrucksarten der jüngeren (Pop-) Jazz-Bands bisweilen etwas gewöhnen. So etwa bei der Band «Wayside Wayfarer», die nach Bänz Oester & The Rainmakers einen musikalisch völlig neuartigen Kosmos öffneten. In einem andern Kontext hätten wir diesen experimentierfreudigen, von viel Elektronik durchwirkten Indie-Pop wohl eher goutieren können. Aber nach den musikalisch nahrhaften Vorbands wirkte diese Musik, so sorgfältig sie zusammen geschnipselt wurde, eher harmlos und musikalisch wenig ergiebig. Zwiespältig hatte am Donnerstag auch die Band Kiku um den Walliser Trompeter Yannick Barman und den Lausanner Schlagzeuger Cyril Regamey ihr Set gestartet. Zum Glück beruhigte sich mit der Zeit der exaltiert herumhüpfende Gitarrist, dessen Herumtiggern in keinem Verhältnis zum Sound stand, den er produzierte. So konnte man sich besser auf die Musik konzentrieren.

Kiku überraschten und polarisierten mit einer präzise getakteten Rockfuhr, die immer besser und ausgelassener wurde. Der Sound war von Elektronik unterfüttert (Minimoog Vincent Membrez) und wurde von zwei Schlagzeugern (Dominik Burkhalter, Cyril Regamey) auf Trab gehalten. Elemente aus Progrock-, Metal- und Math-Rock mischten sich mit melodisch sanfteren Ambient-Passagen.

Das Quintett agierte wie ein maschineller Organismus. Das formal enge Korsett mit seinen modulartigen Teilen schränkte das individuelle Agieren und Ausbrechen ein. Der Fokus lag auf präzisen Schnittstellen und auf der



Autor: Pirmin Bossart, Marcel Meier
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	196'252	mm²
Wert	6'300	CHF

*«Wir probieren,
immer etwas zu
verändern, damit
das Festival nicht
stehen bleibt.»*

Arno Troxler Festivalleiter

Kompaktheit des Gesamtsounds, der im zweiten Teil ein paar eindruckliche Momente erlebte.

Geplänkel und Klasse

Noch irritierender wirkte am Freitagabend die Kombination des Wiener Trios Radian mit dem amerikanischen Singer Songwriter Howe Gelb. Die elektronisch durchsetzten Klangströme von Radian und die krude Songwelt des Americana-Solitars gingen – so das überhaupt vorgesehen war – überhaupt nicht zusammen. Das Konzert erschien als ein Hantieren in einer offenen Werkstätte, in der vieles unschlüssig blieb und unausgegoren vor sich hin wankte.

Und dennoch: Das Krautrock-Americana-Geplänkel provozierte Diskussionen, wie es damals gewisse avantgardistische Extremkonzepte taten. Auch musikalisch ging man nicht leer aus. Wenn Howe Gelb etwa auf seine unahnahmliche Art Hank Williams («I'm so lonesome I could cry») interpretierte, war das Eis wieder gebrochen. Überhaupt wirkten sein hinreissender Flüster-Bariton und seine paar Songs am Klavier so entwaffnend, dass man selten berührt und irgendwie belustigt wieder der Dinge harrete, die da kamen. Oder eben nicht.

Ebenfalls ausserhalb des üblichen Jazz-Rahmens muss man den Auftritt des weltbekannten und geschätzten Gitarristen Marc Ribot ansiedeln, der für einmal mit akustischer Gitarre und als Sänger auftrat. Sein so klassisch verankertes wie ironisch unterfüttertes Programm aus «Protest Songs» war von schlichter Klasse.

Er variierte zwischen trashigem Anti-Folk, mexikanischen Songs, Adaptionen von Dylan und Ginsberg oder den Folk-Traditionen der Bürgerrechtsbewegung. Seine Mischung aus Finger-

picking, Geschrumme, präzisen Licks und Freestyle-Genudel machte das Set auch gitarristisch zu einem Genuss.

Off-Bühnen

Zum Gesamterlebnis Jazz Festival Willisau gehören je länger je stärker auch die Off-Bühnen in der Stadtmühle und im Late Spot. Sie konfrontieren mit neuen Facetten, urbanen Sounds und intimeren Settings. Die Rapperin Big Zis und vor allem die Luzerner Cracks von Beatie Bossy powernten spätnachts mit scharfen Bässen, Sounds und Hip-Hop Beats das zeitgenössische Musikgefühl in die Ohren, während in der Stadtmühle die sensiblen Klänge angesagt waren.

Tobias Preisig (Violine) und Michael Flury (Posaune) revitalisierten als «Pocket Swing Orchestra» den Ur-Jazz von King Oliver in solch beeindruckender Musikalität, dass man den Kern der ganzen Jazz- und Popgeschichte im Innersten spürte. Auch der Gitarrist Roman Nowka verarbeitete auf seine skurrile Weise traditionelles Material und führte seine Saitenkunst bravours über den Abgrund des Dilletantischen zum versteckt Genialen.

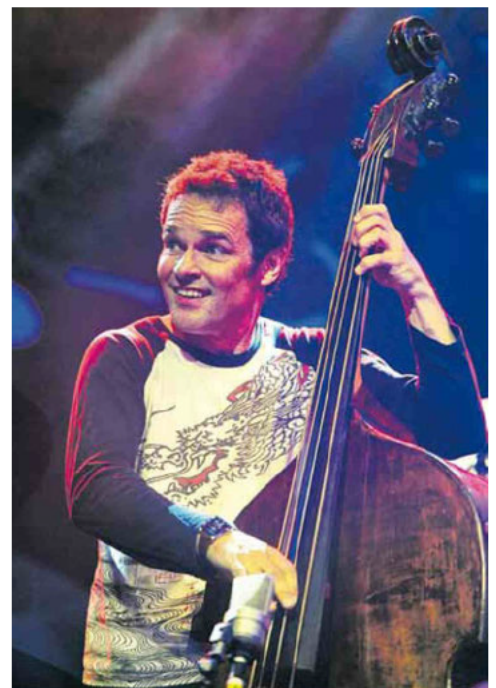
Rundum gepasst

Glücklich mit der Jubiläumsausgabe zeigte sich gestern auch Festivalleiter Arno Troxler. «Ich bin sehr zufrieden, wie es gelaufen ist.» Mit rund 4500 Besucherinnen und Besuchern konnten die Zuschauerzahlen des letzten Jahres noch verbessert werden. «Musikalisch, stimmungsmässig und auch von den Besuchern her hat alles rundum gepasst. Besonders gefreut hat mich, mit welchem Herzblut sich die rund 120 Helferinnen und Helfer für das Festival engagierten. Alle waren Vollgas mit dabei.»

Der Festivalleiter sieht denn auch keinen Grund, konzeptionell grundlegende Änderungen vorzunehmen. «Seit drei Jahren ist das Publikum stabil, das Ambiente stimmt, die Beiz läuft gut. Aber das heisst nicht, dass wir nicht weiterhin kleinere Anpassungen machen werden. Wir probieren immer, etwas zu verändern, damit das Festival nicht stehen bleibt.»



Howe Gelb



Bänz Oester



Autor: Pirmin Bossart, Marcel Meier
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	196'252	mm²
Wert	6'300	CHF



«Diesen Stilmix zu ermöglichen, in dem man Jazzmusiker auch mit andern Facetten erleben kann, ist das, was ich eigentlich immer wollte.»

Arno Troxler Festivalleiter



Brian Blade



Sylvie Courvoisier



Alex Huber



Autor: Pirmin Bossart, Marcel Meier
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

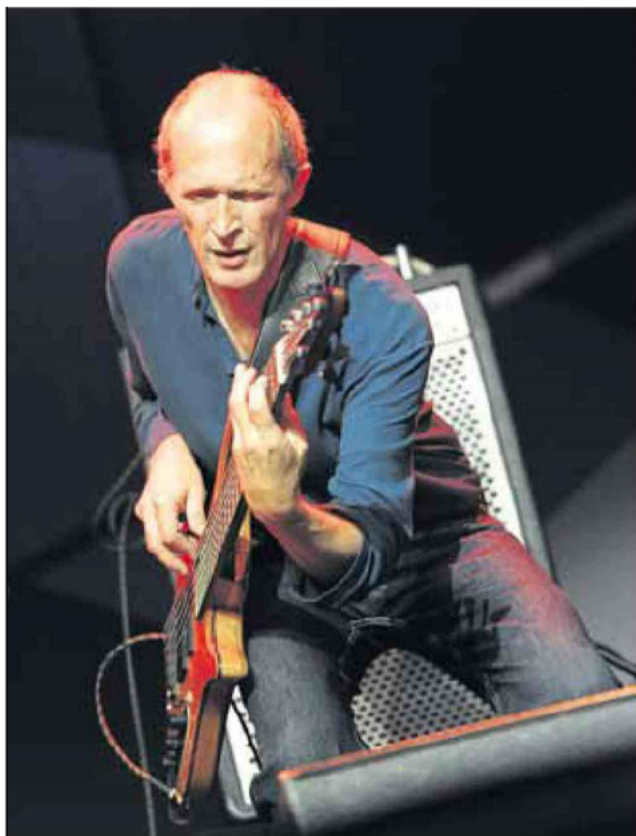
Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	196'252	mm²
Wert	6'300	CHF



Johanna Borchert



John Norman und Martin Siewert



Jan Schlegel



Steve Coleman

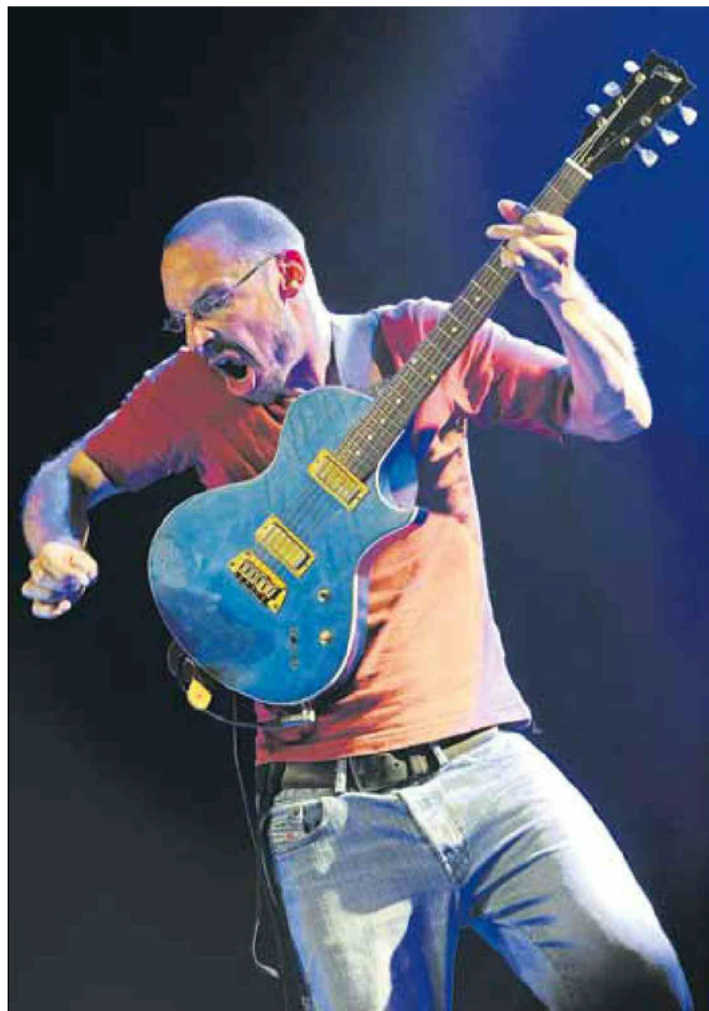


Autor: Pirmin Bossart, Marcel Meier
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	196'252	mm ²
Wert	6'300	CHF



Sabrina Troxler



David Doyon



Autor: TOM GSTEIGER
St. Galler Tagblatt GES
9001 St. Gallen
tel. 071 272 77 11
www.tagblatt.ch



Auflage	111'285	Ex.
Reichweite	295'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	27'410	mm ²
Wert	3'300	CHF

Coltrane trifft «Seppli»

Der Baptistenpredigersohn Brian Blade und der Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers begeisterten am 40. Jazzfestival Willisau das Publikum.

TOM GSTEIGER

John Coltrane verwandelte die Musical-Melodie «My Favorite Things» in einen Jazzhit. Bänz Oester verfährt nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespitzt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheitsexperten Afrika Mkhize am Klavier und Ayanda Sikade am Schlagzeug sowie der welsche Tenorsaxophonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also mit einem hunds-kommunen, atmosphärischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist – damit sich innerhalb einer Band ein Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es grenzen-

loses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit Bassist Chris Thomas und Pianist Jon Cowherd traf Blade während der College-Zeit zusammen, die Saxophonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd heisst «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit Musik und Religion.

Das Repertoire dieser «Jesus-Jazz-Band» weckt Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals – und die Saxophonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen hinein. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk. Dieser Gottesdienst traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz.

Zu den Kernkompetenzkollektiven gehörten die Five Elements des Altsaxophonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop. Aber die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammentreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentiertrio Radian aus Wien. Das Resultat: eine Trial-&-Error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte. Ähnlich der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie

schlüpfte und Protestsongs zum Besten gab.

Versatzstücke rumschieben

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit Bassist Drew Gress und Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall verschoben-grüblerisch, im zweiten extrovertiert-verspielt. Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up durch eine Partitur kurven, die sehr viel Freiraum für improvisatorische Eingriffe liess. Nur selten verliess er seinen Hocker am linken Bühnenrand, um einen Rhythmus zu klatschen oder Einsätze zu geben. Zum Schluss kam er alleine auf die Bühne, das Notenbündel in die Höhe haltend.



Fellowship Band: Brian Blade.



Autor: TOM GSTEIGER
Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
tel. 052 723 57 57
www.tagblatt.ch

Auflage	36'428	Ex.
Reichweite	84'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	26'821	mm ²
Wert	1'700	CHF

Coltrane trifft «Seppli»

Der Baptistenpredigersohn Brian Blade und der Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers begeisterten am 40. Jazzfestival Willisau das Publikum.

TOM GSTEIGER

John Coltrane verwandelte die Musical-Melodie «My Favorite Things» in einen Jazzhit. Bänz Oester verfährt nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespielt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheitsexperten Afrika Mkhize am Klavier und Ayanda Sikade am Schlagzeug sowie der welsche Tenorsaxophonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also mit einem hundscommunen, atmosphärischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist – damit sich innerhalb einer Band ein Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es grenzen-

loses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit Bassist Chris Thomas und Pianist Jon Cowherd traf Blade während der College-Zeit zusammen, die Saxophonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd heisst «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit Musik und Religion.

Das Repertoire dieser «Jesus-Jazz-Band» weckt Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals – und die Saxophonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen hinein. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk. Dieser Gottesdienst traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz.

Zu den Kernkompetenzkollektiven gehörten die Five Elements des Altsaxophonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop. Aber die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammentreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentiertrio Radian aus Wien. Das Resultat: eine Trial-&-Error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte. Ähnlich der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie schlüpfte und Protestsongs zum

Besten gab.

Versatzstücke rumschieben

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit Bassist Drew Gress und Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall verschoben-grüblerisch, im zweiten extrovertiert-verspielt. Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up durch eine Partitur kurven, die sehr viel Freiraum für improvisatorische Eingriffe liess. Nur selten verliess er seinen Hocker am linken Bühnenrand, um einen Rhythmus zu klatschen oder Einsätze zu geben. Zum Schluss kam er alleine auf die Bühne, das Notenbündel in die Höhe haltend.



Bild: Marcel Meier

Fellowship Band: Brian Blade.



Autor: TOM GSTEIGER
Werdenberger & Obertoggenburger
9471 Buchs
tel. 081 750 02 00
www.wundo.ch

Auflage	8'402	Ex.
Reichweite	18'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	26'647	mm ²
Wert	800	CHF

Coltrane trifft «Seppli»

Der Baptistenpredigersohn Brian Blade und der Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers begeisterten am 40. Jazzfestival Willisau das Publikum.

TOM GSTEIGER

John Coltrane verwandelte die Musical-Melodie «My Favorite Things» in einen Jazzhit. Bänz Oester verfäht nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespielt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheitsexperten Afrika Mkhize am Klavier und Ayanda Sikade am Schlagzeug sowie der welsche Tenorsaxophonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also mit einem hundskommenen, atmosphärischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist – damit sich innerhalb einer Band ein Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es grenzen-

loses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit Bassist Chris Thomas und Pianist Jon Cowherd traf Blade während der College-Zeit zusammen, die Saxophonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd heisst «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit Musik und Religion.

Das Repertoire dieser «Jesus-Jazz-Band» weckt Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals – und die Saxophonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen hinein. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk. Dieser Gottesdienst traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz.

Zu den Kernkompetenzkollektiven gehörten die Five Elements des Altsaxophonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop. Aber die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammentreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentiertrio Radian aus Wien. Das Resultat: eine Trial-&-Error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte. Ähnlich der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie schlüpfte und Protestsongs zum

Besten gab.

Versatzstücke rumschieben

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit Bassist Drew Gress und Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall verschoben-grüblerisch, im zweiten extrovertiert-verspielt. Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up durch eine Partitur kurven, die sehr viel Freiraum für improvisatorische Eingriffe liess. Nur selten verliess er seinen Hocker am linken Bühnenrand, um einen Rhythmus zu klatschen oder Einsätze zu geben. Zum Schluss kam er alleine auf die Bühne, das Notenbündel in die Höhe haltend.



Bild: Marcel Meier

Fellowship Band: Brian Blade.



Autor: STEFAN KÜNZLI
az Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
tel. 058 200 57 57
www.limmattalerzeitung.ch



29. August 2014

Seite: 31

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Auflage	8'363	Ex.
Reichweite	20'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	18'468	mm ²
Wert	700	CHF

Eine prägende Figur macht sich überflüssig

40. Jazz Festival Willisau Jazz-Avantgardist Henry Threadgill konnte zum Festivalauftakt die hohen Erwartungen nicht erfüllen

VON STEFAN KÜNZLI

Der 70-jährige Henry Threadgill ist einer der prägendsten Figuren der amerikanischen Jazz-Avantgarde der letzten Jahrzehnte. Eine grosse Nummer, die einen würdigen Auftakt zum Jubiläumsfestival von Willisau versprach. Angesagt war eine Hommage an den vor anderthalb Jahren verstorbenen Bandleader Butch Morris. Dieser galt als Vater der dirigierten Improvisation. Einem ausgeklügelten Regelwerk von Handzeichen und Haltungen des Taktstockes, mit dem er seine Musiker spontan anleiten und steuern konnte. Doch Threadgills neues Ensemble Double-Up, gespickt mit hochkarätigen Musikern wie den Pianisten Jason Moran und David Virelles sowie den beiden Altsaxofonisten Roman Filiu und Curtis Macdonald, konnte die hohen Erwartungen nicht erfüllen. Wieso das Klavier und das Altsax in der siebenköpfigen Band mit Cello und Tuba doppelt besetzt wurde, blieb bis zuletzt ein Rätsel. Ent-

täuschend war aber vor allem Threadgill. Als Dirigent konnte er sich nie wirklich einbringen, die Band war ein Selbstläufer, bei der jeder sein Solo über einen gleichförmigen Rhythmus abspulen durfte. Threadgill war überflüssig. Erst im Finale nahm er das Heft in die Hand, agierte dabei aber plump und vorhersehbar.

CH-Jazz macht Lust auf mehr

Ein überraschenderes Universum präsentierte zuvor das Schweizer Duo Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor. Überraschend, weil in diesem poetischen Vortrag meist nicht die Pianistin die zentrale Rolle spielte, sondern eher der Perkussionist und Schlagzeuger Zumthor. Er gab den Stücken den Groove, die Form, die Farbe und manchmal auch das Motiv. Diese ungewöhnliche Rollenverteilung macht den Reiz des Duos aus.

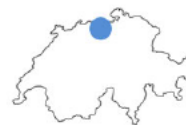
Das Festival begann vor der Festhalle unter freiem Himmel, wo der grossartige Schweizer Posaunist René Mosele sein neuestes Projekt Ramblin präsentierte, in

dem der in die Jahre gekommene Dixieland-Stil ins Hier und Jetzt überführt wird. Mit Dave Feusi (Baritonsax), Alfred Vogel (Schlagzeug) und Patrick Sommer (Bass) hat Mosele eine groovebetonte Musik geschaffen, die Lust auf mehr macht.

40. Jazz Festival Willisau Bis 31. August.



Henry Threadgill war zu wenig präsent H



Autor: STEFAN KÜNZLI
Die Nordwestschweiz GES
5001 Aarau
tel. 058 200 53 53
www.nordwestschweiz.ch

Auflage	168'411	Ex.
Reichweite	392'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	18'468	mm ²
Wert	3'000	CHF

Eine prägende Figur macht sich überflüssig

40. Jazz Festival Willisau Jazz-Avantgardist Henry Threadgill konnte zum Festivalauftakt die hohen Erwartungen nicht erfüllen

VON STEFAN KÜNZLI

Der 70-jährige Henry Threadgill ist einer der prägendsten Figuren der amerikanischen Jazz-Avantgarde der letzten Jahrzehnte. Eine grosse Nummer, die einen würdigen Auftakt zum Jubiläumsfestival von Willisau versprach. Angesagt war eine Hommage an den vor anderthalb Jahren verstorbenen Bandleader Butch Morris. Dieser galt als Vater der dirigierten Improvisation. Einem ausgeklügelten Regelwerk von Handzeichen und Haltungen des Taktstockes, mit dem er seine Musiker spontan anleiten und steuern konnte. Doch Threadgills neues Ensemble Double-Up, gespickt mit hochkarätigen Musikern wie den Pianisten Jason Moran und David Virelles sowie den beiden Altsaxophonisten Roman Filiu und Curtis Macdonald, konnte die hohen Erwartungen nicht erfüllen. Wieso das Klavier und das Altsax in der siebenköpfigen Band mit Cello und Tuba doppelt besetzt wurde, blieb bis zuletzt ein Rätsel. Ent-

täuschend war aber vor allem Threadgill. Als Dirigent konnte er sich nie wirklich einbringen, die Band war ein Selbstläufer, bei der jeder sein Solo über einen gleichförmigen Rhythmus abspulen durfte. Threadgill war überflüssig. Erst im Finale nahm er das Heft in die Hand, agierte dabei aber plump und vorhersehbar.

CH-Jazz macht Lust auf mehr

Ein überraschenderes Universum präsentierte zuvor das Schweizer Duo Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor. Überraschend, weil in diesem poetischen Vortrag meist nicht die Pianistin die zentrale Rolle spielte, sondern eher der Perkussionist und Schlagzeuger Zumthor. Er gab den Stücken den Groove, die Form, die Farbe und manchmal auch das Motiv. Diese ungewöhnliche Rollenverteilung macht den Reiz des Duos aus.

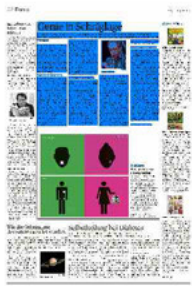
Das Festival begann vor der Festhalle unter freiem Himmel, wo der grossartige Schweizer Posaunist René Mosele sein neuestes Projekt Ramblin präsentierte, in

dem der in die Jahre gekommene Dixieland-Stil ins Hier und Jetzt überführt wird. Mit Dave Feusi (Baritonsax), Alfred Vogel (Schlagzeug) und Patrick Sommer (Bass) hat Mosele eine groovebetonte Musik geschaffen, die Lust auf mehr macht.

40. Jazz Festival Willisau Bis 31. August.



Henry Threadgill war zu wenig präsent H



Autor: TOM GSTEIGER
Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
tel. 052 723 57 57
www.tagblatt.ch

Auflage	36'428	Ex.
Reichweite	84'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	26'861	mm²
Wert	1'700	CHF

Genie in Schräglage

Henry Threadgill tickt anders: Der 70jährige afroamerikanische Soundvisionär präsentiert am 40. Jazzfestival Willisau (27. bis 31.8.) eine Hommage an seinen Weggefährten Butch Morris.

TOM GSTEIGER

Obwohl Henry Threadgill seit rund vierzig Jahren zu den zentralen Figuren der afroamerikanischen Musik zählt, ist er unbe-rechenbar geblieben. In den letzten Jahren bot der 1944 in Chicago geborene Nonkonformist mit dem zwischen Abstraktion und Action oszillierenden und rätselhaften Interplay-Code der Formation Zooid Verzückung und Verstörung.

Ein kreativer Unruhestifter

In Willisau wird Threadgill ein neues Werk vorstellen: Mit «Old Locks and Irregular Verbs» erinnert er an seinen im Januar 2013 verstorbenen Weggefährten Butch Morris. Dabei wird er sozusagen in dessen Fussstapfen treten und als Dirigent ein improvisierendes Ensemble lenken. Threadgill wäre nicht Threadgill, hätte er sich hierfür nicht eine unorthodoxe Instrumentierung ausgedacht: Zu je zwei Saxophonisten und Pianisten (bei den Pianisten handelt es sich um Jason Moran und David Virelles) kommen ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger.

Threadgill ist ein Genie in Schräglage und ein kreativer Unruhestifter, der mit Schubladisierungsversuchen nichts anfangen kann. In einem Interview mit dem Blogger Ethan Iverson rückt Threadgill zum Beispiel die Oper «Treemonisha» des Ragtime-Pioniers Scott Joplin in die Nähe von Schönberg; er evoziert in einem Atemzug prägende Konzerterlebnisse mit dem Klaviervirtuosen Arthur Rubinstein sowie dem im Blues verwurzelten Saxophonisten Gene Ammons. Zur Bezeichnung seiner polymor-

phen Musik hält Threadgill den Begriff Jazz nicht für geeignet.

Subversive Unterwanderung

Threadgill ging aus der legendären AACM (Association for the Advancement of Creative Musicians) hervor, die 1965 in Chicago gegründet wurde. Nicht zuletzt via Willisau hat die AACM Europa subversiv unterwandert. Threadgill war erstmals 1978 mit dem Trio Air im Luzerner Hinterland zu Gast. Danach folgten bis 1990 drei weitere Auftritte im olympischen Abstand von vier Jahren: 1982 mit einem Septett mit zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern, 1986 mit dem Oktett des AACM-Gründervaters Muhal Richard Abrams und 1990 mit der Band Very Very Circus, zu der zwei Elektrogitaristen und zwei Tubisten gehörten.



Bild: pd

Henry Threadgill

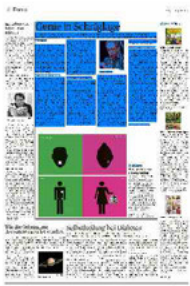
Danach verschwand Threadgill vom Radar von Niklaus Troxler, der das Festival bis zu seiner 35. Ausgabe 2009 organisierte. Dass dessen Neffe Arno Troxler nun das neue Threadgill-Projekt für den Auftaktabend des 40. Jazzfestivals Willisau gebucht hat, ist nicht auf Anwandlungen nostalgischer Art zurückzufüh-

ren. Mit 70 ist Threadgill der einzige wirkliche Veteran im dies-jährigen Willisau-Programm – aber eben einer, der nicht vorhat, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Der Zweitälteste ist der 60jährige Guerilla-Gitarrist Marc Ribot. Dann gibt es noch den 57jährigen M-Base-Master Steve Coleman, dem wiederum der 56jährige Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich – er wird mit dem Quartett Objets trouvés auftreten – dicht auf den Fersen ist.

Das Anti-Jubiläum-Jubiläum

Arno Troxler hat keine Rückschau programmiert, dafür gibt es das Internetarchiv www.willisaужazzarchive.ch. Aber er sagt: «Man muss wissen, wo man herkommt.» Schliesslich geht es darum, die Prämissen Aktualität, Vielfalt und Risikofreude auf ein Programm herunterzubrechen, bei dem die Halle nicht halbleer bleibt: eine Gratwanderung, bei der Troxler die Kategorien weiblich und einheimisch nicht aus den Augen verlieren will. Dass das Programm dennoch Vorfreude zu wecken vermag, kommt beinahe der Quadratur des Kreises gleich. Wie Threadgill ist Arno Troxler kein Freund aufgeräumter Schubladen. Ihm liegt die Überwindung von Szene- und Landesgrenzen am Herzen. Etwa beim Zusammentreffen des Wiener Experimentaltrios Radian mit dem Singer/Songwriter Howe Gelb. Bei der Kooperation des Berner Bassisten Bänz Oester mit südafrikanischen Rainmakers. Oder beim Berliner Quartett Chimaira des Zuger Schlagzeugers Alex Huber.

www.jazzfestivalwillisau.ch



Autor: TOM GSTEIGER
Werdenberger & Obertoggenburger
9471 Buchs
tel. 081 750 02 00
www.wundo.ch

Auflage	8'402	Ex.
Reichweite	18'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	27'021	mm ²
Wert	800	CHF

Genie in Schräglage

Henry Threadgill tickt anders: Der 70jährige afroamerikanische Soundvisionär präsentiert am 40. Jazzfestival Willisau (27. bis 31.8.) eine Hommage an seinen Weggefährten Butch Morris.

TOM GSTEIGER

Obwohl Henry Threadgill seit rund vierzig Jahren zu den zentralen Figuren der afroamerikanischen Musik zählt, ist er unbe-rechenbar geblieben. In den letzten Jahren bot der 1944 in Chicago geborene Nonkonformist mit dem zwischen Abstraktion und Action oszillierenden und rätselhaften Interplay-Code der Formation Zooid Verzückung und Verstörung.

Ein kreativer Unruhestifter

In Willisau wird Threadgill ein neues Werk vorstellen: Mit «Old Locks and Irregular Verbs» erinnert er an seinen im Januar 2013 verstorbenen Weggefährten Butch Morris. Dabei wird er sozusagen in dessen Fussstapfen treten und als Dirigent ein improvisierendes Ensemble lenken. Threadgill wäre nicht Threadgill, hätte er sich hierfür nicht eine unorthodoxe Instrumentierung ausgedacht: Zu je zwei Saxophonisten und Pianisten (bei den Pianisten handelt es sich um Jason Moran und David Virelles) kommen ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger.

Threadgill ist ein Genie in Schräglage und ein kreativer Unruhestifter, der mit Schubladisierungsversuchen nichts anfangen kann. In einem Interview mit dem Blogger Ethan Iverson rückt Threadgill zum Beispiel die Oper «Treemonisha» des Ragtime-Pioniers Scott Joplin in die Nähe von Schönberg; er evoziert in einem Atemzug prägende Konzerterlebnisse mit dem Klaviervirtuosen Arthur Rubinstein sowie dem im Blues verwurzelten Saxophonisten Gene Ammons. Zur Bezeichnung seiner polymor-

phen Musik hält Threadgill den Begriff Jazz nicht für geeignet.

Subversive Unterwanderung

Threadgill ging aus der legendären AACM (Association for the Advancement of Creative Musicians) hervor, die 1965 in Chicago gegründet wurde. Nicht zuletzt via Willisau hat die AACM Europa subversiv unterwandert. Threadgill war erstmals 1978 mit dem Trio Air im Luzerner Hinterland zu Gast. Danach folgten bis 1990 drei weitere Auftritte im olympischen Abstand von vier Jahren: 1982 mit einem Septett mit zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern, 1986 mit dem Oktett des AACM-Gründervaters Muhal Richard Abrams und 1990 mit der Band Very Very Circus, zu der zwei Elektrogitaristen und zwei Tubisten gehörten.



Bild: pd

Henry Threadgill

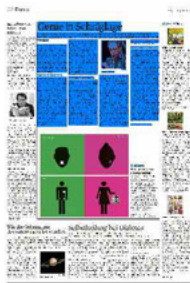
Danach verschwand Threadgill vom Radar von Niklaus Troxler, der das Festival bis zu seiner 35. Ausgabe 2009 organisierte. Dass dessen Neffe Arno Troxler nun das neue Threadgill-Projekt für den Auftaktabend des 40. Jazzfestivals Willisau gebucht hat, ist nicht auf Anwandlungen nostalgischer Art zurückzuführen.

Mit 70 ist Threadgill der einzige wirkliche Veteran im dies-jährigen Willisau-Programm – aber eben einer, der nicht vorhat, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Der Zweitälteste ist der 60jährige Guerilla-Gitarrist Marc Ribot. Dann gibt es noch den 57jährigen M-Base-Master Steve Coleman, dem wiederum der 56jährige Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich – er wird mit dem Quartett Objets trouvés auftreten – dicht auf den Fersen ist.

Das Anti-Jubiläum-Jubiläum

Arno Troxler hat keine Rückschau programmiert, dafür gibt es das Internetarchiv www.willisaужazzarchive.ch. Aber er sagt: «Man muss wissen, wo man herkommt.» Schliesslich geht es darum, die Prämissen Aktualität, Vielfalt und Risikofreude auf ein Programm herunterzubrechen, bei dem die Halle nicht halbleer bleibt: eine Gratwanderung, bei der Troxler die Kategorien weiblich und einheimisch nicht aus den Augen verlieren will. Dass das Programm dennoch Vorfreude zu wecken vermag, kommt beinahe der Quadratur des Kreises gleich. Wie Threadgill ist Arno Troxler kein Freund aufgeräumter Schubladen. Ihm liegt die Überwindung von Szene- und Landesgrenzen am Herzen. Etwa beim Zusammentreffen des Wiener Experimentaltrios Radian mit dem Singer/Songwriter Howe Gelb. Bei der Kooperation des Berner Bassisten Bänz Oester mit südafrikanischen Rainmakers. Oder beim Berliner Quartett Chimaira des Zuger Schlagzeugers Alex Huber.

www.iazzfestivalwillisau.ch



Autor: TOM GSTEIGER
St. Galler Tagblatt GES
9001 St. Gallen
tel. 071 272 77 11
www.tagblatt.ch

Auflage	111'285	Ex.
Reichweite	295'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	26'934	mm ²
Wert	3'300	CHF

Genie in Schräglage

Henry Threadgill tickt anders: Der 70jährige afroamerikanische Soundvisionär präsentiert am 40. Jazzfestival Willisau (27. bis 31.8.) eine Hommage an seinen Weggefährten Butch Morris.

TOM GSTEIGER

Obwohl Henry Threadgill seit rund vierzig Jahren zu den zentralen Figuren der afroamerikanischen Musik zählt, ist er unbe-rechenbar geblieben. In den letzten Jahren bot der 1944 in Chicago geborene Nonkonformist mit dem zwischen Abstraktion und Action oszillierenden und rätselhaften Interplay-Code der Formation Zooid Verzückung und Verstörung.

Ein kreativer Unruhestifter

In Willisau wird Threadgill ein neues Werk vorstellen: Mit «Old Locks and Irregular Verbs» erinnert er an seinen im Januar 2013 verstorbenen Weggefährten Butch Morris. Dabei wird er sozusagen in dessen Fussstapfen treten und als Dirigent ein improvisierendes Ensemble lenken. Threadgill wäre nicht Threadgill, hätte er sich hierfür nicht eine unorthodoxe Instrumentierung ausgedacht: Zu je zwei Saxophonisten und Pianisten (bei den Pianisten handelt es sich um Jason Moran und David Virelles) kommen ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger.

Threadgill ist ein Genie in Schräglage und ein kreativer Unruhestifter, der mit Schubladisierungsversuchen nichts anfangen kann. In einem Interview mit dem Blogger Ethan Iverson rückt Threadgill zum Beispiel die Oper «Treemonisha» des Ragtime-Pioniers Scott Joplin in die Nähe von Schönberg; er evoziert in einem Atemzug prägende Konzerterlebnisse mit dem Klaviervirtuosen Arthur Rubinstein sowie dem im Blues verwurzelten Saxophonisten Gene Ammons. Zur Bezeichnung seiner polymor-

phen Musik hält Threadgill den Begriff Jazz nicht für geeignet.

Subversive Unterwanderung

Threadgill ging aus der legendären AACM (Association for the Advancement of Creative Musicians) hervor, die 1965 in Chicago gegründet wurde. Nicht zuletzt via Willisau hat die AACM Europa subversiv unterwandert. Threadgill war erstmals 1978 mit dem Trio Air im Luzerner Hinterland zu Gast. Danach folgten bis 1990 drei weitere Auftritte im olympischen Abstand von vier Jahren: 1982 mit einem Septett mit zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern, 1986 mit dem Oktett des AACM-Gründervaters Muhal Richard Abrams und 1990 mit der Band Very Very Circus, zu der zwei Elektrogitaristen und zwei Tubisten gehörten.



Bild: pd

Henry Threadgill

Danach verschwand Threadgill vom Radar von Niklaus Troxler, der das Festival bis zu seiner 35. Ausgabe 2009 organisierte. Dass dessen Neffe Arno Troxler nun das neue Threadgill-Projekt für den Auftaktabend des 40. Jazzfestivals Willisau gebucht hat, ist nicht auf Anwandlungen nostalgischer Art zurückzufüh-

ren. Mit 70 ist Threadgill der einzige wirkliche Veteran im dies-jährigen Willisau-Programm – aber eben einer, der nicht vorhat, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Der Zweitälteste ist der 60jährige Guerilla-Gitarrist Marc Ribot. Dann gibt es noch den 57jährigen M-Base-Master Steve Coleman, dem wiederum der 56jährige Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich – er wird mit dem Quartett Objets trouvés auftreten – dicht auf den Fersen ist.

Das Anti-Jubiläum-Jubiläum

Arno Troxler hat keine Rückschau programmiert, dafür gibt es das Internetarchiv www.willisaужazzarchive.ch. Aber er sagt: «Man muss wissen, wo man herkommt.» Schliesslich geht es darum, die Prämissen Aktualität, Vielfalt und Risikofreude auf ein Programm herunterzubrechen, bei dem die Halle nicht halbleer bleibt: eine Gratwanderung, bei der Troxler die Kategorien weiblich und einheimisch nicht aus den Augen verlieren will. Dass das Programm dennoch Vorfreude zu wecken vermag, kommt beinahe der Quadratur des Kreises gleich. Wie Threadgill ist Arno Troxler kein Freund aufgeräumter Schubladen. Ihm liegt die Überwindung von Szene- und Landesgrenzen am Herzen. Etwa beim Zusammentreffen des Wiener Experimentaltrios Radian mit dem Singer/Songwriter Howe Gelb. Bei der Kooperation des Berner Bassisten Bänz Oester mit südafrikanischen Rainmakers. Oder beim Berliner Quartett Chimaira des Zuger Schlagzeugers Alex Huber.

www.iazzfestivalwillisau.ch



Autor: Ueli Bernays
Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
tel. 044 258 11 11
www.nzz.ch

Auflage	115'622	Ex.
Reichweite	284'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	71'202	mm ²
Wert	10'500	CHF

Glücklich in der Krise

Eindrücke von Samstag und Sonntag am Jazzfestival Willisau 2014

Ueli Bernays ·

Keine Blumen, keine Ballone, kein Feuerwerk. Es wird wenig Aufhebens gemacht, es werden kaum Worte verloren darüber – tatsächlich aber handelt es sich beim Willisauer Jazzfestival 2014 um eine Jubiläumsausgabe, um die vierzigste. Gefeierte und pokuliert hat man wahrscheinlich genug, als der Festivalgründer Knox Troxler vor vier Jahren die Leitung seinem Neffen Arno Troxler übergab. Dieser schrieb im Programm dann nüchtern, man wolle sich nicht in Nostalgie ergehen, sondern aktuelle Musik präsentieren.

Klagen, Trotz, Witz und Protest

Wer von Jazz redet, denkt ja ohnehin selten ans Feiern und Jubeln. Mochte Willisau in den ersten zwanzig Jahren eine selbstsicher auftrumpfende Avantgarde präsentiert haben, so stand das Festival später im Zeichen von Umbruch und Krisen – so wie der Jazz selber auch. Wenn man in die Jazzgeschichte zurückschaut, sind die Momente des Triumphes und des Glamours so fern wie rar. Zumeist waren Musiker und Musik auf prekäre Phasen abonniert. Die Krise ist geradezu das Element, in dem Jazzer schwimmen lernen. Oder als tragische Helden untergehen.

Es kriselt dabei in materieller ebenso wie in künstlerischer Hinsicht. Letzteres ist aber kein Nachteil. Gerade die Allgegenwart von Brüchen und Umbrüchen verleiht dieser umstrittenen Musik Spannung und Dramatik. Da man sich auf ein traditionelles Fundament so wenig verlassen kann wie auf fixe Spielregeln, sind stets Courage und Flexibilität gefragt – das zeigt sich in Gesten und Expressionen der Klage, des Kampfes und des Trotzes, des Witzes und des Spotts. Und wenn nun der vielseitige New Yorker Gitarrist Marc Ribot in Willisau am Sonntag mit Protestsongs auftrat, so passte das eigentlich ganz gut in diesen Zusammenhang. Ribot gab sich zwar lustig und kritisch. Schade aber, verlor sich die künstlerische und kämpferische Stosskraft so quasi zwischen Civil-Rights-Movement-Reenactment und Protest-Parodie. Umso mehr, als er an der Gitarre fast etwas gelangweilt zwischen blossen Sound-Geplänkel und konzentrierter Improvisation lavierte.

Die Improvisation – sie ist eine existenzielle Herausforderung. Wenn der Solist von der Band (sie hat oft die Funktion des Chors in der klassischen Tragödie) an die Grenzen des Geordneten gebracht worden ist, soll er ins kalte Wasser springen und sich in künstlerischer Offenheit bewähren wie der Mensch im Leben. Und wie dieser kann er scheitern. Als Zuhörer muss man sich auf solche

Abenteuer einlassen wollen, und das mögen zumeist nur wenige. Nach Willisau jedenfalls wird längst niemand mehr von einer Welle getragen. Dennoch pilgert ein treues Publikum Jahr für Jahr ins Luzerner Hinterland, um gewissermassen bei einer seelischen Einkehr und geistigen Meditation zu erfahren, wie der Jazz so spielt.

Jazz ist keine Einbahnstrasse. Die Musiker mögen im Trauermarsch schon Helden auf den Friedhof gebracht und Projekte oder Illusionen zu Grabe getragen haben, aber danach führte ihr Weg stets zurück in den Alltag, wo sie taten und tüteten, was sie konnten. Für diesen Optimismus exemplarisch war am Samstag der Auftritt des phänomenalen Drummers Brian Blade und seiner Fellowship Band. Blade zapft alte afroamerikanische Quellen wie Spiritual und Blues an. Um den pathetischen Gehalt dieser gefühlsschwangeren Inspirationen auszureizen, hat er klare Formen und Kontraste ausgeklügelt. So spielte der Pianist John Cowherd zunächst oft ruhige, statische Gospel-Akkorde (einmal auch auf der Orgel), die sich dann im Schub der Rhythmik verflüssigten. Und nun setzten die beiden Saxophonisten zu mitreissender vulkanischer Expressivität an: Myron Walden am Alt-sax demonstrierte, wie man bitterlich leiden und klagen kann in den Blues-Tonleitern. Darauf antwortete Melvin Butler im Idealfall mit tröstender Ruhe oder mit fröhlichen Volten. Allerdings strapazierten Bläser und Pianist für ihre Power-Passion allzu sehr die Simplizität der Pentatonik; ihre Passion wirkte mit der Zeit manieriert. Brian Blade hingegen begeisterte durchwegs mit Eleganz und Geschmeidigkeit: etwa wenn er in den Ausklang einer Trauermusik hinein ganz leise Triolen über Snare und Becken springen liess – und es schien, als würde das Leben dank den vielen wirbelnden Bewegungen neu erwachen. Aber auch dies ist bezeichnend für diesen Drummer: Ob Dur oder Moll, ob Elegien oder Up-Tempo-Stücke – stets trug er ein breites Lachen im Gesicht. Es zeigte, wie viel Glück die Krisen-Musik Jazz bereithält.

Intensität bescherten dem Publikum am Samstag auch der Berner Bassist Bänz Oester und die südafrikanischen Kollegen seines Quartetts The Rainmakers. Schulter an Schulter standen die Freunde auf der Bühne, damit sie quasi eine emotionale Einheit bildeten; so konnten Inspirationen und Energien reibungslos durch den Klangkörper fließen. Das Programm war dominiert durch griffige Melodien von Volksliedern, Chansons und Eigenkompositionen. Gleich zu Beginn zeigte die Band in Jacques Brel's «Amsterdam», dass sie das einfache Melos geschickt variierte und erweiterte, um über erdiger Rhythmik in hymnische Höhen abzuheben. Insbesondere der Tenorsaxophonist Ga-



Autor: Ueli Bernays
Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
tel. 044 258 11 11
www.nzz.ch

Auflage	115'622	Ex.
Reichweite	284'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	71'202	mm ²
Wert	10'500	CHF

nesh Geymeier begeisterte durch die lodernde Wucht seiner Sound-Sheets. Virtuos und witzig auch, wie Oester mit Flageoletts den Ländler «Dr Schacher Seppeli» parodierte. Als zum Schluss auch noch «Nach em Räge schiint d'Sunne» erklang, mochte dies als Zugabe lustig sein. Die bemerkenswerte Band indes ist weder auf Jokes noch auf Etiketten wie «Jazz meets Volksmusik» angewiesen.

Beim angenehmen Lärm euphorisch-ekstatischer Konzerte drohten am Samstag leisere Formationen überhört oder vergessen zu werden. Gabriela Friedli setzte mit ihrem Quartett Objets Trouvés tatsächlich auf eine viel diskretere Ästhetik. Ihre Musik organisiert sie durch kurze Motive und Patterns, die einzelne Stücke nicht dominieren (wie eine Idee ein System). Vielmehr nehmen sie sich aus wie Scharniere, Brücken, die den Fluss der musikalischen Assoziationen und mithin den Lauf des kollektiven Improvisierens steuern. Oft lief diese nun auf angeregte Dialoge hinaus. Friedli wurde vom Bassisten Jan Schlegel durch schabende Geräusche und Slap-Impulse überrascht oder von Dieter Ulrich am Schlagzeug mit einem haken schlagenden Drive befeuert. Die Pianistin wie ähnlich auch die Saxophonistin Co Streiff aber verliess

sich auf überschaubare Phrasen, kontrollierte Dissonanzen, pointierte Verfremdung. So wirkte die Musik des Zürcher Quartetts zwar unpräzise und aufgeräumt, aber man vermisste impulsive Verschärfungen und mitreissende Dynamik.

Wayside Wayfarer schliesslich, das Quartett der deutschen Pianistin und Sängerin Johanna Borchert, krankte an einer gewissen Unentschlossenheit. Eigentlich möchte sich die talentierte Musikerin wohl als Singer/Songwriterin versuchen. Weil sie aber der eigenen Stimme und den Songs nicht traut, wird letztere mit Noise und klanglichem Nebel aufgemotzt – und scheinbar verjazzt.

Five Elements

Für den Schluss und einen weiteren Höhepunkt am vierzigsten Jazzfestival Willisau sorgte eine legendäre Band: Steve Colemans Five Elements. Noch immer fasziniert der unvergleichliche Altsaxofonist durch einen strengen, auf ein komplexes rhythmischen Gerippe reduzierten Funk. Der Groove führte einen als Zuhörer immer wieder in hypnotische Zustände. Die Solisten aber, Coleman selber sowie der Trompeter Jonathan Finlayson, nutzten den rhythmischen Starkstrom – generiert von Anthony Tidd am Bass und dem Drummer Sean Rickman – für irrlichternde Virtuosität.



Brian Blade & The Fellowship Band am Jazzfestival Willisau 2014: ein Kontrastprogramm zwischen Elegie und Euphorie.



Blick
am Abend

Blick am Abend GES
8008 Zürich
tel. +41 44 259 62 86
www.blickamabend.ch/



27. August 2014

Seite: 25

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	308'936	Ex.
Reichweite	747'000	Leser
Erscheint	Mo-Fr	
Fläche	1'930	mm²
Wert	700	CHF

→ **Jazz Festival Willisau**

**Mittwoch, 20 Uhr,
Festgelände, Willisau LU**

Henry Threadgill (USA) ist einer der umtriebigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde und ordnet alles seinem Künstlertraum unter – in Willisau ist er mit seinem neusten Projekt zu hören, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Jazz- und Improvisationsmusikers Butch Morris gegründet wurde.



Autor: sda
St. Galler Tagblatt GES
9001 St. Gallen
tel. 071 272 77 11
www.tagblatt.ch

Auflage	111'285	Ex.
Reichweite	295'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	12'500	mm ²
Wert	1'500	CHF

Jazz Festival Willisau öffnet sich und bleibt eigenständig

In Willisau steht vom 27. bis 31. August die 40. Ausgabe des Jazz Festivals an. Bei der Programmierung nahm Arno Troxler allerdings keine besondere Rücksicht auf das Jubiläum. Zurück schauen, findet er, passt nicht zu aktueller Musik.

Es ist das fünfte Festival, das Arno Troxler organisiert, seit er von seinem Onkel, dem Festivalgründer und Grafiker Niklaus Troxler, die Leitung übernommen hat. Es ist ihm gelungen, den Charakter des Festivals mit der im Free Jazz verwurzelten Musik zu wahren und es gleichzeitig stilistisch zu öffnen, hin zu elektronischen und rockigeren Klängen.

Für Kontinuität...

Für Kontinuität steht in diesem Jahr beispielsweise der 70jährige Saxophonist Henry Threadgill, der mit seinem neuen Oktett anreist, aber auch der 60jährige Gitarrist Marc Ribot – beide darf man zur Avantgarde zählen. Andererseits finden auch junge Musiker eine Plattform, so die 31jährige Berliner Pianistin Johanna Borchert.

Eine wichtige Rolle spielten in Willisau von jeher Musiker aus den USA. Neben Threadgill und Ribot sind in diesem Jahr etwa der Saxophonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band zu hören. Ihnen stehen prominente Exponenten der Schweizer und der europäischen Szene gegenüber, unter anderen Objets Trouvés, Bänz Oester & The Rainmakers und das Wiener Trio Radian mit Howe Gelb.

...und junge Formationen

Es gehe ihm aber nicht um alt und neu, sondern um gute Musik, sagt Arno Troxler. Ein Problem sei die mangelnde Bekanntheit junger Talente. Schwierig sei es, jüngere Musiker und Formationen zu finden, die bekannt genug sind, um das Publikum anzulocken, die andererseits aber auch nicht an jedem Wochenende irgendwo anzutreffen sind. Entscheidend sei aber, dass ihn die Musik überzeuge – Kompromisse zu machen, nur damit das Publikum die Halle füllt, komme nicht in Frage. (sda)



Jazz Festival Willisau Stimmungsvoller Auftakt zur vierzigsten Auflage



Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor (Bild) und das neue Ensemble des US-Musikers Henry Threadgill haben gestern Abend das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag und bringt einen Querschnitt durch die zeitgenössische improvisierte Musik der USA und Europas. Die diesjährige Auflage des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von

Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurück-schauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt er. Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Haupt-bühne, drei Konzerte der Reihe «Intimities», fünf Kon-zerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht liegt bei zeitgenössischer improvisierter Musik. Bild Key



Jazz in Willisau

Gleich drei Schweizer Pianistinnen sind im Rahmen des 40. Jazzfestivals in Willisau zu hören. Da wäre einmal Vera Kappeler, die zusammen mit dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor das Festival eröffnet. Von diesen beiden ist vor kurzem die stimmungsvolle «Babylon Suite» erschienen, die nebst einem traditionellen ukrainischen Stück eigene Kompositionen vorstellt und die Pianistin auch am Toy-Piano und am Harmonium zeigt.

Die Zürcher Pianistin Gabriela Friedli ist mit ihrem Quartett Objets Trouvés zu Gast. Sie hat «Fresh Juice», so der Titel ihrer vergangenen Jahr veröffentlichten CD mit Eigenkompositionen, im Gepäck. Die aus Lausanne stammende und seit einigen Jahren in Brooklyn lebende Sylvie Courvoisier präsentiert ebenfalls die eigene Ernte. Die expressive und gleichzeitig lyrische CD «Double Windsor» hat sie zusammen mit

dem Bassisten Drew Gress und dem Schlagzeuger Kenny Wollesen eingespielt.

Der Ausnahmegitarrist Marc Ribot, der zu den wenigen berühmten US-MusikerInnen gehört, die sich auch politisch engagieren, ist immer für eine Überraschung gut. Diesmal entlockt er seiner Gitarre «Protest Songs». Das Henry Threadgill Ensemble, dem mit Jason Moran und David Virelles gleich zwei Pianisten angehören, ehrt musikalisch den im Januar letzten Jahres verstorbenen Weggenossen Butch Morris. Township Jive ist vom Berner Bassisten Bänz Oester und seinen Rainmakers zu erwarten. Für den südafrikanischen Groove sorgen neben Oester Ganesh Geymeier (Tenorsaxofon), Ayanda Sikade (Schlagzeug) und Afrika Mkhize am Piano. Willisau bietet natürlich noch einiges mehr – auch auf den kleinen Bühnen. **180**

Jazzfestival in: **Willisau** Festhalle, Mi–So,
27.–31. August. www.jazzfestivalwillisau.ch



Autor: sda
20 Minuten Luzern
6000 Luzern
tel. 041 227 86 20
www.20min.ch



30. Juli 2014

Seite: 5

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	55'362	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	5 x woe	
Fläche	5'323	mm ²
Wert	700	CHF

Jazz-Festival mit Jubiläum

WILLISAU. Vom 27. bis 31. August findet die 40. Ausgabe des Jazz-Festivals Willisau statt. Arno Troxler organisiert das Festival zum fünften Mal, seit er von seinem Onkel die Leitung übernommen hat.

Troxler sagt zum Programm, es gehe ihm nicht um alt und neu, sondern um gute Musik. Schwierig sei es, jünge-

re Musiker und Formationen zu finden, die bekannt genug seien, um das Publikum nach Willisau zu locken, die andererseits aber auch eine gewisse Exklusivität hätten und nicht an jedem Wochenende irgendwo anzutreffen seien.

Am diesjährigen Festival spielen unter anderem Threadgill, Ribot, Steve Coleman und

das Wiener Trio Radia.

Dass das Festival zum 40. Mal stattfindet, ist für Troxler kein Grund für ein besonderes Programm. Zurückschauen, findet er, passe nicht zu aktueller Musik.

In Zukunft möchte Troxler das Festival vom Stil her noch weiter öffnen und auch andere Genres einbeziehen. **sda**



John Coltrane trifft «Dr Schacher Seppli»

Brian Blade und Bänz Oester haben das Publikum am 40. Jazzfestival Willisau aus den Socken gehauen

Von Tom Gsteiger

Willisau. John Coltrane verwandelte einst die Musical-Melodie «My Favorite Things» in einen Jazz-Hit. Bänz Oester verfährt nun mit «Dr Schacher Seppli» ganz ähnlich. In beiden Fällen haben wir es mit musikalischer Alchemie im Kollektiv zu tun. Zugespielt gesagt: Ohne McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones wäre Coltrane auf verlorenem Posten gestanden. Wie der triumphale Auftritt am 40. Jazzfestival Willisau zeigte, hat der Berner Bassist Oester mit seinen Rainmakers ebenfalls einen Volltreffer gelandet.

Ihre Feuertaufe hatten die Regenmacher (tatsächlich regnete es am Tag nach ihrem Auftritt in Willisau in der Region ziemlich heftig) vor zwei Jahren bei einem Gastspiel im Basler Jazzclub Bird's Eye – neben Oester gehören die südafrikanischen Tollkühnheits-Experten Afrika Mkhize (Klavier) und Ayanda Sikade (Schlagzeug) sowie der welsche Tenorsaxofonist Ganesh Geymeier, dessen Spiel optimal mit seiner imposanten Statur korreliert, zur Band. Wir haben es also eigentlich mit einem hunds-kommunen, altmodischen Jazzquartett zu tun.

Tatsächlich lassen die Rainmakers aber alle angesagten Konzepte links liegen und konzentrieren sich stattdessen voll und ganz auf eine Kernkompetenz des Jazz, die im Zeitalter der Akademisierung leider in Vergessenheit zu geraten droht: Man nehme recht einfache Stücke und überlasse den Rest der Intuition. Das klingt einfacher, als es ist: Damit sich innerhalb einer Band ein natürlicher Flow der Energien und Ideen entwickeln kann, braucht es ein schier grenzenloses gegenseitiges Vertrauen.

Gottesdienst ohne Worte

Dieses Urvertrauen ist auch bei der Fellowship Band des US-amerikanischen Schlagzeugers Brian Blade zu spüren. Mit dem Bassisten Chris Thomas und dem Pianisten Jon Cowherd traf Blade bereits während der College-Zeit zusammen, die Saxofonisten Myron Walden und Melvin Butler sind ebenfalls langjährige Weggefährten. Blade kam 1970 in Shreveport, Louisiana, als Sohn eines Baptistenpredigers auf die Welt, ein Album von Cowherd trägt den Titel «Mercy», Butler befasst sich als Professor mit dem Zusammenspiel von Musik und Religion.

Wir haben es also sozusagen mit einer «Jesus-Jazz-Band» zu tun. Tatsächlich weckt das Fellowship-Repertoire Erinnerungen an Choräle, Hymnen und Spirituals – und die Saxofonisten steigern sich immer wieder in ekstatische Predigerpassagen. Dazu kommen Anklänge an Südstaaten-Folk. Dieser Gottesdienst ohne Worte traf einen grossen Teil des Publikums mitten ins Herz – eher herzlos war am Schluss die Zugabenverweigerung trotz stehenden Ovationen (lautet das achte Gebot «du sollst keine Zugaben spielen»?).

Selbstverständlich wäre Willisau nicht Willisau, hätte man nur meisterhafte Kernkompetenz-Kollektive, zu denen auch die Five Elements des Alt-saxofonisten Steve Coleman mit ihrer eher strengen Mischung aus Fraktalgeometrie-Funk und Algebra-Bebop zu zählen sind, auftreten lassen.

Protest statt Sarkasmus

Die spannendste Versuchsanordnung war das Zusammentreffen des singenden «Urban Cowboy» Howe Gelb aus Arizona mit dem Experimentier-Trio Radian aus Wien. Das Resultat war eine Trial-and-error-Performance, die zwischen unendlich peinlich und wunderbar atmosphärisch oszillierte.

In eine ähnliche Richtung ging der Soloauftritt des Gitarristen Marc Ribot, der in die Rolle eines modernen Woody Guthrie schlüpfte und Protestsongs zum Besten gab. Am Schluss blieb eine dringliche Frage im Raum stehen: Warum berühren Lieder der Bürgerrechtsbewegung und traurige Cowboy-Songs stärker als zeitgemässer Jazz-Sarkasmus?

Stimmungsvolle und abwechslungsreiche Versatzstücke-Rumschieberei betrieben die Pianistinnen Vera Kappeler (im Duo mit dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor) und Sylvie Courvoisier (im Trio mit dem Bassisten Drew Gress und dem Schlagzeuger Kenny Wollesen) – im ersten Fall eher verschoben-grüblerisch, im zweiten Fall eher extrovertiert-verspielt.

Den ersten Preis als Erzexzentriker darf sich der visionäre Sound- und Rhythmustüftler Henry Threadgill abholen: Er liess sein absolut ungewöhnlich instrumentiertes Ensemble Double-Up (zwei Pianisten, zwei Alt-saxofonisten, ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger) durch eine umfangreiche Partitur kurven, die sehr viel Freiraum für improvisatorische Eingriffe liess. Nur selten verliess er seinen Hocker am linken Bühnenrand, um einen Rhythmus zu klatschen oder ein paar Einsätze zu geben. Zum Schluss kam er alleine auf die Bühne, das Notenbündel in die Höhe haltend.

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Autor: sda/UE
UE Unter Emmentaler
4950 Huttwil
tel. 062 959 80 73
www.schuerch-druck.ch

Auflage	4'857	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	3 x woe	
Fläche	7'981	mm ²
Wert	100	CHF

WILLISAU

Jubiläum mit mehr Besuchern

Mit dem Auftritt der Gruppe «Five Elements» des Saxofonisten Steve Coleman ist das 40. Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Die Festivalleitung spricht von einer gelungenen Jubiläumsausgabe.

Festivalchef Arno Troxler zeigte sich zufrieden. Mit rund 4500 Besuchern konnte man die Frequenzen der vergangenen Jahre leicht verbessern. Musikalischer Höhepunkt sei das Konzert des amerikanischen Schlagzeugers Brian Blade und seiner Fellowship Band gewesen. Diese verarbeitete Elemente von Gospel, Rhythm'n Blues

und Folk virtuos mit Jazz. Das Jubiläum zu zelebrieren hatte Arno Troxler nicht im Sinn, als er das Programm gestaltete. Zurückschauen, meinte er, passe nicht zu aktueller Musik. Die Musiker haben diesen Anspruch aber teilweise unterlaufen. Es häuften sich teils Verweise und die Vergegenwärtigung von Klängen, die zur Tradition des Willisauer Festivals gehören.

Dazu gehörte etwa Henry Threadgills Hommage an Butch Morris, die in der afroamerikanischen Tradition verwurzelte Musik von Brian Blades Fellowship Band oder Bänz Oesters afrikanisch-schweizerische Formation «The Rainmakers». Da glaubte man sich in einem Revival der 80er Jahre. **sda/UE**

Jubiläumsfestival ohne Nostalgie

WILLISAU Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des amerikanischen Musikers Henry Threadgill haben am Mittwochabend das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet.

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen ruhigen, verhaltenen

Auftakt zum Festival. Fern vom Nahe-
liegenden und Effektheischenden ent-
wickelt das Duo seine Stücke, in de-
nen das Melodiöse kunstvoll gebrochen
wird. Im zweiten Teil des Abends de-
monstrierte der Multiinstrumentalist
Henry Threadgill, wie der intime Dia-
log in die Vielstimmigkeit einer Gross-
formation überführt werden kann.

Die diesjährige Ausgabe des Festi-
vals ist die vierzigste und die fünfte, die
von Arno Troxler programmiert wur-

de. Auf eine Zelebration des Jubiläums
verzichtet er allerdings. Zurückschau-
en passe nicht zu aktueller Musik, sagt
der Festivalchef. Das Schwergewicht
des Programms liegt bei zeitgenössi-
scher, improvisierter Musik aus den
USA und aus Europa. Gegenüber den
früheren Festivals hat Arno Troxler
eine stilistische Öffnung zu rockigen
und elektronischen Klängen vorge-
nommen. Das Festival dauert noch bis
Sonntag.



Subtiles, sensibles, lyrisches Spiel: Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor eröffneten das 40. Jazz Festival Willisau. Foto Marcel Meier



Autor: pd
Entlebucher Anzeiger
6170 Schüpfheim
tel. 041 485 85 95
www.entlebucher-anzeiger.ch



02. September 2014

Seite: 20

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Auflage	8'085	Ex.
Reichweite	16'000	Leser
Erscheint	2-woe	
Fläche	2'443	mm ²
Wert	100	CHF

Mehr Besucher am Jazz Festival in Willisau

Mit dem Konzert von Steve Coleman & Five Elements ging am Sonntag die 40. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau zu Ende. In einer ersten Bilanz zeigte sich der Veranstalter Arno Troxler sehr zufrieden. Rund 4500 Besucherinnen und Besucher hörten sich die Konzerte vom 27. bis 31. August an. Somit konnten die Zuschauerzahlen des letzten Jahres verbessert werden. [pd]



Mehr Besucher an der Jubiläumsausgabe

WILLISAU Mit dem Auftritt der Gruppe Five Elements des Saxofonisten Steve Coleman endete am Sonntagnachmittag das 40. Jazz Festival Willisau. Die Festivalleitung spricht von einer «gelungenen Jubiläumsausgabe».

Festivalchef Arno Troxler zeigte sich am Sonntag zufrieden. Mit rund 4500 Besucherinnen und Besucher konnte man die Frequenzen der vergangenen Jahre leicht verbessern. Musikalischer

Höhepunkt sei das Konzert des amerikanischen Schlagzeugers Brian Blade und seiner Fellowship Band gewesen. Diese verarbeitete Elemente von Gospel, Rhythm'n'Blues und Folk virtuos mit Jazz. Weitere Glanzpunkte setzte der Schweizer Bassist Bänz Oester mit seinem Quartett The Rainmakers und das Sylvie Courvoisier Trio. Sehr überzeugend war schliesslich auch das Konzert von Beatie Bossy, die mit Cover-Versionen der New Yorker Hip-Hop-Band Beastie Boys den Late Spot-Club zum Kochen brachten. Neben den

Highlights gab es auch Konzerte, die irritierten und zu Diskussionen führten. So etwa die eindringliche Rock-Jazz-Fuhr der Westschweizer Band Kiku oder der Auftritt des amerikanischen Singer Songwriters Howe Gelb mit einem Experimentaltrio aus Wien. Fern von herkömmlichem Jazz war auch der Elektro-Pop von Wayside Wayfarer. Diese unterschiedlichen Facetten waren der Kern des Festivals.



Marc Ribot brachte am Sonntag in bester Songwriter-Manier Protest-Songs auf die Bühne der Festhalle, wobei kaum etwas sicher war vor seiner sarkastischen Kritik. Foto Marcel Meier



Autor: HUGO BISCHOF
Neue Luzerner Zeitung
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	75'740	Ex.
Reichweite	174'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	43'335	mm ²
Wert	4'800	CHF



Von links: Marc Unternährer, Jeb Bishop und Isa Wiss von
der Lucerne Chicago Connection 2010 am Jazz Festival Willisau.

Bild Roger Zbinden



Poetischer Auftakt in Willisau

WILLISAU Das Schweizer Duo Kappeler-Zumthor musiziert mit Hingabe, Raumgefühl und Energie: Sie haben gestern Abend das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet.

PIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

Dumpfe Paukenschläge, sparsame Klänge und dunkle Atmosphären erleuchten den Auftakt der «Babylon Suite», die Vera Kappeler (Piano) und Peter Conradin Zumthor (Drums, Percussion) komponiert und 2013 in der Kaverne des EWZ, einer Felsenkathedrale im bündnerischen Bergmassiv des Piz Arlos, uraufgeführt haben. Mit den Stücken dieser Suite haben sie gestern Abend in Willisau ihr gut einstündiges Programm eröffnet.

Die Musik ist nie einfach Dekor für eine raunende Stimmung, sondern immer auch bewusste Intervention – und sei es durch Aussparen. So sensibel und ohne Pathos sie zwischen Stille und Space vibriert, so energisch kann sie agieren und eine heftige Spur durch den feierlichen Grundton ziehen.

Feinfühliges Paar

Vera Kappeler ist eine Musikerin, die man stilistisch nicht festlegen kann, schon gar nicht auf so etwas wie Piano-Jazz. Ihre Klangbilder sind mehr klassisch, volksmusikalisch-archaisch, auf eine intelligente Art reduziert und auf eine sehr bedachtsame Weise in un-steter Schwebel gehalten. Wie sie in unendlicher Ruhe die Einzeltöne setzt, Pausen macht, den Space mitschwingen

lässt, geht unter die Haut. Darin ist auch ihr Partner ganz Ohr: Erfahren in Neuer Musik und Theatermusik kreiert Peter Conradin Zumthor aus repetitiven Formeln und motivischen Schnipseln präzise Fundamente, die auch in extremen Klangzonen nicht wanken. Er ist nicht bloss Klangmaler, sondern auch Erschütterer. Die beiden ergänzen sich hervorragend. Man spürt ihre Verbundenheit. Sorgfalt und Energie sind ihnen eigen, auch eine trockene Verspieltheit, die für Überraschungen sorgt.

Gravität statt Hektik dominiert ihre Interaktionen. Das Duo schafft weite Räume mit klaren Strukturen, die Raum geben für dasjenige, das auch zwischen den Klängen klingt. Manchmal bricht die latente Spannung ihrer Tracks in aufwühlenden Schüben durch, um wieder neu geläutert zum Thema zurückzukehren. Die Aufmerksamkeit des Publikums in der gut gefüllten Festhalle war spürbar. Es gab Momente, da war es so still, dass man draussen ein einzelnes Auto durchfahren hörte.

Kappeler erweiterte den Klavierklang häufig mit Präparationen, was die getragenen Momente ihrer melodischen Motive gekonnt unterwanderte und perkussiv zum Schillern brachte. Dazu klackte und klopfte auch Zumthor in seiner blitzschnellen Intuition. Zu den interessantesten Kompositionen gehörte ein neues, noch namenloses Stück, in dem die beiden frisch und angriffslustig ihre präparierten Perkussionen zu einem vertrackt-monochromen Groovegebilde steigerten.

Ein präzises Duo mit dunkler Poesie, das für einen starken Auftakt sorgte, bevor der amerikanische Saxofonist Henry Threadgill am andern Ende des Jazzspektrums mit seiner Band die Bühne betrat.



Autor: PIRMIN BOSSART
Neue Luzerner Zeitung GES
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	111'377	Ex.
Reichweite	307'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	52'736	mm ²
Wert	8'400	CHF



Vera Kappeler am Piano und Peter Conradin Zumthor an der Perkussion beim gestrigen Eröffnungskonzert des Jazz Festival Willisau in der Jazz-Festhalle.



Autor: Christoph Merki
Der Bund
3001 Bern
tel. 031 385 11 11
www.derbund.ch



**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	46'575	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	20'190	mm²
Wert	1'700	CHF

40. Ausgabe des Festivals

Schlichte Melodien in ungestümen Noise-Landschaften

Allmählich zeigt sich das
Profil des Festivalleiters
Arno Troxler.

Christoph Merki
Willisau

Im Vorfeld hatte Festivalchef Arno Troxler in Interviews auffallend zurückhaltend gewirkt. 40 Jahre Jazzfestival Willisau: Was er da vorhabe, fragte man ihn. Kaum Spezielles, antwortete Troxler. Er werde wie stets aktuelle Musik an sein Festival bringen. Fast etwas müde wirkte er, als er meinte, er habe unterschätzt, wie sehr das Festival bis heute mit seinem Onkel Niklaus Troxler, dem Festivalgründer, identifiziert werde.

Das jüngere Ohr

Nachvollziehbar war, dass der Neffe bei der Jubiläumsausgabe nicht zur grossen Retrospektive ausholen wollte. So hätte er ja nur wieder das «alte» Festival beschworen. Arno Troxler war vor fünf Jahren mit dem Anspruch angetreten, mit seinem jüngeren Ohr in der Programmierung selber Akzente zu setzen.

Aus diesem Geiste gestaltete er auch das diesjährige Festival, rund 4500 Besucherinnen und Besucher verfolgten die Konzerte an den fünf Tagen (ein Zuwachs nochmals im Vergleich zum letzten Jahr). Immer nachhaltiger schält sich das stilübergreifende Profil des «neuen» Anlasses heraus mit aktuellen Spielformen zwischen Jazz, Indie-Rock, Electro-

nica; und besser spräche man also statt vom 40. Jazzfestival Willisau vom 5. Festival von Arno Troxler.

Der Sonntag des Festivals war exemplarisch: Nach Marc Ribot folgte mit Steve Coleman einer der wichtigsten Gegenwartsjazzler. Gerade Coleman wirkte in Willisau aber merkwürdig rückwärts-gewandt - fast klang seine Band mit ihrem kühlen, repetitiven Hyperfunk so wie in den frühen 80er-Jahren, als Coleman den M-Base-Jazz lostrat.

Überraschender als dieses Konzert - und damit typischer für Willisau - waren die etlichen nur regional bekannten Bands der Vortage, die eine Musik brachten, von der man nicht schon von vornherein wusste, wie sie tönen würde. So hörte man das Zürcher Quartett Objets Trouvés mit freien, oft das Fragmentarische suchenden Klängen; hörte das reizvolle Quartett der Berliner Sängerin Johanna Borchert (Schlagzeug: Julian Sartorius), die schlichte Melodielinien einkleidete in oft ungestüme Noise-Landschaften; hörte Chimaira, das Quartett des jungen Zuger Drummers Alex Huber mit drei wendigen Instrumentalisten aus Berlin. Das alles brachte Unerwartetes. Nicht selten aber spürte man auch etwas Formalistisches, eine gewisse Steifheit im Zugriff auf Musik, die man scheinbar eher

als «Material» denn als Emotion begriff.

Melos trifft auf Ekstase

Ganz anders waren da jene beiden Unternehmen, die in Willisau am Wochenende für die grösste Begeisterung sorgten. Voller musikalischem Elan und vital musizierte der Berner Bassist Bänz Oester mit südafrikanischen Musikern: Seine Band The Rainmakers spielte sich auf einfachen Vorlagen hoch in einen Sturm der Emotionen.

Dann Brian Blade mit seiner Fellowship Band: Das Ensemble des begnadeten amerikanischen Schlagzeugers begann sein Konzert am Samstag harmonisch, fast unanständig einfach, sodass man sich an Blades wundervolles Zart-Pop-Projekt Mama Rosa erinnert fühlte. Eine Seelenmusik, die auf Afroamerika aufbaut, auf Gospel und Spiritual. Doch Blade spielte hier auch seinen harten Schlagzeugschlag aus: Mit unerhörter Wucht liess er oft die Donner und die Blitze fahren. Dazu kamen in der Frontlinie zwei Gospelprediger an Alt- und Tenorsaxofon (Melvin Butler und Myron Walden), die in Zungen redeten. Melos und Ekstase trafen sich hier, Selbstversenkung und Extravertiertheit. Und das Publikum wollte am Schluss nur noch stehend applaudieren.



40. Ausgabe des Festivals

Schlichte Melodien in ungestümen Noise-Landschaften

Allmählich zeigt sich das Profil des Festivalleiters Arno Troxler.

Christoph Merki
Willisau

Im Vorfeld hatte Festivalchef Arno Troxler in Interviews auffallend zurückhaltend gewirkt. 40 Jahre Jazzfestival Willisau: Was er da vorhabe, fragte man ihn. Kaum Spezielles, antwortete Troxler. Er werde wie stets aktuelle Musik an sein Festival bringen. Fast etwas müde wirkte er, als er meinte, er habe unterschätzt, wie sehr das Festival bis heute mit seinem Onkel Niklaus Troxler, dem Festivalgründer, identifiziert werde.

Das jüngere Ohr

Nachvollziehbar war, dass der Neffe bei der Jubiläumsausgabe nicht zur grossen Retrospektive ausholen wollte. So hätte er ja nur wieder das «alte» Festival beschworen. Arno Troxler war vor fünf Jahren mit dem Anspruch angetreten, mit seinem jüngeren Ohr in der Programmierung selber Akzente zu setzen.

Aus diesem Geiste gestaltete er auch das diesjährige Festival, rund 4500 Besucherinnen und Besucher verfolgten die Konzerte an den fünf Tagen (ein Zuwachs nochmals im Vergleich zum letz-

ten Jahr). Immer nachhaltiger schält sich das stilübergreifende Profil des «neuen» Anlasses heraus mit aktuellen Spielformen zwischen Jazz, Indie-Rock, Electronica; und besser spräche man also statt vom 40. Jazzfestival Willisau vom 5. Festival von Arno Troxler.

Der Sonntag des Festivals war exemplarisch: Nach Marc Ribot folgte mit Steve Coleman einer der wichtigsten Gegenwartsjazzler. Gerade Coleman wirkte in Willisau aber merkwürdig rückwärts-gewandt - fast klang seine Band mit ihrem kühlen, repetitiven Hyperfunk so wie in den frühen 80er-Jahren, als Coleman den M-Base-Jazz lostrat.

Überraschender als dieses Konzert - und damit typischer für Willisau - waren die etlichen nur regional bekannten Bands der Vortage, die eine Musik brachten, von der man nicht schon von vornherein wusste, wie sie tönen würde. So hörte man das Zürcher Quartett Objets Trouvés mit freien, oft das Fragmentarische suchenden Klängen; hörte das reizvolle Quartett der Berliner Sängerin Johanna Borchert (Schlagzeug: Julian Sartorius), die schlichte Melodielinien einkleidete in oft ungestüme Noise-Landschaften; hörte Chimaira, das Quartett des jungen Zuger Drummers Alex Huber mit drei wendigen Instrumentalisten aus Berlin. Das alles brachte Unerwartetes. Nicht selten aber spürte man auch etwas Forma-

listisches, eine gewisse Steifheit im Zugriff auf Musik, die man scheinbar eher als «Material» denn als Emotion begriff.

Melos trifft auf Ekstase

Ganz anders waren da jene beiden Unternehmen, die in Willisau am Wochenende für die grösste Begeisterung sorgten. Voller musikalischem Elan vital musizierte der Berner Bassist Bänz Oester mit südafrikanischen Musikern: seine Band The Rainmakers spielte sich auf einfachen Vorlagen hoch in einen Sturm der Emotionen.

Dann Brian Blade mit seiner Fellowship Band: Das Ensemble des begnadeten amerikanischen Schlagzeugers begann sein Konzert am Samstag harmonisch, fast unanständig einfach, sodass man sich an Blades wundervolles Zart-Pop-Projekt «Mama Rosa» erinnert fühlte. Eine Seelenmusik, die auf Afrika aufbaut, auf Gospel und Spiritual. Doch Blade spielte hier auch seinen harten Schlagzeugschlag aus: Mit unerhörter Wucht liess er oft die Donner und die Blitze fahren. Dazu kamen in der Frontlinie zwei Gospelprediger an Alt- und Tenorsaxofon (Melvin Butler und Myron Walden), die in Zungen redeten. Melos und Ekstase trafen sich hier, Selbstversenkung und Extravertiertheit. Und das Publikum wollte am Schluss nur noch stehend applaudieren.



Autor: sda
Entlebucher Anzeiger
6170 Schüpfheim
tel. 041 485 85 95
www.entlebucher-anzeiger.ch

Auflage	8'085	Ex.
Reichweite	16'000	Leser
Erscheint	2-woe	
Fläche	16'083	mm ²
Wert	400	CHF

Starker Auftritt von Henry Threadgill in Willisau

Jazz: 40. Jazz-Festival Willisau eröffnet

Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des amerikanischen Musikers Henry Threadgill haben am Mittwochabend das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert noch bis am Sonntag.

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen ruhigen, verhaltenen Auftakt zum Festival. Fern vom Nahe-liegenden und Effektheischenden entwickelt das Duo seine Stücke, in denen das Melodiöse kunstvoll gebrochen wird. Im zweiten Teil des Abends demonstrierte der Multiinstrumentalist Henry Threadgill, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Gross-formation überführt werden kann. Threadgill ist auch mit seinen 70 Jahren noch lange nicht müde und animiert seine Musiker zu inspirierten Klängen. Er gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie den Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe «Intimities», fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit der The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an. [sda/EA]



Autor: Christoph Fellmann
Tages-Anzeiger
8004 Zürich
tel. 044 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Auflage	173'877	Ex.
Reichweite	490'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	79'581	mm ²
Wert	16'700	CHF

Steh auf, sterbender Cowboy

Er spielt Gitarre bei Tom Waits und John Zorn, doch in seinem neuesten Programm widmet sich Marc Ribot ganz allein dem musikalischen und politischen Aufruhr. Am Jazzfestival Willisau spielte er seine «Protest Songs».

Christoph Fellmann
Willisau

Als hätte es noch eines Beweises bedurft, wie schwierig es geworden ist, einen Protestsong zu singen, entgleitet Marc Ribot das Metallröhrchen und verschwindet zwischen Kabeln und abgelegten Textblättern. Es ist Sonntagnachmittag, der New Yorker Musiker sitzt auf der Bühne des Jazzfestivals in Willisau und weiss nun nicht, wie er das nächste Stück spielen soll. Also greift er zum Smartphone, um damit über die Gitarre zu sliden. Im Wissen, dass so ein Telefon nicht nur handlich und vielseitig ist, sondern auch für weniger hippe Seiten der digitalen Revolution steht, über die der Musiker heute singt und spricht.

«Protest Songs» sind angekündigt, und also singt Ribot zum Beispiel über die «Masters of the Internet»: ein Lied über Milliardenkonzerne, die mit Musik, für die sie die Musiker nicht bezahlen, viel Geld verdienen; oder mit Telefongeräten, für die im Kongo die Kinder das Coltan aus den Gruben holen. Als Ribot nun mit diesem Ding über den Hals seiner alten Holzgitarre wischt, ist das ein scharfes Bild dafür, wie unmöglich Protestmusik geworden ist. Wie heuchlerisch sie klingen kann.

Mr. Ribot, kann eine akustische Gitarre immer noch Faschisten töten, wie Woody Guthrie meinte?
Ich weiss nicht, ob sie das je konnte, aber ich gebe mein Bestes.

Sie haben im Konzert auch «Masters of War» von Bob Dylan gesungen. Warum ist dieser Song als eines der wenigen Antikriegslieder der 60er-Jahre so gut gealtert?
Hmm, vielleicht weil er wie Krieg klingt?

Sie waren zu jung, um in den 60ern ein Teil der Folkbewegung zu sein. Wie haben Sie die Ära erlebt?
«Masters of War» war das erste Lied, das ich auf der Gitarre lernte.

Sie waren neun Jahre alt, als «Masters of War» erschien, und es war normal, dass man als Kind solche Lieder übte. Was ist passiert, dass politische Songs heute etwas sind, worüber sich die Leute lustig machen?

Seit ich mich näher mit der Musik der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung befasse, wird mir klar: Fast jeder Song, den ich je gespielt habe, ist eine Form von Protest. Aber im Lauf der 60er-Jahre hatte sich Protest vom Wort in den Sound verlagert, vom Inhalt in die Form, und ich wurde musikalisch ja erst in den 70ern gross: im New Yorker Punkrock, diesem Theater des Schreckens, das Kritik durch Lärm und Aggression ausdrückte. Wie Dylan, als er begann, elektrisch zu spielen, und so die Widersprüche der Folkies freilegte; dieser aufstrebenden Elite, die musikalische Formen aus der Zeit der Grossen Depression nutzte, um sich zu formieren.

Die Punks protestierten also mit ihrer Musik gegen die Selbstgerechtigkeit der altvorderen Protestler?

Was man auch selbstgerecht nennen könnte, denn es ist ja nicht so, dass auf der Welt niemand mehr gefoltert wird. Es hat sich halt gezeigt, dass Protest eine schwache Form ist, um die Welt zu verändern. Stark sind politische Kampagnen oder kriegerische Interventionen. Manchmal ist es darum einfach das Beste, nichts zu sagen.

Trotzdem spricht Marc Ribot immer weiter, als er nach dem Konzert in einem Zelt hinter der Willisauer Festhalle seine Ceviche verspeist und Fragen beantwortet. Er habe es immer interessant gefunden, dass jemand wie John Cage sich von jeder Kontroverse und Gewalt distanziert habe. Aber auch kompromisslerisch. Man müsse sich, gerade als Künstler, schon mit der Idee von Gewalt beschäftigen, sagt Ribot. Die berserkerhafte Attacke seiner Stromgitarre, mit der er ab den 80er-Jahren in der New Yorker Downtown-Szene um John Zorn spielte, zeugt davon, dass er das getan hat. Mit den Lounge Lizards spielte er einen sarkastischen Fake Jazz, wie er es nennt, der die edle Bop-Tradition mit Billigmusik aus Film und Fernsehen konfrontierte. Und auf den wichtigsten Platten von Tom Waits half er mit, hehre Songwriter-Kunst in einer irren Kabarettversion zu schänden.

Auch seine Version von «Masters of War» ist so unversöhnlich wie die von Bob Dylan, und die letzten Zeilen, da der Sänger hofft, dass die Kriegstreiber bald sterben mögen, mündet in ein rasendes Solo am Rand des Noise. Dann aber spielt Ribot eine müde, zutiefst desillusionierte Vertonung von «Sometime Jailhouse Blues», einem Gedicht von Allen Ginsberg, das davon handelt, mit seinem Zorn zur Ruhe zu kommen. Die Kombination dieser zwei Songs ist so schrill wie bewegend. Und das Gitarrenspiel ist radikal in seiner schnarrenden Komplexität - viel radikaler und frischer jedenfalls als die Musik, die man später bei Steve Coleman hört, der gepflegten Wiederaufführung eines einst weltverändernden Black Jazz.

Warum spielen Sie die «Protest Songs» allein zur Gitarre, wie ein Folkie der 60er-Jahre?

Ha, man könnte sagen, ich regrediere, was immer Spass macht. Oder das Programm sei ein guter Promo-Move, was auch nicht ganz falsch ist, weil wir ja alle wissen, dass das Publikum nun mal Gesang mag. Sehen Sie, als Musiker, der in der Postmoderne mit allen möglichen Einflüssen aufgewachsen ist, muss man irgendwann anerkennen, kein Folkie aus den Appalachen zu sein, sondern eine menschliche Jukebox.

Die letzte grosse Protestbewegung in den USA, Occupy, war auch postmodern: eine Jukebox aufbegehrender Stimmen, aber ohne gemeinsame Forderungen.

Es gab einen Moment, da Occupy plötzlich bedeutsam erschien - als die Arbeiter begriffen, dass sie das unterstützen müssen. Das hatte es seit Jahrzehnten nicht mehr gegeben. Die Energie war immens, aber es stimmt: Sie verflieg mit jedem Tag, da man sich weigerte, Forderungen zu formulieren. Wer konkret etwas tun wollte, ging in kleinere Aktionsgruppen. Ich auch, ich engagiere mich heute für die Urheberrechte.

Autor: Christoph Fellmann
Tages-Anzeiger
8004 Zürich
tel. 044 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Auflage	173'877	Ex.
Reichweite	490'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	79'581	mm²
Wert	16'700	CHF

Die Diskussion über die wachsende Ungleichheit ist nicht abgeflaut.

In «The Unwinding» beschreibt sie George Packer als das Ende des amerikanischen Traums. Sind die USA ein «sterbender Cowboy», wie ein Lied in Ihrem Programm heisst?

Klar, die «New York Times» liebt dieses Thema. Aber die Frage ist nicht, wie es dazu kommen konnte, dass so wenige Leute einen so grossen Anteil des Gesamtvermögens besitzen. Die Frage ist, warum es die Arbeiter und ihre Gewerkschaften nicht schaffen, sich einen Teil des Geldes zu holen, das im Zuge der digitalen Revolution angehäuft wird.

Warum?

Weil sie keine Antwort darauf gefunden haben, dass die Konzerne die Arbeit outgesourct haben und damit nicht mehr direkt auf das Arbeitsrecht behaftbar sind. Wir Musiker etwa können schlecht gegen Spotify kämpfen - weil wir gar nicht für diese Firma arbeiten. Wenn Marc Ribot also als Wiedergänger eines Folkie auf der Bühne steht, dann als einer aus den 30er-Jahren, als die Bürgerrechtsbewegung in den USA noch am Anfang stand. Und also schliesst er sein Konzert mit «Anthem», einer Hymne, die die ersten schwarzen Aktivisten vor den Protestmärschen sangen, von denen sie nicht wussten, ob sie davon wieder heimkehren würden.



«Man muss anerkennen, eine menschliche Jukebox zu sein»: Marc Ribot. Foto: Herbert Zimmermann (I3 Photo)



Steh auf, sterbender Cowboy

Er spielt Gitarre bei Tom Waits und John Zorn, doch in seinem neuesten Programm widmet sich Marc Ribot ganz alleine dem musikalischen und politischen Aufruhr. Am Jazzfestival Willisau gastierte er mit seinen «Protest Songs».

Christoph Fellmann
Willisau

Als hätte es noch eines Beweises bedurft, wie schwierig es geworden ist, einen Protestsong zu singen, entgleitet Marc Ribot das Metallröhrchen und verschwindet zwischen Kabeln und abgelegten Textblättern. Es ist Sonntagnachmittag, der New Yorker Musiker sitzt auf der Bühne des Jazzfestivals in Willisau und weiss nun nicht, wie er das nächste Stück spielen soll. Also greift er zum Smartphone, um damit über die Gitarre zu sliden. Im Wissen, dass so ein Telefon nicht nur handlich und vielseitig ist, sondern auch für weniger hippe Seiten der digitalen Revolution steht, über die der Musiker heute singt und spricht.

«Protest Songs» sind angekündigt, und also singt Ribot zum Beispiel über die «Masters of the Internet»: ein Lied über Milliardenkonzerne, die mit Musik, für die sie die Musiker nicht bezahlen, viel Geld verdienen; oder mit Telefongeräten, für die im Kongo die Kinder das Coltan aus den Gruben holen. Als Ribot nun mit diesem Ding über den Hals seiner alten Holzgitarre wischt, ist das ein scharfes Bild dafür, wie unmöglich Protestmusik geworden ist. Wie heuchlerisch sie klingen kann.

Mr. Ribot, kann eine akustische Gitarre immer noch Faschisten töten, wie Woody Guthrie meinte?

Ich weiss nicht, ob sie das je konnte aber ich gebe mein Bestes.

Sie haben im Konzert auch «Masters of War» von Bob Dylan gesungen. Warum ist dieser Song als eines der wenigen Antikriegslieder der 60er-Jahre so gut gealtert?

Hmm, vielleicht weil er wie Krieg klingt?

Sie waren zu jung, um in den 60ern ein Teil der Folkbewegung zu sein. Wie haben Sie die Ära erlebt?

«Masters of War» war das erste Lied, das ich auf der Gitarre lernte.

Sie waren neun Jahre alt, als «Masters of War» erschien, und es war normal, dass man als Kind solche Lieder übt. Was ist passiert, dass politische Songs heute etwas sind, worüber sich die Leute lustig machen?

Seit ich mich näher mit der Musik der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung befasse, wird mir klar: Fast jeder Song, den ich je gespielt habe, ist eine Form von Protest. Aber im Lauf der 60er-Jahre hatte sich Protest vom Wort in den Sound verlagert, vom Inhalt in die Form, und ich wurde musikalisch ja erst in den 70ern gross: Im New Yorker Punk-Rock, diesem Theater des Schreckens, das Kritik durch Lärm und Aggression ausdrückte. Wie Dylan, als er begann, elektrisch zu spielen, und so die Widersprüche der Folkies freilegte; dieser aufstrebenden Elite, die musikalische Formen aus der Zeit der Grossen Depression nutzte, um sich zu formieren.

Die Punks protestierten also mit ihrer Musik gegen die Selbstgerechtigkeit der altvorderen Protestler?

Was man auch selbstgerecht nennen könnte, denn es ist ja nicht so, dass auf der Welt niemand mehr gefoltert wird. Es hat sich halt gezeigt, dass Protest eine schwache Form ist, um die Welt zu verändern. Stark sind politische Kampagnen oder kriegsrische Interventionen. Manchmal ist es darum einfach das Beste, nichts zu sagen.

Trotzdem spricht Marc Ribot immer weiter, als er nach dem Konzert in einem Zelt hinter der Willisauer Festhalle seine Ceviche verspeist und Fragen beantwortet. Er habe es immer interessant gefunden, dass jemand wie John Cage sich von jeder Kontroverse und Gewalt distanziert habe. Aber auch kompromisslerisch. Man müsse sich, gerade als Künstler, schon mit der Idee von Gewalt beschäftigen, sagt Ribot. Die berserkerhafte Attacke seiner Stromgitarre, mit der er ab den 80er-Jahren in der New Yorker Downtown-Szene um John Zorn spielte, zeugt davon, dass er das getan hat. Mit den Lounge Lizards spielte er einen sarkastischen Fake Jazz, wie er es nennt, der die edle Bop-Tradition mit Billigmusik aus Film und Fernsehen konfrontierte. Und auf den wichtigsten Platten von Tom Waits half er mit, hehre Songwriter-Kunst in einer irren Kabarettversion zu schänden.

Auch seine Version von «Masters of War» ist so unversöhnlich wie die von Bob Dylan, und die letzten Zeilen, da der Sänger hofft, dass die Kriegstreiber bald sterben mögen, mündet in ein rasendes Solo am Rand des Noise. Dann aber spielt Ribot eine müde, zutiefst desillusionierte Vertonung von «Sometime Jailhouse Blues», einem Gedicht von Allen Ginsberg, das davon handelt, mit seinem Zorn zur Ruhe zu kommen. Die Kombination dieser zwei Songs ist so schrill wie bewegend. Und das Gitarrenspiel ist radikal in seiner schnarrenden Komplexität - viel radikaler und frischer jedenfalls als die Musik, die man später bei Steve Coleman hört, der gepflegten Wiederaufführung eines einst weltverändernden Black Jazz.

Warum spielen Sie die «Protest Songs» allein zur Gitarre, wie ein Folkie der 60er-Jahre?

Ha, man könnte sagen, ich regrediere, was immer Spass macht. Oder das Programm sei ein guter Promo-Move, was



JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Autor: Christoph Fellmann
Der Bund
3001 Bern
tel. 031 385 11 11
www.derbund.ch

Auflage	46'575	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	87'964	mm²
Wert	7'600	CHF

auch nicht ganz falsch ist, weil wir ja alle wissen, dass das Publikum nun mal Gesang mag. Sehen Sie, als Musiker, der in der Postmoderne mit allen möglichen Einflüssen aufgewachsen ist, muss man irgendwann anerkennen, kein Folkie aus den Appalachen zu sein, sondern eine menschliche Jukebox.

Die letzte grosse Protestbewegung in den USA, Occupy, war auch postmodern: eine Jukebox aufbegehrender Stimmen, aber ohne gemeinsame Forderungen.

Es gab einen Moment, da Occupy plötzlich bedeutsam erschien - als die Arbeiter begriffen, dass sie das unterstützen müssen. Das hatte es seit Jahrzehnten nicht mehr gegeben. Die Energie war immens, aber es stimmt: Sie verflog mit jedem Tag, da man sich weigerte, Forderungen zu formulieren. Wer kon-

Warum?

Weil sie keine Antwort darauf gefunden haben, dass die Konzerne die Arbeit outgesourct haben und damit nicht mehr direkt auf das Arbeitsrecht behaftbar sind. Wir Musiker etwa können schlecht gegen Spotify kämpfen - weil wir gar nicht für diese Firma arbeiten.

Wenn Marc Ribot also als Wiedergänger eines Folkie auf der Bühne steht, dann als einer aus den 30er-Jahren, als die Bürgerrechtsbewegung in den USA noch am Anfang stand. Und also schliesst er sein Konzert mit «Anthem», einer Hymne, die die ersten schwarzen Aktivisten vor den Protestmärschen sangen, von denen sie nicht wussten, ob sie davon wieder heimkehren würden.

*Die 41. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau findet vom 26. bis 30. August 2015 statt.
www.jazzfestivalwillisau.ch*

«Wir Musiker können schlecht gegen Spotify kämpfen - weil wir gar nicht für diese Firma arbeiten.»

Marc Ribot

kret etwas tun wollte, ging in kleinere Aktionsgruppen. Ich auch, ich engagiere mich heute für die Urheberrechte.

Die Diskussion über die wachsende Ungleichheit ist nicht abgeflaut. In «The Unwinding» beschreibt sie George Packer als das Ende des Amerikanischen Traums. Sind die USA ein «sterbender Cowboy», wie ein Lied in Ihrem Programm heisst?

Klar, die «New York Times» liebt dieses Thema. Aber die Frage ist nicht, wie es dazu kommen konnte, dass so wenige Leute einen so grossen Anteil des Gesamtvermögens besitzen. Die Frage ist, warum es die Arbeiter und ihre Gewerkschaften nicht schaffen, sich einen Teil des Geldes zu holen, das im

Zuge der digitalen Revolution angehäuft wird.



JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Autor: Christoph Fellmann
Der Bund
3001 Bern
tel. 031 385 11 11
www.derbund.ch

Auflage	46'575	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	87'964	mm ²
Wert	7'600	CHF



«Man muss anerkennen, eine menschliche Jukebox zu sein»: Marc Ribot. Foto: Herbert Zimmermann (13 Photo).



Trotz stilistischer Öffnung eigenständig geblieben

In Willisau steht vom 27. bis 31. August die 40. Ausgabe des Jazz Festivals an. Bei der Programmierung nahm Arno Troxler auf das Jubiläum aber keine Rücksicht.

Von Meinrad Buholzer (sda)

Willisau. – Es ist das fünfte Festival, das Arno Troxler organisiert, seit er von seinem Onkel, dem Festivalgründer und Grafiker Niklaus Troxler, die Leitung übernommen hat. Es ist ihm gelungen, den Charakter des Festivals mit der im Free Jazz verwurzelten Musik zu wahren und es gleichzeitig stilistisch zu öffnen, hin zu elektronischen und rockigeren Klängen. Für Kontinuität steht in diesem Jahr beispielsweise der 70-jährige Saxofonist Henry Threadgill, der mit seinem neuen Oktett anreist, aber auch der 60-jährige Gitarrist Marc Ribot – beide darf man heute noch zur Avantgarde zählen. Andererseits finden auch junge Musiker der improvisierten Musik eine Plattform, so die 31-jährige Berliner Pianistin Johanna Borchert.

Eine wichtige Rolle spielten in Willisau von jeher Musiker aus den USA. Neben Threadgill und Ribot sind in diesem Jahr etwa der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band zu hören. Ihnen stehen prominente Exponenten der Schweizer und der europäischen Szene gegenüber, unter anderen Objets

Trouvés, Bänz Oester & The Rainmakers und das Wiener Trio Radian mit Howe Gelb.

Keine Kompromisse

Auf das Programm und die Durchmischung angesprochen, meint Arno Troxler, es gehe ihm nicht um alt und neu, sondern um gute Musik. Ein Problem sei die mangelnde Bekanntheit junger Talente. Das sei nicht eine Frage der Qualität, es gebe genügend herausragende junge Musiker. Schwierig sei es, jüngere Musiker und Formationen zu finden, die bekannt genug seien, um das Publikum nach Willisau zu locken, die andererseits aber auch eine gewisse Exklusivität hätten und nicht an jedem Wochenende irgendwo anzutreffen seien. Entscheidend sei aber, dass ihn die Musik überzeuge – Kompromisse zu machen, nur damit das Publikum die Halle füllt, komme für ihn nicht in Frage.

Er sei heute nicht mehr sicher, ob er die Aufgabe übernommen hätte, wenn ihm damals die ganze Komplexität der Festivalorganisation klar gewesen wäre, sagt Troxler. 2010 sei eine Feuerwehrrübung gewesen. Zum ersten Mal habe er ein Festival organisieren, Geld beschaffen, freiwillige Helfer suchen müssen.

Zudem sei das Festival doch sehr von Niklaus Troxler geprägt gewesen, von seiner Musik und von seiner Grafik. Dies mit dem gleichen Elan weiterzuführen, sei schwierig. Er habe sich damals vorgestellt, er werde ein ganz anderes Festival machen – so

ganz anders sei es nun nicht geworden. Auf der andern Seite sei es auch eine Chance gewesen, ein Festival wie Willisau zu übernehmen: «Man kennt es. Man muss es nicht allen erklären.» Das mache vieles leichter, so Troxler.

Bei den ersten beiden Festivals sei er auf die Nase gefallen; die Besucherzahlen gingen zurück. 2012 sei es gelungen, den Rückgang zu stoppen und den Publikumsaufmarsch zu stabilisieren. Heute könne er es ruhiger angehen, gewisse Aufgaben besser delegieren. Vor allem aber: «Ich habe die Lust am Festival nicht verloren.»

Jubiläum – kein Grund für Nostalgie

Vom Jubiläum der 40. Ausgabe hat sich der Festivalchef indessen bei der Programmierung nicht beeinflussen lassen. Das sei kein Grund, nostalgisch vergangenen Zeiten nachzutrauern. Was sich seit den Anfangszeiten des Festivals grundlegend geändert hat, ist der Kontakt zu den Musikern. Während Niklaus Troxler am Anfang viele Künstler noch direkt ansprechen und engagieren konnte, läuft heute alles über Agenten. Wie das Festival in Zukunft aussehen wird, ist Arno Troxler noch nicht klar. «Ich würde es stilistisch gerne noch weiter öffnen, auch andere Genres einbeziehen.» Ein anderes Szenario wäre die Konzentration auf Wenige. «Dann allerdings wäre auch der Wechsel in eine kleinere Halle fällig.» Das sei der Knackpunkt. Wichtig für Willisau sei, dass es eigenständig bleibe.



Autor: Meinrad Buholzer
Die Südostschweiz GES
7007 Chur
tel. 081 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Auflage	47'581	Ex.
Reichweite	164'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	36'716	mm²
Wert	3'600	CHF



Virtuoser Gitarrist: Marc Ribot wird am Jazz Festival in Willisau für einen der Höhepunkte besorgt sein.

Pressebild



Verhaltener Auftakt zum Jazz Festival

WILLISAU Mit einem vergleichsweise ruhigen Konzertabend ist das Jazz Festival 2014 eröffnet worden. Sowohl das Duo Vera Kappeler/Peter Conradin Zumthor wie auch das Ensemble Double-Up von Henry Threadgill warteten mit verhaltener Musik auf, blieben kontrolliert innerhalb ihrer vorgegebenen Konzepte.

von **Meinrad Buholzer**

Zu sagen, das Konzert des Duos Kappeler/Zumthor und damit auch das Festival habe mit einem Paukenschlag begonnen, ist richtig und falsch zugleich. Richtig ist, dass Peter Conradin Zumthor die Pauke schlug. Aber – und damit zum «falsch» – unter einem Paukenschlag versteht man gemeinhin etwas anderes, aufschreckende bombastische Effekte etwa. Und nichts liegt der Musik dieses Duos ferner.

Die Ausdruckskraft der Pianistin Vera Kappeler und des Schlagzeugers Peter Conradin Zumthor und damit ihre Stärke liegt in der kleinen Form, in zuweilen etüdenhaften Skizzen. Es sind musikalische Essays, die ihren Ausgangspunkt beispielsweise in einem Volkslied (ukrainisch oder schweizerisch) oder in einem Thema («Hungersnot 1817») haben. Kappeler spielt dann, fragmentarisch, ein Thema an, eine Melodie – sehr sparsam, fast spröde.

Und hier nun fällt Zumthor ein, mal untermalend, mal rhythmisierend. Er bricht das Thema, und er unterbricht es. Er setzt Akzente, Kontrapunkte, stellt dem Fliessend-Melodiösen das Abrupte gegenüber. Er strukturiert, setzt Grenzen und er sorgt so für Spannung. Beide Partner beherrschen die

Kunst der Reduktion. Zwar tönt das nahe Liegende, etwa in diesen Melodiefragmenten, an, aber dann wird die Gefahr des Ausufern gekonnt umschifft.

Es ist ein subtiles, sensibles, lyrisches Spiel, das uns das Duo Kappeler/Zumthor bot. Und eine strenge, ernste, zur Gravität neigende, eine immer auch sehr kontrollierte Musik, keine überbordende Emotionen. Solche Musik löst keine Begeisterungstürme aus und so blieb der Applaus des Publikums, adäquat zum Konzert, verhalten-ernst. Dieser Befund ist keine Kritik, weder an der Musik noch am Publikum. Im Gegenteil: Es war eine stimmige Reaktion auf ein anspruchsvolles Konzert.

Offene Fragen

Der erste Eindruck des nachfolgenden Auftritts des Ensembles Double-Up von Henry Threadgill war der von Opulenz. Klare, volle, starke und präzise Töne setzte das Oktett in den Saal – in Kontrast zu dem weniger bestimmten, weniger zielgerichteten, weniger vorwärts strebenden Gestus des Duos. Auch eine grössere musikalische Präsenz ist der Formation zuzuschreiben. Sie füllte den Raum – here we are.

Dem 70-jährigen, aus Chicago stammenden Multiinstrumentalisten, Komponisten und Bandleader Henry Threadgill geht der Ruf eines Avantgardisten voraus. Nicht zu unrecht, wenn man an seine Gruppe Air (mit Fred Hopkins und Steve McCall) zurückdenkt oder an seine Zusammenarbeit mit Musikern wie Bill Laswell, Anthony Braxton, Joseph Jarman oder Roscoe Mitchell.

Nach Willisau ist er mit seinem neuen Ensemble Double-Up angereist, mit einer Hommage an den Anfang 2013 verstorbenen Trompeter und Komponisten Butch Morris. Es heisst, Thread-

gill löse seine Formationen auf, wenn er glaube, das Maximum aus ihnen herausgeholt zu haben. Man könnte nach dem Konzert schliessen, dass das Ende seines neuen Ensembles noch in weiter Ferne steht.

Double-Up ist zweifellos eine gute Formation mit ausgezeichneten Musikern. Es sei hier, stellvertretend, nur auf das Potenzial des Pianisten Jason Moran hingewiesen. Der Bandleader Threadgill selbst beschränkt sich auf das Dirigieren, auf die Rolle des Impulsgebers und des grossen Kontrolleurs. Und man schwankt in seinem Urteil: Ist diese so ausgespielte Rolle der Musik dienlich? Könnte sich das musikalische Potenzial der Musiker besser entfalten, ausleben, wenn er sich etwas zurücknehme? Oder würden sie sich dann zu weit entfernen von den Intentionen, von dem Anspruch des Altmeisters?

Das sind spekulative Fragen. Wesentlicher erscheint mir etwas anderes: Das Versprechen auf eine wie immer geartete Avantgarde wurde hier nicht eingelöst. Wohl richtig, es ist der jazzige Klang der Grossformation, der hier durchaus in Einklang mit der Geschichte des Willisauer Festivals zu hören war. Solche Töne kommen uns vertraut vor. Aber: Ein musikalisches Suchen im Jahre 2014 tönt anders, muss anders tönen. Vielleicht hat Henry Threadgill für das gesorgt, was Arno Troxler (im Wissen um die Tücken der Nostalgie) an diesem Jubiläumsfestival eigentlich vermeiden wollte: zurückschauen, oder besser: zurückhören.

Auch beim zweiten Konzert blieb der Applaus verhalten. Aber in diesem Fall habe ich Zweifel, ob die Reaktion des Publikums dem Anspruch Threadgills entsprach, ob hier das Dargebotene und die Quittung adäquat waren.



Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	60'799	mm ²
Wert	1'900	CHF



Starke und präzise Töne: Henry Threadgill dirigiert sein Ensemble Double-Up.

Foto: Marcel Meier



Autor: PIRMIN BOSSART
Neue Luzerner Zeitung GES
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	111'377	Ex.
Reichweite	307'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	13'242	mm²
Wert	2'100	CHF

Westschweizer rocken Willisau

JAZZFESTIVAL Auch wenn man bisweilen die Stirn runzelt, haben **Kiku** mit ihrem eher brachialen Sound am Donnerstagabend für die erste Überraschung am Jazz Festival Willisau gesorgt. Das war nicht komplex verzwirbelter Jazz oder freie Improvisation, sondern eng und straff strukturierter Rock-Jazz mit Betonung auf Rock. In früheren Jahren machten ähnliche «Hardcore»-Projekte einem Teil des Publikums den Garaus. An diesem Abend wurde freundlich applaudiert.

Das Quintett des Walliser Trompeters Yannick Barman und des Lausanner Schlagzeugers Cyril Regamey agierte wie ein maschineller Organismus. Der Sound war von Elektronik unterfüttert (Minimoog Vincent Membrez) und wurde von zwei

Schlagzeugern (Dominik Burkhalter, Cyril Regamey) auf Trab gehalten. Elemente aus Progrock-, Metal- und Math-Rock mischten sich mit melodisch sanfteren Ambient-Passagen.

Natürlich geisterte angesichts der verfremdeten Trompetenklänge von Barman auch der elektrische Miles Davis durch die Erinnerungsgalerie. Allerdings steckten Kiku stärker in einem formal eng geschraubten Korsett, waren interagierend nicht sehr beweglich, dafür präzise an den Schnittstellen und kompakt bis hypnotisch in der Gesamtwirkung.

Ein Dialog im Trio

Den Abend eröffnet hatte die gebürtige Westschweizer Pianistin **Sylvie Courvoisier** mit den New Yorkern Drew Gress (bass) und Kenny Wollesen (drums). Sie stellte ihr brandneues Album «Double Windsor» vor, auf dem sich die sonst eher zeitgenössisch spielende und improvisierende Pianistin für einmal im Jazz-

Trio offenbart. Die Rollen waren relativ klar verteilt. Es entstanden nicht frei fließende Interaktionen dreier **gleichberechtigter Partner**, es war eher ein Dialog zwischen der Pianistin und der Rhythm-Section.

Die drei gingen sofort dynamisch ans Werk. Courvoisier wechselte zwischen perkussiven Patterns und quirlig-verspielten Linien, die bisweilen eine melodische Fährte auffächerten, aber nie ausufernd expandierten. Extrem locker und hart am Punkt agierte die Rhythm-Section. So unverkrampft, draufgängerisch und bisweilen salopp spielen nur die Amis, war man versucht zu denken. Sie gaben Courvoisiers eher abstrakten Einwüfen und konzeptionellen Spielweisen eine Gestalt, hielten die Musik bodenständig, brachten sie gar in Swing.

PIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch



Autor: SDA, ZOM
20 Minuten Luzern
6000 Luzern
tel. 041 227 86 20
www.20min.ch



27. August 2014

Seite: 7

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Auflage	55'362	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	5 x woe	
Fläche	8'913	mm ²
Wert	1'100	CHF

Willisau ist fünf Tage lang im Jazz-Fieber

WILLISAU. Heute beginnt in Willisau das 40. Jazz Festival, das bis zum Sonntag dauert. Die runde Zahl ist für Organisator Niklaus Troxler jedoch kein Grund, einen auf Nostalgie zu machen: Zurückschauen, findet er, passe nicht zu aktueller Musik. In Zukunft will er das Festival im Gegenteil weiter öffnen und noch weitere Genres berücksichtigen.

In der Jubiläumsausgabe 2014 gibt es am Jazz Festival Willisau sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, dazu drei Konzerte im Programm «Intimities», fünf Konzerte auf einer Zeltbühne und zwei Konzertnächte am Freitag und am Samstag, die jeweils um 24 Uhr beginnen. Nach diesen Late-Spot-Konzerten von Big Zis und Beatie Bossy fährt ein Nachtstern-Bus zurück nach Luzern.

Im letzten Jahr wurden am Jazz Festival 4000 Besucher gezählt. SDA/ZOM

Programm und Informationen:

Jazzfestivalwillisau.ch



Bänz Oester + The Rainmakers sind dabei.



40 Jahre Jazz-Festival

WILLISAU Das Jazz-Festival Willisau steht vor seiner 40. Ausgabe. Zur Feier sind grosse und einflussreiche Unbekannte angesagt, so der 70-jährige Henry Threadgill. Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt er mit seinem Projekt zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris auf. Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, einen risikofreudigen Klang- und Geräuschmix verspricht das Duo Radian & Howe. Gelb, mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, ist die Schweiz u. a. mit dem Quartett Objets Trouvés, Gabriela Friedli und dem Sylvie-Courvoisier-Trio vertreten. *sda*



Bote der Urschweiz
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.bote.ch

31. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	39'000	
Wert	100	CHF

40. Jazz Festival Willisau eröffnet

Artikel im Web

40. Jazz Festival Willisau eröffnet

Willisau LU. - Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe Intimities, fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an. (sda)

Quelle: sda Datum: 27.08.2014 21:45 Uhr Webcode: 152534



Autor: Pirmin Bossart
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	118'939	mm ²
Wert	3'800	CHF

Das Unternehmen Willisau-Jazz

von **Pirmin Bossart**

Willisau steht vor der 40. Ausgabe des Jazz Festivals. Wie hat sich dieses Epizentrum des zeitgenössischen Jazz' entwickelt? Ein persönlicher Streifzug durch 40 Jahre Jazz Festival Willisau in neun Stichworten.

Der Virus

Schon lange vor dem Festival, das 1975 erstmals durchgeführt wurde, wurde Willisau zu einem Hot Spot für zeitgenössischen Jazz. Ohne die regelmässigen Konzerte während des Jahres, die 1966 mit dem Auftritt der Dixieland-Band The Swinghouse Six starteten, hätte es nie ein Jazz Festival Willisau gegeben. Das Festival war nur der folgerichtige Schritt nach dem beispiellosen Erfolg der Konzerte, die das beschauliche Hinterländer Städtchen Mitte der Siebzigerjahre zum «Mekka des Free Jazz» machten. Die Konzerte brachten ein buntes Sammelsurium an Musikfans, Freaks, Intellektuellen, Kunstschaffenden und auch Prominenz nach Willisau. Hunderte von Besuchern, die aus der ganzen Schweiz anreisten, verfolgten jeweils die Konzerte mit. Schwarze Musiker in bunten Klamotten gehörten früh zum Strassenbild von Willisau – manchmal auch zu ungewohnter Stunde. Im Januar 1973 zogen zwei Musiker von Brotherhood of Breath nachts um 3 Uhr mit Trompete und Saxofon durchs Städtli und landeten dann auf der örtlichen Polizeiwache, wo sie gleich übernachteten.

Die Anfänge

Am 13. Februar 1968 hörte man zum ersten Mal «Free Jazz» in Willisau: Ein Trio mit Irène Schweizer, Jiri Mráz und Pierre Favre. «Pierre Favre und Irène Schweizer wurden meine Katalysatoren», erinnert sich Niklaus Troxler im Buch «Willisau and all that Jazz». Es entstanden Kontakte zur englischen, französischen und deutschen Free Jazz Szene. Bis zum ersten Festival 1975 standen praktisch alle wesentlichen Musiker der damaligen europäischen und amerikanischen Avantgarde-Jazz-Szene im Kreuzsaal oder Mohrensaal auf der Bühne, viele gleich mehrmals in verschiedenen

Konstellationen. Auf Namedropping wird hier verzichtet. Wer dort war, weiss es. Wer es heutzutage in Büchern nachschlagen kann, darf staunen. Es war Weltklasse.

Das erste Festival

Das erste Jazz Festival Willisau wurde vom 29. bis 31. August im Saal des Hotels Mohren ausgetragen: Zwölf hochkarätige Bands traten auf, von der durchstartenden Luzerner Band OM über die John Tchicai/Irene Schweizer Group bis zur Cecil Taylor Unit und dem Archie Shepp Quartett. Aber auch: Noah Howard, Albert Mangelsdorff, Mike Osborne, Frank Wright, Surman-Osborne-Skidmore (SOS). Festivalleiter Knox Troxler hatte aus dem Vollen geschöpft. Jede Band war ein Hammererlebnis. Die Presse war schweizweit des Lobes voll. Budgetiert waren 84 000 Franken. Ein Abendticket kostete 15 Franken. Trotz einem Defizit von 10 000 Franken sah sich Troxler durch die Euphorie nach dem ersten Festival veranlasst, «ein grosses Festival auf die Bühne zu stellen, mit der grossen Kelle anzurichten» (Jazz in Willisau/Meinrad Buholzer).

Das zweite Festival fand 1976 bereits in der Festhalle Willisau statt und wurde spontan um einen Tag verlängert, nachdem Troxler gehört hatte, dass «The Art Ensemble of Chicago» nun doch nach Europa kämen. Die Eintritte lagen jetzt bei 24 Franken, das Festival dauerte vier Tage, das Programm war wiederum sackstark, unter anderen mit Charles Mingus, Sam Rivers und Anthony Braxton. In den ersten zwei Jahren zählten die einzelnen Festival-Konzerte durchschnittlich zwischen 800 bis 1200 Besuchern. Trotzdem konnten die Ausgaben nicht gedeckt werden. Erst 1979 schloss das Festival erstmals mit einem Gewinn.

Free Jazz

Für den durchschnittlichen Musikhörer ist «Free Jazz» ungefähr all das, was anstrengend, disharmonisch und chaotisch klingt. Als Stilbezeichnung steht Free Jazz für die Hinwendung zu einer konsequent improvisierten, von bisherigen Regeln und Normen befreiten Musik, wie sie in den Sechzigerjahren entstand. Wichtige Namen waren amerikanische Musiker wie John Coltrane, Albert Ayler, Cecil Taylor, Don

Cherry, Archie Shepp oder Roscoe Mitchell, während in Europa Peter Brötzmann, Alexander von Schlippenbach, Derek Bailey, Michel Portal, Misha Mengelberg und Irène Schweizer den Geist der freien Musik hochhielten. Bei den schwarzen Jazzmusikern verband sich der radikale musikalische Gestus oft mit einer spirituellen, afro-futuristischen und/oder revolutionären Haltung (Great Black Music).

Das Jazz Festival Willisau war lange eine der europaweit wichtigsten Plattformen für diese Szene, die man wahlweise auch New Thing, creative music, energy music, Avantgarde-Jazz oder freie Musik nannte. Mit der Zeit verpuffte dann auch diese Radikalität des freien Ausdrucks und die Jazzmusiker begannen, neue Formen, Konzepte und Einflüsse auszuchecken und zu integrieren.

Heute herrscht ein kunterbuntes Nebeneinander von Stilen und Ausdrucksarten, vermischen sich Komposition und Improvisation und scheint eher wieder das Gemässigte, Konzeptionelle und technisch Virtuose im Vordergrund zu stehen. Aber Willisau ist auch unter der neuen Leitung von Arno Troxler ein Garant für musikalische Entdeckungen und nicht-normierte Musik geblieben.

Die Etablierung

Die ersten drei Jahrzehnte überdauerte das Jazz Festival Willisau mit seiner ihm eigenen Hartnäckigkeit und Leidenschaft, verkörpert durch den Gründer und langjährigen Leiter Niklaus Troxler. Mit seiner Programmierung, seinen künstlerischen Plakaten und seiner Crew von Dutzenden von freiwilligen Helfern schuf er eine Handschrift, von dem das Festival lange zehrte. Das Festival bediente nie den Mainstream, was es viele Jahre auch gegenüber Montreux einzigartig machte. Willisau wurde nicht nur für nationale Jazz-Profis, sondern auch für viele regionale Besucher, die eben dort mit dem Virus für seltsame Musik angesteckt worden waren, zum jährlichen Fixpunkt. Mit der zunehmenden Etablierung des Festivals sickerte auch die Anerkennung von Jazz als musikalische Kultur langsam ins öffentliche Bewusstsein und in die Wahrnehmung der kulturpolitischen Gremien. 1977 erhielt



Autor: Pirmin Bossart
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	118'939	mm²
Wert	3'800	CHF



1975: Mongezi Feza. Foto Markus di Francesco

Niklaus Troxler den mit 5000 Franken dotierten Vestag-Preis und 1982 – zusammen mit Josef Zihlmann (Seppi a de Wiggere) – den mit 10 000 Franken dotierten Inner-schweizer Kulturpreis. Wie Meinrad Buholzer in seinem Buch «Jazz in Willisau» darlegt, war es ausgerechnet der katholisch-konservative Regierungsrat Walter

Gut, der den Weg für die Unterstützung von Jazz im Kanton Luzern ebnete.

Der Hauptsponsor

Über die Jahre stieg der finanzielle Aufwand des Festivals, das Budget wuchs in den besten Jahren gegen 800 000 Franken, doch die Besucherzahlen hielten nicht im gleichen Masse mit. Das Geld war von Anfang an ein Thema und ist es bis heute geblieben. 1979 trat mit der Rivella AG der erste Hauptsponsor auf. 20 Jahre später kündigte der damalige Hauptsponsor UBS die Zusammenarbeit. Die Medien schrieben erstmals besorgt vom drohenden Aus des Festivals. Auch in den späteren Jahren kamen und gingen die Hauptsponsoren. In die Bresche sprangen – neben Beiträgen der öffentlichen Hand – noch vermehrt lokale und regionale Unternehmen sowie der 2003 gegründete Jazz Clan Willisau, der mit seinen stolzen Mitgliederbeiträgen von privater Seite jeweils einen schönen Batzen zum Festival beiträgt. Dass in Willisau nie ein nachhaltiges Sponsoring aufgebaut werden konnte, lag am Dick-schädel Niklaus Troxler. Er wollte sein Programm nie fremdbestimmen lassen und zeigte kein Interesse an Cüpli-Anlässen und VIP-Apéros. Man kann das auch positiv münzen: Willisau wurde dafür von massiven Werbebotschaften, weich gespülten Mainstream-Programmen und andern Kompromissen verschont. Die harten Jazzfans sind dankbar für diesen Ent-scheid, doch ist auch klar, dass ein Festi-val, das zudem ein relativ kleines Publikum bedient, ohne Sponsoring nicht überleben kann – oder entsprechend abspecken muss. Davon kann der neue Festivalleiter Arno Troxler ein Lied singen.

Die Jazzpolizei

Am Jazz Festival Willisau wird jedes Jahr wieder gefachsimpelt, diskutiert, gewer-weisst und über Konzerte gestritten. War das jetzt genial oder eben doch nur ein Schmarren? Meinungen gehen auseinander, Köpfe werden geschüttelt, sarkasti-sche Kommentare abgesondert, Euphori-en ausgetauscht. Unzumutbar! Waaaahn-sinnig! In diesem Biotop der Meinungen und Verlautbarungen zum Stand des Jazz' spricht jedes Jahr auch die Jazzpolizei ein Wörtchen mit. Sie sitzt aufmerksam an den Konzerten, ist auf dem Vorplatz in an-geregte Diskussionen verwickelt, oder

lässt bei einem Glas Wein im Festzelt in eindringlichen Ausführungen der Behaup-tungsfinger auf und ab gehen. Die Jazzpo-lizei weiss, was Jazz ist und was nicht, wann eine Improvisation klappte und wann nicht, ob eine Band authentisch spielte oder nur dem Zeitgeist erlag. In Willisau ist das Kader der Jazzpolizei sehr klein. Genau genommen ist es bloss eine Person, die man in dieser Angelegenheit ernst nehmen kann. Nerven Jazzpolizisten üblicherweise mit Gedröhn und Absolutis-men, ist die Jazzpolizei Willisau differen-ziert, schlau und winkt auch mal ab, wenn es zu bunt wird. Und ja: Ihre buchstäbliche Treue zum Ort und zur Musik hat sie über die Jahre hinweg zu einer zuverlässigen Instanz gemacht: Trotz so manchen Ent-täuschungen ist die Jazzpolizei jedes Jahr wieder mit gespitzten Ohren vor Ort.

Der Nefte

2009 programmierte Niklaus Troxler sein letztes Jazz Festival, bevor er die Leitung an seinen Neffen Arno Troxler übergab, der dieses Jahr zum fünften Mal für das Programm verantwortlich zeichnet. Arno Troxler hat den schwierigen Weg zwi-schen Kontinuität und neuen Impulsen so vorsichtig wie gut gemeistert. Nachdem schon in den letzten Jahren unter Niklaus Troxler längst nicht mehr die gewohnte Publikumsresonanz erreicht wurde, ge-lang es Arno Troxler, das Festival auf klei-nem Feuer zu konsolidieren und neben klassischer Willisau-Kost auch eigene Pri-oritäten zu markieren. Nicht zuletzt ist es ihm gelungen, die Festival-Atmosphäre mit einem verbesserten Ambiente wieder attraktiver zu machen. Doch budgetmäs-sig sind die Möglichkeiten der Program-mierung beschränkt. Arno Troxler steht weiterhin vor der Gratwanderung, auf be-kannte Namen verzichten zu müssen, und dafür weniger Publikum in Kauf zu neh-men, oder aber noch deutlicher ein stilis-tisch breiteres Festival aufzuzäumen, das handkehrum viele treue Willisau-Fans ver-graulen würde. Wie auch immer: Das Pro-gramm des 40. Jazz Festivals Willisau ver-zichtet auf Jubiläums-Schnickschnack und ist mit alten Cracks, jungen Entdeckungen und einigen gewagten Kombinationen so vielseitig wie spannend geworden.



Autor: Pirmin Bossart
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	118'939	mm²
Wert	3'800	CHF

Facts and Figures

Das Jazz Festival Willisau ist für die jüngere Geschichte des zeitgenössischen Jazz eine Fundgrube an musikalischen Highlights, künstlerischen Prozessen und kulturpolitischen Entwicklungen. Über die Geschichte von Jazz in Willisau liegen mittlerweile zwei Bücher vor. 2004 erschien «Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte» (Comenius Verlag) von Meinrad Buholzer, das die Entwicklung so umfassend wie profund auf den Punkt bringt. Ein – schon vom Umfang her – ausserordentliches Buch ist das 700-seitige Werk «Willisau and all that Jazz» von Niklaus Troxler und Olivier Senn. Die visuelle Chronik wurde 2013 von der Hochschule Luzern herausgegeben (Till Schaap Edition). Es ist ein Nachschlagewerk, das auch optisch (Hunderte von Fotos, sämtliche «Troxler»-Plakate usw.) ein Genuss ist.

2010 übergab Niklaus Troxler sein umfangreiches Archiv mit Musikaufnahmen, Plakaten, Fotos, Programmheften und Pressematerialien an die Hochschule Luzern – Musik, das die Bestände inzwischen professionell am Aufarbeiten ist. Das Material ist auf der Homepage willisaujazzarchive.ch für die Öffentlichkeit zugänglich. Zudem kann an speziellen Hörstationen (zum Beispiel in der ZHB Luzern) auf Hunderte von Stunden Liveaufnahmen von Jazz in Willisau zugegriffen werden. Mit den beiden Büchern und dem Jazzarchiv ist nicht nur das «Jazz Festival Willisau», sondern das ganze Unternehmen «Jazz in Willisau» in allen erdenklichen Facetten nachzuerleben.

Weitere Informationen: jazzfestivalwillisdau.ch
willisaujazzarchive.ch



1984: John Zorn von New York Objects & Noise. Foto Markus di Francesco

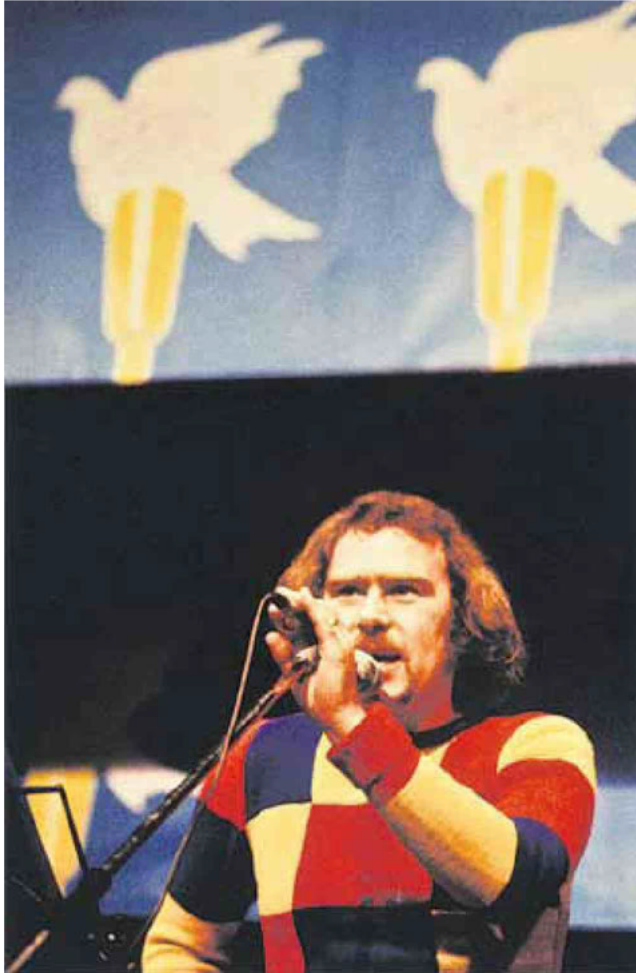


1982: Abbey Lincoln. Foto Emanuel Ammon



Autor: Pirmin Bossart
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	118'939	mm ²
Wert	3'800	CHF



1977: Niklaus Troxler. Foto **Andreas Raggenbass**



2012: Arno Troxler. Foto **Marcel Meier**



nzz.ch
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (überregional)
www.nzz.ch

02. September 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits 10'011'556
Wert 16'200 CHF

Glücklich in der Krise

[Artikel im Web](#)

Glücklich in der Krise

Brian Blade & The Fellowship Band am Jazzfestival Willisau 2014: ein Kontrastprogramm zwischen Elegie und Euphorie. (Bild: Adrian Baer / NZZ)

Keine Blumen, keine Ballone, kein Feuerwerk. Es wird wenig Aufhebens gemacht, es werden kaum Worte verloren darüber - tatsächlich aber handelt es sich beim Willisauer Jazzfestival 2014 um eine Jubiläumsausgabe, um die vierzigste. Gefeierte und pokuliert hat man wahrscheinlich genug, als der Festivalgründer Knox Troxler vor vier Jahren die Leitung seinem Neffen Arno Troxler übergab. Dieser schrieb im Programm dann nüchtern, man wolle sich nicht in Nostalgie ergehen, sondern aktuelle Musik präsentieren. Klagen, Trotz, Witz und Protest

Wer von Jazz redet, denkt ja ohnehin selten ans Feiern und Jubeln. Mochte Willisau in den ersten zwanzig Jahren eine selbstsicher auftrumpfende Avantgarde präsentiert haben, so stand das Festival später im Zeichen von Umbruch und Krisen - so wie der Jazz selber auch. Wenn man in die Jazzgeschichte zurückschaut, sind die Momente des Triumphes und des Glamours so fern wie rar. Zumeist waren Musiker und Musik auf prekäre Phasen abonniert. Die Krise ist geradezu das Element, in dem Jazzer schwimmen lernen. Oder als tragische Helden untergehen.

Es kriselt dabei in materieller ebenso wie in künstlerischer Hinsicht. Letzteres ist aber kein Nachteil. Gerade die Allgegenwart von Brüchen und Umbrüchen verleiht dieser umstrittenen Musik Spannung und Dramatik. Da man sich auf ein traditionelles Fundament so wenig verlassen kann wie auf fixe Spielregeln, sind stets Courage und Flexibilität gefragt - das zeigt sich in Gesten und Expressionen der Klage, des Kampfes und des Trotzes, des Witzes und des Spotts. Und wenn nun der vielseitige New Yorker Gitarrist Marc Ribot in Willisau am Sonntag mit Protestsongs auftrat, so passte das eigentlich ganz gut in diesen Zusammenhang. Ribot gab sich zwar lustig und kritisch. Schade aber, verlor sich die künstlerische und kämpferische Stosskraft so quasi zwischen Civil-Rights-Movement-Reenactment und Protest-Parodie. Umso mehr, als er an der Gitarre fast etwas gelangweilt zwischen blossen Sound-Geplänkel und konzentrierter Improvisation lavierte.

Die Improvisation - sie ist eine existenzielle Herausforderung. Wenn der Solist von der Band (sie hat oft die Funktion des Chors in der klassischen Tragödie) an die Grenzen des Geordneten gebracht worden ist, soll er ins kalte Wasser springen und sich in künstlerischer Offenheit bewähren wie der Mensch im Leben. Und wie dieser kann er scheitern. Als Zuhörer muss man sich auf solche Abenteuer einlassen wollen, und das mögen zumeist nur wenige. Nach Willisau jedenfalls wird längst niemand mehr von einer Welle getragen. Dennoch pilgert ein treues Publikum Jahr für Jahr ins Luzerner Hinterland, um gewissermassen bei einer seelischen Einkehr und geistigen Meditation zu erfahren, wie der Jazz so spielt.

Jazz ist keine Einbahnstrasse. Die Musiker mögen im Trauermarsch schon Helden auf den Friedhof gebracht und Projekte oder Illusionen zu Grabe getragen haben, aber danach führte ihr Weg stets zurück in den Alltag, wo sie taten und tüteten, was sie konnten. Für diesen Optimismus exemplarisch war am Samstag der Auftritt des phänomenalen Drummers Brian Blade und seiner Fellowship Band. Blade zapft alte afroamerikanische Quellen wie Spiritual und Blues an. Um den pathetischen Gehalt dieser gefühlsschwangeren Inspirationen auszureizen, hat er klare Formen und Kontraste ausgeklügelt. So spielte der Pianist John Cowherd zunächst oft ruhige, statische Gospel-Akkorde (einmal auch auf der Orgel), die sich dann im Schub der Rhythmik verflüssigten. Und nun setzten die beiden Saxofonisten zu mitreissender vulkanischer Expressivität an: Myron Walden am Altsax demonstrierte, wie man bitterlich leiden und klagen kann in den Blues-Tonleitern. Darauf antwortete Melvin Butler im Idealfall mit tröstender Ruhe oder mit fröhlichen Volten. Allerdings strapazierten Bläser und Pianist für ihre Power-Passion allzu sehr die Simplizität der Pentatonik; ihre Passion wirkte mit der Zeit manieriert. Brian Blade hingegen begeisterte durchwegs mit Eleganz und Geschmeidigkeit: etwa wenn er in den Ausklang einer Trauermusik hinein ganz leise Triolen über Snare und Becken springen liess - und es schien, als würde das Leben dank den vielen wirbelnden Bewegungen neu erwachen. Aber auch dies ist bezeichnend für diesen Drummer: Ob Dur oder Moll, ob Elegien oder Up-Tempo-Stücke - stets trug er ein breites Lachen im Gesicht. Es zeigte, wie viel Glück die Krisen-Musik Jazz bereithält.

Intensität bescherten dem Publikum am Samstag auch der Berner Bassist Bänz Oester und die südafrikanischen Kollegen seines Quartetts The Rainmakers. Schulter an Schulter standen die Freunde auf der Bühne, damit sie quasi eine emotionale Einheit bildeten; so konnten Inspirationen und Energien reibungslos durch den ganzen Klangkörper fliessen. Das Programm war dominiert durch griffige Melodien von Volksliedern, Chansons und Eigenkompositionen. Gleich zu Beginn zeigte die Band in Jacques Brels «Amsterdam», dass sie das einfache Melos geschickt variierte und erweiterte, um über erdiger Rhythmik in hymnische Höhen abzuheben. Insbesondere der Tenorsaxofonist Ganesh Geymeier begeisterte durch die lodernde Wucht seiner Sound-Sheets. Virtuos und witzig auch, wie Oester mit Flageoletts den Ländler «Dr Schacher Seppli» parodierte. Als zum Schluss auch noch «Nach em Räge schiint d'Sunne» erklang, mochte dies als Zugabe ganz lustig sein. Die bemerkenswerte Band allerdings ist weder auf Jokes noch auf Etiketten wie «Jazz meets Volksmusik» angewiesen.

Beim angenehmen Lärm euphorisch-ekstatischer Konzerte drohten am Samstag leisere Formationen überhört oder vergessen zu werden. Gabriela Friedli setzte mit ihrem Quartett Objets Trouvés tatsächlich auf eine viel diskretere Ästhetik. Ihre Musik organisiert sie durch kurze Motive und Patterns, die einzelne Stücke nicht dominieren (wie eine Idee ein System). Vielmehr nehmen sie sich aus wie Scharniere, Brücken, die den Fluss der musikalischen Assoziationen und mithin den Lauf des kollektiven Improvisierens steuern. Oft lief diese nun auf angeregte Dialoge hinaus. Friedli wurde vom Bassisten Jan Schlegel durch schabende Geräusche und Slap-Impulse überrascht oder von Dieter Ulrich am Schlagzeug mit einem Drive der Haken und Ecken befeuert. Friedli wie ähnlich auch die Saxofonistin Co Streiff aber verliess sich auf überschaubare Phrasen, kontrollierte Dissonanzen, pointierte Verfremdung. So wirkte die Musik des Zürcher Quartetts zwar unpräzise und aufgeräumt, aber man vermisste impulsive Verschärfungen und mitreissende Dynamik.

Wayside Wayfarer schliesslich, das Quartett der deutschen Pianistin und Sängerin Johanna Borchert, krankte an einer gewissen Unentschlossenheit. Eigentlich möchte sich die Bandleaderin wohl als Singer/Songwriterin versuchen. Weil sie aber der eigenen Stimme und den Songs nicht traut, wird die Musik mit etwas Noise und klanglichem Nebel aufgemotzt - scheinbar verjazzt. Der originelle Berner Drummer Julian Sartorius wirkt in dieser Band deshalb ziemlich unterfordert.

Five Elements

Für den Schluss und einen weiteren Höhepunkt am vierzigsten Jazzfestival Willisau sorgte eine legendäre Band: Steve Colemans Five Elements. Noch immer fasziniert der unvergleichliche Altsaxofonist durch einen strengen, auf ein komplexes rhythmisches Gerippe reduzierten Funk. Der Groove führte einen als Zuhörer immer wieder in hypnotische Zustände. Die Solisten aber, Coleman selber sowie der Trompeter Jonathan Finlayson, nutzten den rhythmischen Starkstrom - generiert von Anthony Tidd am Bass und dem Drummer Sean Rickman - für irrlichternde Virtuosität.

Anzeige



Schweizer Radio und Fernsehen SRF
Schweiz (deutsch)
Sender/Sendung TV/Radio
www.srf.ch

26. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	1'420'000	
Wert	1'400	CHF

Jazz Festival Willisau: Eigenständigkeit seit 40 Jahren

Artikel im Web

Suchen

Regional , aktiver Navigationspunkt

Mehr

TV

Radio

Jazz Festival Willisau: Eigenständigkeit seit 40 Jahren

Heute, 17:25 Uhr

Vom 27. bis 31. August gehört das Städtchen Willisau wieder ganz der Jazzmusik. Vor 40 Jahren wurde im Luzerner Hinterland das Jazz Festival gegründet. Das Jubiläum wird aber nicht zum Anlass genommen um zurückzuschauen. Vielmehr steht aktuelle Musik, auch von jungen Musikern auf dem Programm.

Interview mit Festival-Leiter Arno Troxler (26.08.2014)

5:16 min

Es ist das fünfte Festival, das Arno Troxler organisiert und programmiert. Er hat die Leitung von seinem Onkel und Festivalgründer Niklaus Troxler übernommen. In dieser Zeit sei es ihm gelungen, den Charakter des Festivals mit der im Free Jazz verwurzelten Musik zu wahren und es gleichzeitig stilistisch zu öffnen.

«In den Jahren unter meiner Leitung spielten in Willisau immer auch Bands, die zum Beispiel rockige oder elektronische Töne anschlugen. So möchte ich nicht nur Jazz-Begeisterte ansprechen», sagt Arno Troxler.

Für Kontinuität in Willisau stehen einige altgediente Jazzler, vor allem aus den USA. Andererseits finden auch junge Interpreten der improvisierten Musik eine Plattform. Das Programm in Willisau umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Haupttribüne, sowie drei Konzerte in der Reihe «Intimities» nebst anderen Acts auf der Zeltbühne.

sda/joel; Regionaljournal Zentralschweiz, 17:30 Uhr



20min.ch
8021 Zürich
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (überregional)
www.20min.ch

29. Juli 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits 69'924'649
Wert 70'500 CHF

Jazz Festival: Jubiläum ohne Nostalgie

Artikel im Web

Jazz Festival: Jubiläum ohne Nostalgie

In Willisau findet vom 27. bis 31. August die 40. Ausgabe des Jazz Festivals statt. Das Programm ist eine Mischung aus berühmten und jungen Künstlern.

Der amerikanische Gitarrist und Komponist Brandon Ross bei seinem Auftritt am Jazz-Festival Willisau 2013. (Bild: Keystone/Sigi Tischler)

ein aus i

Zum Thema

Fehler gesehen?

Arno Troxler organisiert das zum fünften Mal, seit er von seinem Onkel, dem Festivalgründer und Grafiker Niklaus Troxler, die Leitung übernommen hatte.

Troxler sagt im Gespräch mit dem Schweizer Feuilleton-Dienst, er sei heute nicht mehr sicher, ob er die Aufgabe übernommen hätte, wenn ihm damals die ganze Komplexität der Festivalorganisation klar gewesen wäre. 2010 sei eine Feuerwehrrübung gewesen. Zum ersten Mal habe er ein Festival organisieren, Geld beschaffen und freiwillige Helfer suchen müssen. Bei den ersten beiden Festivals, die Troxler leitete, gingen die Besucherzahlen zurück. 2012 ging es wieder aufwärts. Troxler betont aber: «Ich habe die Lust am Festival nicht verloren.»

Berühmte und doch exklusive Musiker

Auf das Programm und die Durchmischung der Künstler angesprochen, meint Arno Troxler, es gehe ihm nicht um alt und neu, sondern um gute Musik. Schwierig sei es, jüngere Musiker und Formationen zu finden, die bekannt genug sind, um das Publikum nach Willisau zu locken, die andererseits aber auch eine gewisse Exklusivität haben und nicht an jedem Wochenende irgendwo anzutreffen sind. Entscheidend sei aber, dass ihn die Musik überzeuge - Kompromisse zu machen, nur damit das Publikum die Halle fülle, komme für ihn nicht in Frage.

Eine wichtige Rolle spielten in Willisau von jeher Musiker aus den USA. Neben Threadgill und Ribot sind in diesem Jahr etwa der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band zu hören. Ihnen stehen prominente Exponenten der Schweizer und der europäischen Szene gegenüber, unter anderen Objets Trouvés, Bänz Oester & The Rainmakers und das Wiener Trio Radian mit Howe Gelb.

Kein Grund für Nostalgie

Dass das Festival zum 40. Mal stattfindet, sei für Troxler kein Grund für ein besonderes Programm gewesen. Zurück schauen, findet er, passt nicht zu aktueller Musik.

Wie das Festival in Zukunft aussehen wird, ist ihm noch nicht klar. «Ich würde es stilistisch gerne noch weiter öffnen, auch andere Genres einbeziehen.»

(msa/sda)

Schweiz aktuell



SRF Musikwelle
Schweiz (deutsch)
Sender/Sendung TV/Radio
www.srf.ch

07. Februar 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	n. a.
Wert	n. a.

Marcus Gilmore Special Project am Jazz Festival Willisau 2013

Artikel im Web

Marcus Gilmore Special Project am Jazz Festival Willisau 2013

Heute, 22:35 Uhr, Radio SRF 2 Kultur Erste Ausstrahlung: Heute, 22:35 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Der junge Jazz-Schlagzeuger Marcus Gilmore sorgte schon als 18-Jähriger in der New Yorker Jazz- und Jam-Szene für Furore. Heute, 10 Jahre später, holen ihn die Grössten in ihre Bands.

Bildlegende: Marcus Gilmore am Jazz Festival Willisau 2013. Marcel Meier, Jazz Festival Willisau 2013

Dem Enkel von Schlagzeuglegende Roy Haynes liegt der Rhythmus einfach im Blut. Und mehr noch viel Musikalität und guter Geschmack. Für das Jazzfestival Willisau holt er sich Verstärkung aus der eigenen Familie: seinen Onkel Graham Haynes an der Trompete.



Autor: MEINRAD BUHOLZER, SDA
Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
tel. 062 745 93 50
www.zofingertagblatt.ch

Auflage	11'603	Ex.
Reichweite	25'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	58'706	mm ²
Wert	1'900	CHF

Trotz stilistischer Öffnung einzigartig geblieben

Willisau Vom 27. bis 31. August findet
die 40. Ausgabe des Jazz Festivals statt

VON MEINRAD BUHOLZER, SDA

In Willisau steht die 40. Ausgabe des Jazz Festivals an. Bei der Programmierung für die Tage vom 27. bis 31. August nahm Arno Troxler allerdings keine besondere Rücksicht auf das Jubiläum. Zurückschauen, findet er, passt nicht zu aktueller Musik.

Es ist das fünfte Festival, das Arno Troxler organisiert, seit er von seinem Onkel, dem Festivalgründer und Grafiker Niklaus Troxler, die Leitung übernommen hat. Es ist ihm gelungen, den Charakter des Festivals mit der im Free Jazz verwurzelten Musik zu wahren und es gleichzeitig stilistisch zu öffnen, hin zu elektronischen und rockigeren Klängen. Für Kontinuität steht in diesem Jahr beispielsweise der 70-jährige Saxofonist Henry Threadgill, der mit seinem neuen Oktett anreist, aber auch

«Keine Chilbi, keine Street Art, kein Theater – nur Musik.»

Arno Troxler Festivaldirektor Willisau

der 60-jährige Gitarrist Marc Ribot – beide darf man heute noch zur Avantgarde zählen. Andererseits finden auch junge Musiker der improvisierten Musik eine Plattform, so die 31-jährige Berliner Pianistin Johanna Borchert.

Keine Kompromisse

Eine wichtige Rolle spielten in Willisau von jeher Musiker aus den USA. Neben Threadgill und Ribot sind in diesem Jahr etwa der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band zu hören. Ihnen stehen

prominente Exponenten der Schweizer und der europäischen Szene gegenüber, unter anderen Objets Trouvés, Bänz Oester & The Rainmakers und das Wiener Trio Radian mit Howe Gelb. Auf das Programm und die Durchmischung angesprochen, meint Arno Troxler, es gehe ihm nicht um alt und neu, sondern um gute Musik. Ein Problem war die mangelnde Bekanntheit junger Talente. Das sei nicht eine Frage der Qualität, es gebe genügend herausragende junge Musiker. Als schwierig erachtet er es, jüngere Musiker und Formationen zu finden, die bekannt genug sind, um das Publikum nach Willisau zu locken, die andererseits aber auch eine gewisse Exklusivität haben und nicht an jedem Wochenende irgendwo anzutreffen sind. Entscheidend ist aber, dass ihn die Musik überzeugt – Kompromisse zu machen, nur damit das Publikum die Halle füllt, komme für ihn nicht infrage.

Er sei heute nicht mehr sicher, ob er die Aufgabe übernommen hätte, wenn ihm damals die ganze Komplexität der Festivalorganisation klar gewesen wäre, sagt Arno Troxler. 2010 sei eine Feuerwehrtübung gewesen. Zum ersten Mal habe er ein Festival organisieren, Geld beschaffen, freiwillige Helfer suchen müssen. Zudem war das Festival doch sehr von Niklaus Troxler geprägt, von seiner Musik und von seiner Grafik. Dies mit dem gleichen Elan weiterzuführen, sei schwierig. Er habe sich damals vorgestellt, er werde ein ganz anderes Festival machen – ganz anders kam es aber nun nicht. Bei den ersten beiden Festivals sei er auf die Nase ge-

fallen; die Besucherzahlen gingen zurück. 2012 gelang es, den Rückgang zu stoppen und den Publikumsaufmarsch zu stabilisieren. Heute könne er es ruhiger angehen, gewisse Aufgaben besser delegieren. Vor allem aber: «Ich habe die Lust am Festival nicht verloren.»

Weitere Genres?

Vom Jubiläum der 40. Ausgabe liess sich der Festivalchef indessen bei der Programmierung nicht beeinflussen. Das sei kein Grund, nostalgisch vergangenen Zeiten nachzutrauern. Was sich seit den Anfangszeiten des Festivals grundlegend geändert hat, ist der Kontakt zu den Musikern. Während Niklaus Troxler am Anfang viele Künstler noch direkt ansprechen und engagieren konnte, läuft heute alles über Agenten.

Den speziellen Charakter des Willisauer Festivals sieht Arno Troxler in der Konzentration auf die Musik. «Keine Chilbi, keine Street Art, kein Theater, keine Ausstellung – nur Musik.» Wie das Festival in Zukunft aussehen wird, ist ihm noch nicht klar. «Ich würde es stilistisch gerne noch weiter öffnen, auch andere Genres einbeziehen.» Ein anderes Szenario wäre die Konzentration auf Wenige. «Dann allerdings wäre auch der Wechsel in eine kleinere Halle fällig.» Das sei der Knackpunkt. Wichtig für Willisau sei, dass es eigenständig bleibe. Und wenn die Musik ihre Zuhörer finde, komme es gut. Das vollständige Programm des Festivals findet sich unter der Internetadresse www.jazzfestivalwillisau.ch



Autor: MEINRAD BUHOLZER, SDA
Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
tel. 062 745 93 50
www.zofingertagblatt.ch

Auflage	11'603	Ex.
Reichweite	25'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	58'706	mm ²
Wert	1'900	CHF



Arno Troxler zeichnet seit fünf Jahren als Organisator verantwortlich.



MUSIQUE

Willisau (LU)

Willisau Jazz Festival

Du 27 au 31 août.
(Rens. www.jazzwillisau.ch).

A Willisau, tous les avant-gardistes mangent des cervelas

Le plus intransigeant des anciens festivals de jazz européen. Des décennies non quantifiables que Willisau accueille l'avant-garde de l'avant-garde avec une espèce de désinvolture campagnarde qui fait son charme. Henry Threadgill est un manitou silencieux dont chaque concert est cantique. **Sylvie Courvoisier**, la plus brooklynoise des Lausannoises, son clavier est une terre minée. Brian Blade, l'un des deux ou trois meilleurs batteurs au monde. Et puis cette soirée fameuse où Marc Ribot réinvente la chanson protestataire et Steve Coleman, autre héros de Manhattan dont le groupe Five Elements est une leçon d'alchimie et de dérapage contrôlé. **ARO**





Neue Luzerner Zeitung
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.luzernerzeitung.ch

25. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	1'724'269	
Wert	2'800	CHF

Zum Jubiläum aktuelle Musik

Artikel im Web

Zum Jubiläum aktuelle Musik

Solo in Willisau: der Gitarrist Marc Ribot. PD (PD)

JAZZFESTIVAL, WILLISAU · Das 40. Jazz Festival Willisau setzt die stilistische Öffnung fort - mit grossen Namen und grossen Unbekannten.

Die Jubiläumsausgabe ist das fünfte Festival, für welches Arno Troxler verantwortlich zeichnet, seitdem er von seinem Onkel, Festivalgründer Niklaus Troxler, die Leitung übernahm. Der freie Jazz, der seit Beginn dem Festival das Fundament gab, ist in Willisau weiterhin ein prägendes Programmelement, neuerlich öffnet Arno Troxler aber die Stilschubladen Richtung Elektro, Rock, Country, Blues oder Folk.

Für Willisauer Kontinuität sorgt bei den insgesamt sechs Doppelkonzerten auf der Hauptbühne am Eröffnungsabend (27. 8., 20 Uhr) der Saxofonist Henry Threadgill, einer der umtriebigen Musiker der Chicagoer Avantgarde, der mit seinem neusten Projekt gastiert. Aus den USA kommen auch der Saxofonist Steve Coleman mit seiner Band Five Elements, der stilistisch mit allen Wassern gewaschene Gitarrist Marc Ribot (beide 31. 8., ab 14 Uhr), oder der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band (30. 8., 14 Uhr): Jazz goes Gospel und Rhythm & Blues. Verheissungsvoll ist auch die Begegnung des Wiener Trios Radian mit dem US-Songwriter Howe Gelb (29. 8.): Musik zwischen Lärm, Song & Sound. Schweizer Exponenten

Daneben kommen in Willisau 2014 Exponenten der Schweizer und europäischen Musikszene zum Zug: Zur Eröffnung (27. 8.) die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor im Duo, das Sylvie Courvoisier Trio oder die «modulare Avantgarde-Maschine» (Eigenbeschreibung) Kiku (beide 28. 8.), das Quartett Objets Trouvés der Zürcher Pianistin Gabriela Friedli (30. 8., 14 Uhr), der Bassist Bänz Oester mit seinen Rainmakers oder die zwischen Pop und Improvisation changierende Pianistin Johanna Borchert, die im Projekt Wayside Wayfarer (beide 30. 8.) für einmal ihre Stimme in den Vordergrund stellt.sc

27. bis 31. August

Hauptbühne, Festhalle, Willisau



Autor: sda
Zürcher Oberländer GES
8620 Wetzikon
tel. 044 933 33 33
www.zol.ch



03. Juni 2014

Seite: 17

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	30'570	Ex.
Reichweite	62'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	5'477	mm ²
Wert	300	CHF

40 Jahre Jazz-Festival

WILLISAU Das Jazz-Festival Willisau steht vor seiner 40. Ausgabe. Zur Feier sind grosse und einflussreiche Unbekannte angesagt, so der 70-jährige Henry Threadgill. Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt er mit seinem Projekt zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris auf. Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, einen risikofreudigen Klang- und Geräuschemix verspricht das Duo Radian & Howe. Gelb, mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, ist die Schweiz u. a. mit dem Quartett Objets Trouvés, Gabriela Friedli und dem Sylvie-Courvoisier-Trio vertreten. *sda*



Schweizer Radio und Fernsehen SRF
Schweiz (deutsch)
Sender/Sendung TV/Radio
www.srf.ch

30. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	1'420'000	
Wert	1'400	CHF

Einer für alle, alle für einen - Brian Blades «Fellowship-Band»

Artikel im Web

Suchen

Im Fokus , aktiver Navigationspunkt

Ausserdem

TV

Radio

Einer für alle, alle für einen - Brian Blades «Fellowship-Band»

Heute, 10:52 Uhr Jodok Hess

Der Schlagzeuger Brian Blade spielt seit Jahren für die ganz Grossen wie Joni Mitchell oder Bob Dylan - und zum Glück immer wieder für seine «Fellowship-Band». Kaum eine Jazz-Band schafft es mit ihrer eigenen Musik ein so breites Publikum zu begeistern. Ein Höhepunkt am Jazz Festival Willisau.

Bildlegende: In der «Fellowship-Band» ist drin, was drauf steht: Kameradschaft. Jazz Festival Willisau

Einer wird sich besonders freuen auf den Schlagzeug-Tausendsassa Brian Blade: Arno Troxler, Festival-Intendant in Willisau und selber Schlagzeuger. Vielleicht macht er sich diese Freude ja sogar deshalb, weil es mit dieser Festival-Ausgabe ein kleines Jubiläum zu feiern gibt.

[Links zum Artikel](#)

Mehr Schweizer Künstler

Denn die Zeit fliegt, auch im Luzerner Hinterland: Schon zum fünften Mal hat Arno Troxler das Festival auf die Beine gestellt. Sein Onkel Nikolaus Troxler hatte das Festival zuvor 30 Jahre lang geleitet. Ein merklicher Unterschied? Von einer Handschrift zu sprechen, wäre wohl noch etwas verfrüht. Der Trend der letzten Jahre aber, der setzt sich fort: Vermehrt holt Arno Troxler auch Schweizer Künstler auf die grosse Bühne, vermehrt lädt er Musiker ein, die mit elektronischem Equipment herumexperimentieren, und vermehrt kommen auch Leute aus der progressiven Singer-Songwriter-Szene zum Zug.

Das Zusammentreffen des Stückeschreibers und Sprachkünstlers Howe Gelb mit dem rockig-elektronischen Trio Radian aus Österreich zum Beispiel birgt auf jeden Fall viel kreatives Potenzial. Für einen Festival-Höhepunkt aber wird ein amerikanischer Bandleader sorgen: Brian Blade - der schlacksige, bescheidene Sohn eines Baptisten-Predigers.

Sendehinweis

Übertragung aus Willisau: «Brian Blade & The Fellowship Band» am 30. August 2014 um 22:00 Uhr auf .

Einer für alle, alle für einen

Blade ist ein Schlagzeuger, bei dem man immer leicht überrascht ist, dass er tatsächlich nur zwei Arme und zwei Beine hat und trotzdem all diese Rhythmen aus seinem Schlagzeug hervortrommeln kann. Er ist seit Jahren unterwegs für die ganz Grossen der Szene, für Joni Mitchell oder Bob Dylan - und zum Glück immer wieder auch für sich selbst und seine eigene «Fellowship-Band».

Und in der «Fellowship-Band» ist drin, was draufsteht: Kameradschaft. Blade hat die Band vor 17 Jahren zusammen mit dem Freund und Studienkollegen Jon Cowherd gegründet. Der weisse Junge vom Land und der schwarze Baptisten-Sohn haben in der Band die Fellowship als Prinzip immer hochgehalten. Der Bassist Chris Thomas, ebenfalls von Anfang an dabei, meinte dazu kürzlich in der Jazz-Zeitschrift Downbeat: «Everyone is so giving and everyone is so caring to everyone's needs» - alle geben so viel rein und kümmern sich sehr um die Bedürfnisse der anderen.

Massgeschneiderte Musik

Zuhören, als Begleiter so spielen, dass der jeweilige Solist glänzt, Musik schreiben, die den Gruppen-Klang ins Zentrum stellt - das alles kann der Schlagzeuger Brian Blade. Wayne Shorter, der Saxophon-Silberrücken, für den Brian Blade auch trommelt, bringt es so auf den Punkt: «He is a tailor», er ist ein Schneider. Und so werden die fünf der Fellowship-Band auf der Bühne in Willisau musikalisch wie aus dem Ei gepellt daherkommen.

Sendung zu diesem Artikel

Heute, 22:00

Eine Band wie ein Zaubertrank. Kaum eine andere Jazz-Band, die mit ihrer eigenen Musik ein so breites Publikum zu begeistern vermag wie die Fellowship Band von Brian Blade.



Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zofingertagblatt.ch

29. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	49'388	
Wert	100	CHF

Jazzfestival Willisau 2014 Hauptbühne

Artikel im Web

Willisau 2014 Hauptbühne

Datum Fr 29.08.2014

Zeit ab 20:00 Uhr

Kurzbeschrieb Chimaira & Radian meets Howe Gelb

Beschrieb Chimaira

Dass der ursprünglich aus Zug stammende Schlagzeuger Alex Huber endgültig in Berlin angekommen ist, zeigt dieses Quartett mit Hochkarättern der lokalen Szene. Leichtfüssig wird hier der Bogen von intimer Fragilität zu virtuoser Ekstase gespannt. Huber ist Mitbegründer des Schweizer Labels Wide Ear Records und hat bei Pierre Favre und Lucas Niggli studiert. Seine Kompositionen für Chimaira sind in einer Art Suite angelegt, in denen die Veränderungen der Atmosphäre, die Variationen der Metriken und die harmonischen Strukturen im Kollektiv definiert werden. Der Enthusiasmus, mit dem dieses Repertoire gespielt wird, dürfte sich locker auch aufs Publikum übertragen.

Philipp Gropper, s

John Schröder, p

Oliver Potratz, b

Alex Huber, dr

www.alex-huber.com/Welcome/Chiamaira_deutsch.html

Radian meets Howe Gelb

Die Stücke des Wiener Trios Radian schweben zwischen Lärm, Geräusch, musikalischem Klang und Stille, gleichzeitig wirken sie sehr strukturiert. Sounds, rhythmische und tonale Muster werden bis ins kleinste Detail ausgearbeitet. Diese selbst auferlegte Strenge führte dazu, dass Radian zwei Jahre keine Konzerte mehr spielten. Während dieser Zeit wuchs die Lust an improvisatorischen Freiheiten und an Rockmusik in all seinen Facetten. Die Kollaboration mit Howe Gelb ist ein Schritt in diese Richtung. Gelb, der sich sein eigenes Universum aus Rock, Country, Blues, Lo-Fi und Avantgarde Noise geschaffen hat, erkundet mit diesem Projekt einmal mehr musikalisches Neuland - eine extrem verheissungsvolle, risikofreudige Kombination.

Howe Gelb, g, voc

Martin Siewert, g

John Norman, b

Martin Brandlmayr, dr

www.radian.at

<http://howegelb.com>

Rubrik Konzerte

Lokalität Festhalle Willisau

Am Viehmarkt 2

6130 Willisau

Vorverkaufsstelle Anderer Vorverkauf

Vorverkaufswebseite

Veranstaltungswebseite

Eintritt CHF 55,-

Bemerkungen Regionales Verkehrsbüro Willisau Hauptgasse 10 6130 Willisau Telefon: +41 (0)41 970 26 66 email: info@willisau-tourismus.ch weitere Vorverkaufsstellen: www.petzitickets.ch/dealers_list.php



Lorenzo De Finti

Compagni di viaggio Per scherzo o per sogno, un'interessante (e forse pericolosa) avventura con Pastorius, Mozart e i Beatles

A cura di Zeno Gabaglio

Originario di Locarno, e residente a Milano fin da bambino si è diplomato a pieni voti in pianoforte presso il Conservatorio di Milano e in Advanced piano al Berklee College of Music di Boston. È attivo soprattutto in ambito jazzistico con partecipazioni a rinomati festival su scala internazionale (Newport Beach, Umbria Jazz, Estival Lugano, Willisau, Paraninfo Barcellona), con collaborazioni prestigiose (Eric Marienthal, Fabrizio Bosso, Alex Acuña, Frank Gambale, Giorgio Di Tullio) e con due produzioni discografiche a proprio nome: «Beyond the desert» e «Colors of life». È anche animatore musicale per la RSI Rete Due.

Compagni di viaggio

Che musicista porterei con me in vacanza come compagno di viaggio? Sono talmente tanti i personaggi, specialmente del passato, che ogni giorno ispirano e danno nuova linfa ed entusiasmo alla mia vita musicale che avrei bisogno di un treno speciale per portarli tutti con me. Prestandomi al gioco – forse improbo – della selezione e adeguandomi alla necessità di ristrettezza porterei con me:

1. The Beatles: anche se sono quattro, la loro misteriosa unità creativa li fa sembrare un'unica persona. Li vorrei con me per chiedere loro – nella tranquillità della vacanza – di spiegarmi per filo e per segno e di condividere con me il segreto della loro alchimia. Come hanno fatto a condividere in quel modo l'attenzione per il dettaglio e la continua curiosità, elementi ben presenti in ogni passo della loro evoluzione artistica, da *Twist and Shout* fino a *A Day In The Life*.

2. Jaco Pastorius. Ho avuto la possibilità di incrociare di persona il mitico bassista – già membro dei Weather Report – quando ancora ero un ragazzino e lui era già in caduta libera verso la fase tragica della sua esistenza, che si sarebbe purtroppo conclusa con una

fine precoce e violenta, il 21 settembre 1987. A Jaco chiederei di portare quel pizzico di follia che alberga in ogni genialità. La sua è stata una meravigliosa cometa nell'universo musicale che continua sempre a splendere, a quasi trent'anni dalla sua scomparsa.

3. Wolfgang Amadeus Mozart. Forse per lui non è nemmeno necessario esplicitare il motivo dell'invito a condividere un viaggio, anche se tra tutte le sue doti sovrumane mi piacerebbe vedere da vicino l'irrisoria facilità di scrittura (che gli consentì fra le altre cose di comporre 600 opere in poco più di trent'anni di vita) e la leggendaria destrezza nell'improvvisazione. Sono anche consapevole che la sua convivenza con Jaco Pastorius potrebbe risultare problematica per la gestione domestica o delle camere d'albergo, ma questo è un rischio che sento di voler correre volentieri...

4. Arturo Benedetti Michelangeli, uno dei migliori pianisti mai esistiti: una chiarezza interpretativa sempre impeccabile, un suono probabilmente mai eguagliato da nessuno, uniti ad un carattere umano tanto generoso quanto imprevedibile. A lui chiederei di venire semplicemente per suonare, magari nel rilassamento della sera a due passi dai coralli, in modo da chiarire a tutti il vero significato della parola Pianoforte. Suonare qualunque cosa, con una lieve preferenza per la Sonata di Chopin in si bemolle minore.

5. John Meyer: finalmente un nuovo *guitar hero*. Groove, tecnica, assoli ben ponderati e mirati al punto giusto, profonda voce da bluesman ma con salutari aperture rock e soul. Una promessa già confermata da sei solidi album in studio e tre trascinati dischi dal vivo. Sarebbe davvero interessante vederlo all'opera con gli altri compagni di viaggio: una continua jam session da sogno!

Ecco dunque i cinque compagni



Autor: Zeno Gabaglio
Azione
6900 Lugano
tel. 091 922 77 40
www.azione.ch

Auflage	98'654	Ex.
Reichweite	111'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	31'675	mm²
Wert	1'000	CHF



3. Wolfgang Amadeus Mozart
4. Arturo Benedetti Michelangeli
5. John Meyer

Il musicista Lorenzo De Finti.

che ho scelto per il mio viaggio, una trasmigrata estiva nell'isola di Vanua Levu, nel bel mezzo dell'Oceano Pacifico: una vacanza dall'esito senz'altro imprevedibile. E approfittando sia della straordinarietà degli ospiti sia dell'agognata occasione di staccare la spina dalla quotidianità, porterei con me anche la mia famigliola. La compagnia perfetta e più gradita.

I compagni

1. The Beatles
2. Jaco Pastorius



Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zofingertagblatt.ch

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	49'388	
Wert	100	CHF

Willisau Jazzfestival Willisau 2014 Hauptbühne

Artikel im Web

Willisau 2014 Hauptbühne

Datum Mi 27.08.2014

Zeit ab 20:00 Uhr

Kurzbeschrieb Kappeler / Zumthor & Henry Threadgill Ensemble Double-Up

Beschrieb Hier haben sich zwei gefunden: Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor leben und arbeiten zusammen. Die traditionelle Rollenverteilung von Piano und Perkussion heben die beiden auf und kehren sie gelegentlich sogar um. Kappelers subtiler und pointierter Anschlag wird von Zumthors melodie- und textbewusstem Schlagzeugspiel unterlegt. Gemeinsam erschaffen sie, wie Peter Rüedi schreibt, "eine schlüssige Gesamtkomposition von dynamischen Kontrasten, raffiniertesten Klangreibungen, aggressiven Behauptungen und Zurücknahmen, sich auftürmenden Akkordblöcken und sich im Unwirklichen auflösenden Trillern und verwehenden Obertönen".

Vera Kappeler, p
Peter Conradin Zumthor, dr

www.kappelerzumthor.ch

Henry Threadgill Ensemble Double-Up

Immer schon hat Henry Threadgill sein Künstlertum über Strategien wie Karriereplanung oder Imagebildung gestellt. Musik ist für ihn eine große Idee, ein Zukunftsentwurf, der von den sozialen und politischen Bedingungen der Akteure geprägt ist. Der 70-jährige Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der umtriebigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde und hat es sich zum Programm gemacht, jede seiner zahlreichen Formationen aufzulösen, sobald er glaubt, das Maximum aus ihnen herausgeholt zu haben. In Willisau ist er mit seinem neusten Projekt zu hören, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris gegründet wurde.

Henry Threadgill, cond, comp
Roman Filiu, as
Curtis Macdonald, as
Jason Moran, p
David Virelles, p
Christopher Hoffman, vc
José Davila, tuba, tb
Craig Weinrib, dr
Rubrik Konzerte

Lokalität Festhalle Willisau

Am Viehmarkt 2

6130 Willisau

Vorverkaufsstelle Anderer Vorverkauf

Vorverkaufswebseite

Veranstaltungsw Webseite

Eintritt CHF 55,-

Bemerkungen Regionales Verkehrsbüro Willisau Hauptgasse 10 6130 Willisau Telefon: +41 (0)41 970 26 66 email: info@willisau-tourismus.ch weitere Vorverkaufsstellen: www.petzitickets.ch/dealers_list.php

Veranstalter Jazz Festival Willisau



willisauerbote.ch
6130 Willisau
Schweiz (deutsch)
Anzeigenblatt
www.willisauerbote.ch

01. September 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits n. a.
Wert n. a.

Willisau: Mehr Besucher am 40. Jazz Festival

Artikel im Web

Willisau: Mehr Besucher am 40. Jazz Festival

Montag, 01. Sep. 2014

Am Sonntag endete das 40. Jazz Festival Willisau. Die Festivalleitung spricht von einer «gelungenen Jubiläumsausgabe». Mit rund 4500 Besucherinnen konnte man die Frequenzen der vergangenen Jahre leicht verbessern.

Musikalischer Höhepunkt sei das Konzerte des amerikanischen Schlagzeugers Brian Blade und seiner Fellowship Band gewesen. Diese verarbeitete Elemente von Gospel, Rhythm'n Blues und Folk virtuos mit Jazz.

Weitere Glanzpunkte setzte der Schweizer Bassist Bänz Oester mit seinem Quartett The Rainmakers und das Sylvie Courvoisier Trio. Sehr überzeugend war schliesslich auch das Konzert von Beatie Bossy, die mit Cover-Versionen der New Yorker Hip Hop Band Beastie Boys den Late Spot-Club zum Kochen brachten.

Neben den Highlights gab es auch Konzerte, die irritierten und zu Diskussionen führten. So etwa die eindringliche Rock-Jazz-Fuhr der Westschweizer Band Kiku oder der Auftritt des amerikanischen Singer Songwriters Howe Gelb mit einem Experimentaltrio aus Wien. Fern von herkömmlichem Jazz war auch der Elektro-Pop von Wayside Wayfarer, einer Band der Berlinerin Johanna Borchert. Diese unterschiedlichen Facetten waren der Kern des diesjährigen Festivals.

Der ausführlichen Rückblick auf die Jubiläumsausgabe 2014 in der WB-Dienstausgabe.

Mehr:



Autor: sda
Zürcher Unterländer GES
8157 Dielsdorf
tel. 044 854 82 82
www.zuonline.ch

Auflage	19'441	Ex.
Reichweite	43'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	5'359	mm ²
Wert	200	CHF

40 Jahre Jazz-Festival

WILLISAU Das Jazz-Festival Willisau steht vor seiner 40. Ausgabe. Zur Feier sind grosse und einflussreiche Unbekannte angesagt, so der 70-jährige Henry Threadgill. Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt er mit seinem Projekt zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris auf. Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, einen risikofreudigen Klang- und Geräuschemix verspricht das Duo Radian & Howe. Gelb, mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, ist die Schweiz u. a. mit dem Quartett Objets Trouvés, Gabriela Friedli und dem Sylvie-Courvoisier-Trio vertreten. *sda*



Schweizer Radio und Fernsehen SRF
Schweiz (deutsch)
Sender/Sendung TV/Radio
www.srf.ch

29. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits 1'420'000
Wert 1'400 CHF

Erkundungen von Neuland - Live vom Jazzfestival Willisau

[Artikel im Web](#)

Suchen

TV
Radio

Jazz Live

Erkundungen von Neuland - Live vom Jazzfestival Willisau

Heute, 22:35 Uhr Erste Ausstrahlung: Heute, 22:35 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Ein amerikanischer Singer-Songwriter und ein österreichisches Experimental-Trio. Was dieses spezielle Setting bringt, wird das Konzert am Jazz Festival Willisau zeigen.

Country, Rock, Blues - der amerikanische Singer-Songwriter Howe Gelb mischt die Genres wie es ihm gerade passt, und er macht vor allem seine ureigene Musik aus all diesen Einflüssen. Und er hat grosse Lust auf musikalische Experimente. So lässt er sich in Willisau auf die Begegnung mit dem österreichischen Trio Radian ein. Die drei Musiker aus Wien arbeiten mit grossem Ernst an ihren improvisatorischen Strukturen. Bei der Begegnung dieser verschiedenen musikalischen Welten sprühen die Funken. Das Publikum beider Lager hat hier die Gelegenheit, Neuland zu erkunden.

Den zweiten Teil der Übertragung bestreitet das schweizerisch-deutsche Quartett Chimaira um den Zuger Schlagzeuger Alex Huber, der längere Zeit in Berlin gelebt hat, und mit dem Saxophonisten Philipp Gropper, dem Bassisten Oliver Potratz und dem Pianisten und Gitarristen John Schröder immer wieder in verschiedenen Konstellationen zusammengespielt hat.

Radian Meets Howe Gelb
Howe Gelb, Gesang/Gitarre
Martin Siewert, Gitarre
John Norman, Bass
Martin Brandlmayr, Schlagzeug

Liveübertragung aus Willisau

Moderation: Jodok Hess, Peter Bürli

Jetzt auf Sendung

Heute, 22:06 Sport

Heute, 22:08

Heute, 22:06

Heute, 22:35

Heute, 22:06

Heute, 22:06 Das war der Tag

Die Nato spricht Klartext gegenüber Russland

Heute, 22:30

Die neusten Artikel auf srf.ch

Die Weltnummer 2 Simona Halep ist an den US Open ebenso wie Venus Williams überraschend in der 3. Runde gescheitert.

Strafverfolger fordern, dass die Gesetze an die moderne Technik angepasst werden. Nicht alle sind dieser Meinung.

Ende August feiert «Zoogä-n-am Boogä» mit dem Jodelklub Sursee dessen 90-jähriges Bestehen.

Die Freundin von Thomas geht fremd. Und dann erzählt sie ihm auch noch alle Details. Hüsni weiss warum.

Welches ist der sicherste und schnellste Internetbrowser für PC oder Laptop? Fazit: Googles «Chrome» hat die Nase vorn.

Überraschung auf Social Media: Ein Weltstar wandert in der Schweiz und ein Popstar sieht plötzlich 30 Jahre jünger aus.

Wer wir sind

Was wir tun

Wie können wir helfen

Suchen



Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zofingertagblatt.ch

29. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	49'388	
Wert	100	CHF

Jazz Festival Willisau 2014 Intimities

Artikel im Web

Willisau 2014 Intimities

Datum Fr 29.08.2014

Zeit ab 18:00 Uhr

Kurzbeschreibung Pocket Swing Orchestra

Beschrieb Michael Flury war lange Jahre Posaunist an der Seite von Sophie Hunger. Tobias Preisig hörte man in unterschiedlichsten Bands, etwa jener von George Gruntz oder von Dieter Meier. In ihrem Duo wandeln die zwei jungen Musiker auf den Spuren des alten Grossmeisters Joe «King» Oliver. Der Kornettist und Bandleader war Mentor von Louis Armstrong und prägte vor rund hundert Jahren den typischen bluesigen New-Orleans-Jazz. Dieser «alten Schule» begegnen die herausragenden Instrumentalisten Flury und Preisig im fabulierenden Duett. Das Resultat klingt so modern wie herzlich nostalgisch und pendelt zwischen alter Filmmusik und aktuellem Jazz.

Tobias Preisig, vio
Michael Flury, tb
Rubrik Konzerte

Lokalität Stadtmühle Willisau
Sfean Zollinger
Müligass 7
6230 Willisau
Telefon: 041 972 59 00

Veranstaltungswebseite

Eintritt CHF 20,-

Bemerkungen Tickets sind nur an der Tageskasse in der Stadtmühle erhältlich kein Vorverkauf und Reservation möglich Tageskasse eine Stunde vor Konzertbeginn geöffnet

Veranstalter Jazz Festival Willisau

Newsticker



Trotz stilistischer Öffnung eigenständig geblieben

In Willisau steht vom 27. bis 31. August die 40. Ausgabe des Jazz Festivals an. Bei der Programmierung nahm Arno Troxler auf das Jubiläum aber keine Rücksicht.

Von Meinrad Buholzer (sda)

Willisau. – Es ist das fünfte Festival, das Arno Troxler organisiert, seit er von seinem Onkel, dem Festivalgründer und Grafiker Niklaus Troxler, die Leitung übernommen hat. Es ist ihm gelungen, den Charakter des Festivals mit der im Free Jazz verwurzelten Musik zu wahren und es gleichzeitig stilistisch zu öffnen, hin zu elektronischen und rockigeren Klängen. Für Kontinuität steht in diesem Jahr beispielsweise der 70-jährige Saxofonist Henry Threadgill, der mit seinem neuen Oktett anreist, aber auch der 60-jährige Gitarrist Marc Ribot – beide darf man heute noch zur Avantgarde zählen. Andererseits finden auch junge Musiker der improvisierten Musik eine Plattform, so die 31-jährige Berliner Pianistin Johanna Borchert.

Eine wichtige Rolle spielten in Willisau von jeher Musiker aus den USA. Neben Threadgill und Ribot sind in diesem Jahr etwa der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band zu hören. Ihnen stehen prominente Exponenten der Schweizer und der europäischen Szene gegenüber, unter anderen Objets Trouvés, Bänz Oester & The Rainmakers und das Wiener Trio Radian mit Howe Gelb.

Keine Kompromisse

Auf das Programm und die Durchmischung angesprochen, meint Arno Troxler, es gehe ihm nicht um alt und neu, sondern um gute Musik. Ein Problem sei die mangelnde Bekanntheit junger Talente. Das sei nicht eine Frage der Qualität, es gebe genügend herausragende junge Musiker. Schwierig sei es, jüngere Musiker und Formationen zu finden, die bekannt genug seien, um das Publikum nach Willisau zu locken, die andererseits aber auch ei-

ne gewisse Exklusivität hätten und nicht an jedem Wochenende irgendwo anzutreffen seien. Entscheidend sei aber, dass ihn die Musik überzeuge – Kompromisse zu machen, nur damit das Publikum die Halle füllt, komme für ihn nicht in Frage.

Er sei heute nicht mehr sicher, ob er die Aufgabe übernommen hätte, wenn ihm damals die ganze Komplexität der Festivalorganisation klar gewesen wäre, sagt Troxler. 2010 sei eine Feuerwehrrübung gewesen. Zum ersten Mal habe er ein Festival organisieren, Geld beschaffen, freiwillige Helfer suchen müssen.

Zudem sei das Festival doch sehr von Niklaus Troxler geprägt gewesen, von seiner Musik und von seiner Grafik. Dies mit dem gleichen Elan weiterzuführen, sei schwierig. Er habe sich damals vorgestellt, er werde ein ganz anderes Festival machen – so ganz anders sei es nun nicht geworden. Auf der andern Seite sei es auch eine Chance gewesen, ein Festival wie Willisau zu übernehmen: «Man kennt es. Man muss es nicht allen erklären.» Das mache vieles leichter, so Troxler.

Bei den ersten beiden Festivals sei er auf die Nase gefallen; die Besucherzahlen gingen zurück. 2012 sei es ge-

lungen, den Rückgang zu stoppen und den Publikumsaufmarsch zu stabilisieren. Heute könne er es ruhiger angehen, gewisse Aufgaben besser delegieren. Vor allem aber: «Ich habe die Lust am Festival nicht verloren.»

Jubiläum – kein Grund für Nostalgie

Vom Jubiläum der 40. Ausgabe hat sich der Festivalchef indessen bei der Programmierung nicht beeinflussen lassen. Das sei kein Grund, nostalgisch vergangenen Zeiten nachzutrauern. Was sich seit den Anfangszeiten des Festivals grundlegend geändert hat, ist der Kontakt zu den Musikern. Während Niklaus Troxler am Anfang viele Künstler noch direkt ansprechen und engagieren konnte, läuft heute alles über Agenten. Wie das Festival in Zukunft aussehen wird, ist Arno Troxler noch nicht klar. «Ich würde es stilistisch gerne noch weiter öffnen, auch andere Genres einbeziehen.» Ein anderes Szenario wäre die Konzentration auf Wenige. «Dann allerdings wäre auch der Wechsel in eine kleinere Halle fällig.» Das sei der Knackpunkt. Wichtig für Willisau sei, dass es eigenständig bleibe.



Virtuoser Gitarrist: Marc Ribot wird am Jazz Festival in Willisau für einen der Höhepunkte besorgt sein.

Pres



Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zofingertagblatt.ch

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	49'388	
Wert	100	CHF

Willisau Jazzfestival Willisau 2014 Zeltbühne

Artikel im Web

Willisau 2014 Zeltbühne

Datum Mi 27.08.2014

Zeit ab 18:00 Uhr

Kurzbeschrieb René Mosele's Ramblin'

Beschrieb Musikalisch angelehnt an die Strassenbands von New Orleans, verfolgt dieses Quartett ein klares Ziel: den etwas puristischen Dixieland wieder salonfähig zu machen, ohne dabei verstaubt und antiquarisch zu wirken. Das Resultat ist ein moderner New Orleans Dixieland Street Beat, der auch vor Rolling Stones Songs nicht zurückschreckt.

René Mosele, tb
Dave Feusi, bs
Patrick Sommer, b
Alfred Vogel, dr
Rubrik Konzerte

Lokalität Festhalle Willisau
Am Viehmarkt 2
6130 Willisau
Veranstaltungswebseite
Eintritt CHF gratis

Veranstalter Jazz Festival Willisau GmbH
6130 Willisau
Telefon: 041 970 21 38

Newsticker



40 Jahre Jazz-Festival

WILLISAU Das Jazz-Festival Willisau steht vor seiner 40. Ausgabe. Zur Feier sind grosse und einflussreiche Unbekannte angesagt, so der 70-jährige Henry Threadgill. Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt er mit seinem Projekt zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris auf. Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, einen risikofreudigen Klang- und Geräuschemix verspricht das Duo Radian & Howe. Gelb, mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, ist die Schweiz u. a. mit dem Quartett Objets Trouvés, Gabriela Friedli und dem Sylvie-Courvoisier-Trio vertreten. *sda*



Autor: PIRMIN BOSSART
Neue Luzerner Zeitung GES
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage 111'377 Ex.
Reichweite 307'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 68'480 mm²
Wert 10'900 CHF

Festival mit Sternstunden und Talsohlen

JUBILÄUM Morgen beginnt das 40. Jazz Festival Willisau. Das frühere Aushängeschild des freien Jazz macht freilich keine nostalgische Rückschau.

PIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

Das 1. Jazz Festival Willisau fand Ende August 1975 statt. Es brachte einen neuen Farbtupfer und Lebensfreude ins Hinterländer Städtli. Schnell etablierte sich der Anlass als eine der international wichtigsten Plattformen für den zeitgenössischen Jazz. Das Festival erlebte einsame Höhepunkte und auch schleichende Ernüchterungen. Aber es hat Spuren hinterlassen. Nicht nur beim Schreibenden: Wer quasi um die Ecke von «Jazz Willisau» aufgewachsen ist, wird den Energieschub des Jazz nie mehr los.

Willisau als Katalysator

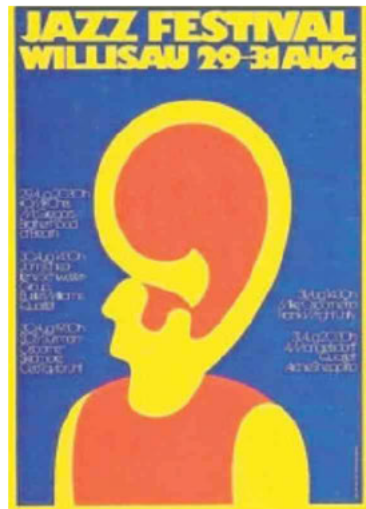
Zahlreich sind die Musiker, die in Willisau grundlegende Inspirationen und den Kick für ihre Karriere holten. Hunderte von Leuten aus der näheren und weiteren Region haben sich vom Abenteuer dieser Musik infizieren lassen. Für die lokale Musikschule sind Jazz-Pädagogen, wie man hört, längst schon selbstverständlicher geworden als heute noch in der Stadt.

Auch die lokale Wirtschaft konnte von den Jazzpilgern profitieren. Willisau wirkte nicht zuletzt als Katalysator, dass Ende der 1970er-Jahre auch der Jazz als Kultur akzeptiert und als Unterstützungswürdig erachtet wurde. Schliesslich gab das Erlebnis Willisau die nötigen Impulse, dass in Luzern eine Jazzschule aufgebaut wurde, die heute europaweit ein Renommee geniesst.

Das Festival ist nur der mediale Fokus eines Nährbodens, der schon lange vorher gelegt wurde. 1966 veranstaltete der 19-jährige Niklaus «Knox» Troxler sein erstes Jazzkonzert – eine Dixieland-Band. Schon zwei Jahre später brachte der Musik-Enthusiast mit dem Pierre Favre Trio und Irène Schweizer «den Free Jazz nach Willisau» (Meinrad Buchholzer).

Ein Paukenschlag zum Auftakt

In den nächsten sechs Jahren standen im legendären «Mohren»-Saal und auch im Saal des Restaurants Kreuz praktisch alle wichtigen Avantgarde-Musiker aus den USA und Europa auf der Bühne. Jedes Jahr fanden rund ein Dutzend Konzerte statt, die von mehreren hundert Personen besucht wurden. Sie kamen aus der ganzen Schweiz und aus Süddeutschland. Heute ist das unvorstellbar.



Ohren auf: Niklaus Troxlers erstes Festivalplakat von 1975.

PD

Das erste Festival 1975 dauerte drei Tage und war ein Paukenschlag. Cecil Taylor, Archie Shepp, Brotherhood of Breath, Frank Wright, John Tchicai, Irène Schweizer und auch die Luzerner Formation OM brachten auf den Punkt, was zu dieser Zeit freie Musik sein konnte. Free Jazz, überhaupt Musik, die sich nicht mehr an den klassischen Normen orientierte, wurde zum Markenzeichen von Willisau.

Ein Familienunternehmen

«Ich habe nie eine Mission gehabt, sondern wollte einfach diese Musik einem Publikum näherbringen. Und weil ich in Willisau lebte, fand das halt dort statt», sagt heute Niklaus Troxler (67). Er produzierte das Festival als Familienunternehmen, mit Dutzenden von freiwilligen Helfern, gestaltete als Grafiker die Festivalplakate selber und machte inhaltlich kaum je Kompromisse.

Ab 2000 begann die Bedeutung von Willisau jedoch einzuknicken. Der radikale Gestus der Musik hatte die erste Patina angesetzt und neuen Spielweisen Platz gemacht. Jazz wurde salonfähiger, aber auch harmloser und wurde von anderen Festivals bedient. Die Willisau-Fans waren älter geworden, der potenzielle Nachwuchs verlor sich bei zeitgemässen musikalischen Happenings. Der Aufwand für das Festival stieg, die Finanzierung blieb schwierig, die Hauptsponsoren sprangen ab, aus dem einst stolzen Publikum der Jahreskonzerte wurde ein Grüppchen, und auch das Interesse für das Festival strebte trotz weiterhin spannender Musik einer Talsohle zu.

Heute ist das Festival an einem andern Ort als in den euphorischen Anfangszeiten. Seit fünf Jahren ist Arno Troxler

«Ich habe nie eine Mission gehabt, ich wollte einfach diese Musik einem Publikum näherbringen.»

NIKLAUS TROXLER,
FESTIVALGRÜNDER

(35), der Neffe des Gründers, für die Leitung verantwortlich. Er hat das schon unter seinem Vorgänger schwindende Publikumsinteresse geerbt, aber mit einem sanften Erneuerungsdrang das Festival auf einer kleineren Flamme konsolidieren und spannend halten können. «Ich will weiterführen, was wir bis jetzt erreicht haben, aber dabei nicht stehen bleiben. Das Ziel ist immer noch, mit unserer Grösse ein Festival zu machen, das weg ist vom Mainstream und eine gewisse Exklusivität garantiert, wie man sie nur in Willisau erleben kann.»

Verschmelzungsmusik



Autor: PIRMIN BOSSART
Neue Luzerner Zeitung GES
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	111'377	Ex.
Reichweite	307'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	68'480	mm ²
Wert	10'900	CHF

Wer das aktuelle Programm studiert, bekommt noch immer einige bekannte Jazz-Namen serviert, aber auch junge Bands, davon mehrere aus der Schweiz. Es ist eine Musiker-Generation, die auch mit Hip-Hop, Elektro, Pop und Singer-Songwriter-Einflüssen aufgewachsen ist und diese Verschmelzungsmusik ebenso ernsthaft vorantreibt wie die grossen Alten. Während diese das Glück hatten, sich als Teil eines gesellschaftlich-rebellischen Klimas zu empfinden und auszudrücken, hat dieser Kontext heute an Sprengkraft verloren.

Der Musikmarkt und die Szenen haben sich viel breiter aufgefächert, gleichzeitig ist das Publikumsinteresse für improvisierte und avantgardistische Musik selbst für die heutige Grösse von Willisau längst nicht mehr garantiert wie damals. Arno Troxler muss sehr eng kalkulieren. Er schliesst denn auch nicht

aus, dass er in Zukunft das Festival stilistisch noch weiter öffnen wird, um neue Besuchersegmente zu gewinnen. «Auch so kann etwas Neues entstehen, das eine Verbindung hat zur Willisau-Tradition. Das ist mir wichtig. Ein Beliebighkeitsfestival wird es nicht geben, auch wenn sich die Form dereinst verändern mag.»

Fokus auf das Musikerlebnis

«Willisau is one of the best places for music in the world», lautet das berühmte Bonmot von Keith Jarrett, das der weltbekannte Musiker Mitte der 1970er-Jahre formuliert hatte. Laut Niklaus Troxler machte ihm die Leidenschaft der Organisatoren Eindruck, «aber vor allem auch das aussergewöhnlich interessierte und konzentrierte Publikum».

Daran hat sich bis heute nichts geändert. Der Fokus auf das Musikerlebnis,

das Augenmerk für ein stimmungsvolles Ambiente sowie die persönliche Handschrift von Arno Troxler, der in den letzten fünf Jahren Tradition und Erneuerung geschickt verbunden hat, machen Willisau nach wie vor zu einem besonderen Platz. Ob das Festival in Zukunft kleiner wird oder sich weiter öffnet: Innovative Musiker und ihre neugierigen Hörer werden Willisau verbunden bleiben.

HINWEIS

40. Jazz Festival Willisau. 27. bis 31. August.
Infos zum Programm: www.jazzfestivalwillisau.ch

Bücher zum Festival:

Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte (Comenius Verlag, 2004)

Niklaus Troxler/Olivier Senn: Willisau and all that Jazz, Eine visuelle Chronik, Hochschule Luzern/Till Schaap Edition, 2013



Wilde Zeiten im Luzerner Hinterland: Die Gruppe Xalam 1983 am Jazzfestival Willisau.



Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zofingertagblatt.ch

29. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	49'388	
Wert	100	CHF

Jazz Festival Willisau 2014 Zeltbühne

Artikel im Web

Willisau 2014 Zeltbühne

Datum Fr 29.08.2014

Zeit ab 18:00 Uhr

Kurzbeschreibung Franky Silence & the Ghost Orchestra

Beschrieb Das Künstlerpaar Sabrina Troxler und Adi Rohner lebt mit Unterstützung des Ghost Orchestras die Liebe zum traditionell-amerikanischen Songschaffen aus. Gekonnt komponiert, stimmig arrangiert, mit verspielten Harmonien und kammermusikalischen Feinheiten, rumpeln Franky Silence & The Ghost Orchestra durch den abgedunkelten Klangkosmos aus Folk-Noir, Americana und Vaudeville-Chanson.

Sabrina Troxler, voc

Adi Rohner, b

Nik Mäder, cl, bcl

David Bokel, acc

Simon Rupp, g

Vincent Glanzmann, dr

www.franky-silence.ch

Rubrik Konzerte

Lokalität Festhalle Willisau

Am Viehmarkt 2

6130 Willisau

Veranstaltungswebseite

Eintritt CHF gratis

Veranstalter Jazz Festival Willisau

Newsticker



Autor: sda
Zürichsee-Zeitung Obersee
8640 Rapperswil
tel. 055 220 42 42
www.zsz.ch



03. Juni 2014

Seite: 13

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	7'409	Ex.
Reichweite	23'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	5'327	mm ²
Wert	100	CHF

40 Jahre Jazz-Festival

WILLISAU Das Jazz-Festival Willisau steht vor seiner 40. Ausgabe. Zur Feier sind grosse und einflussreiche Unbekannte angesagt, so der 70-jährige Henry Threadgill. Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt er mit seinem Projekt zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris auf. Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, einen risikofreudigen Klang- und Geräuschmix verspricht das Duo Radian & Howe. Gelb, mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, ist die Schweiz u. a. mit dem Quartett Objets Trouvés, Gabriela Friedli und dem Sylvie-Courvoisier-Trio vertreten. *sda*



Autor: sda
Bieler Tagblatt
2501 Biel
tel. 032 321 91 11
www.bielertagblatt.ch



01. September 2014
Seite: 18

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Auflage	22'863	Ex.
Reichweite	56'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	4'306	mm ²
Wert	200	CHF

Gelungenes Jubiläum

Willisau Jazz Festival Mit dem Auftritt der Gruppe Five Elements des Saxofonisten Steve Coleman ist gestern Nachmittag das 40. Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Festivalchef Arno Troxler zeigte sich zufrieden. Mit rund 4500 Besuchern konnte man die Frequenzen der vergangenen Jahre leicht verbessern. Musikalischer Höhepunkt sei das Konzert des US-Schlagzeugers Brian Blade und seiner Fellowship Band gewesen. Das Jubiläum zu zelebrieren hatte Arno Troxler eigentlich nicht im Sinn. Zurückschauen, meinte er, passe nicht zu aktueller Musik. Die Musiker haben diesen Anspruch aber teilweise unterlaufen: So etwa Henry Threadgill mit seiner Hommage an Butch Morris. sda



Genie in Schräglage und kreativer Unruhestifter

JAZZ Henry Threadgill tickt anders: Der 70-jährige afro-amerikanische Sound-Visionär präsentiert am 40. Jazzfestival Willisau, das morgen eröffnet wird, eine Hommage an den Weggefährten Butch Morris.

Obwohl Henry Threadgill seit rund vierzig Jahren zu den zentralen Figuren der afroamerikanischen Musik zählt, ist er total unberechenbar geblieben. In den letzten Jahren sorgte der 1944 in Chicago geborene Nonkonformist mit dem zwischen Abstraktion und Action oszillierenden und rätselhaften Interplay-Code der Formation Zooid für Verzückung und Verstörung.

Ein neues Werk

In Willisau wird Threadgill ein neues Werk vorstellen: Mit «Old Locks and Irregular Verbs» erinnert er an seinen im Januar 2013 verstorbenen Weggefährten Butch Morris. Dabei wird er sozusagen in dessen Fussstapfen treten und als Dirigent ein improvisierendes Ensemble lenken. Threadgill wäre nicht Threadgill, hätte er sich hierfür nicht eine unorthodoxe Instrumentierung ausgedacht: Zu je zwei Saxofonisten und Pianisten kommen ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger hinzu (bei den Pianisten handelt es sich übrigens um Jason Moran und David Virelles!).

Threadgill ist ein Genie in Schräglage und ein kreativer Unruhestifter par excellence, der mit herkömmlichen Schubladisierungsversuchen nichts anfangen kann. In einem äusserst aufschlussreichen Interview mit dem Blogger Ethan Iverson rückt Threadgill zum Beispiel die Oper

«Treemonisha» des Ragtime-Pioniers Scott Joplin in die Nähe von Schönberg, und er evoziert in einem Atemzug prägende Konzerterlebnisse mit dem Klaviervirtuosen Arthur Rubinstein sowie dem im Blues verwurzelten Saxofonisten Gene Ammons. Zur Bezeichnung seiner polymorphen Musik hält Threadgill den Begriff Jazz nicht für geeignet.

Eine alte Beziehung

Threadgill ging aus der legendären Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) hervor, die 1965 in Chicago gegründet wurde. Nicht zuletzt via Willisau hat die AACM auch Europa subversiv unterwandert. Threadgill war erstmals 1978 mit dem Trio Air im Luzerner Hinterland zu Gast. Danach folgten bis 1990 drei weitere Auftritte im olympischen Abstand von vier Jahren: 1982 mit einem Septett mit zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern, 1986 mit dem Oktett des AACM-Gründervaters Muhal Richard Abrams und 1990 mit der Band Very Very Circus, zu der unter anderen zwei Elektrogitaristen und zwei Tubisten gehörten.

Ein Comeback

Danach verschwand Threadgill vom Radar von Niklaus Troxler, der das Festival bis zu seiner 35. Ausgabe 2009 organisierte. Dass dessen Neffe Arno Troxler nun das neue Threadgill-Projekt für den Auftaktabend des 40. Jazzfestivals Willisau gebucht hat, ist nicht auf Anwandlungen nostalgischer Art zurückzuführen. Mit 70 ist Threadgill der einzige wirkliche Veteran im diesjährigen Willisau-Programm. Der zweitälteste ist der 60-jährige Guerilla-Gi-

tarrist Marc Ribot. Dann gibt es im Ü55-Segment noch den 57-jährigen M-Base-Master Steve Coleman, dem wiederum der 56-jährige Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich – er wird mit dem Quartett Objets trouvés auftreten – dicht auf den Fersen ist.

Arno Troxler hat bewusst keine Rückschau programmiert (dafür gibt es ja inzwischen www.willisaужazzarchive.ch). Aber er sagt auch: «Man muss wissen, wo man herkommt.» Schliesslich geht es darum, die Prämissen Aktualität, Vielfalt und Risikofreude auf ein Programm mit einem Dutzend Bands runterzubrechen, bei dem die Halle nicht halb leer bleibt: eine Gratwanderung, bei der Troxler auch noch die Kategorien weiblich respektive einheimisch nicht aus den Augen verlieren will. Dass da das Programm schliesslich nicht wie ein fauler Kompromiss daherkommt, sondern gleichermassen Vorfreude und Neugierde zu wecken vermag, kommt beinahe der Quadratur des Kreises gleich.

Grenzen sprengend

Auch die Überwindung von Szene-beziehungsweise Landesgrenzen liegt Troxler am Herzen. Wie heuer zum Beispiel beim Zusammentreffen des Wiener Experimentaltrios Radian mit dem Singer-Songwriter Howe Gelb. Oder bei der Kooperation des Berner Bassisten Bänz Oester mit südafrikanischen Rainmakers. Oder beim Berliner Quartett Chimaira des Zuger Schlagzeugers Alex Huber. Oder beim deutsch-finnisch-pakistanisch-amerikanisch-schweizerischen Quartett Wayside Wayfarer.

Tom Gsteiger



Autor: Tom Gsteiger
Der Landbote
8401 Winterthur
tel. 052 266 99 01
www.landbote.ch

Auflage	30'174	Ex.
Reichweite	57'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	33'184	mm ²
Wert	1'900	CHF



Henry Threadgill: Der innovative Veteran am diesjährigen Festival. *Keystone*



art-tv.ch
8004 Zürich
Schweiz (deutsch)
Newsportal
www.art-tv.ch

02. Juli 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	18'000	
Wert	100	CHF

Jazz Festival Willisau | 40. Ausgabe | Hochkarätiger Free Jazz

Artikel im Web

Jazz Festival Willisau 27. bis 31. August 2014 auf verschiedenen Bühnen in Willisau

Jazz Festival Willisau 40. Ausgabe Hochkarätiger Free Jazz

Zum 40. Mal findet dieses Jahr das Jazz Festival Willisau statt, das 1975 vom Willisauer Grafiker Niklaus Troxler gegründet wurde. Unzählige Jazzlegenden sind seither im kleinen Städtchen aufgetreten.

Service

Kein Video vorhanden

Avantgarde aus Chicago

Das Jazz Festival Willisau gehört seit seiner ersten Ausgabe 1975 auch international zu den wichtigen Ereignissen der zeitgenössischen Jazz-Szene. Auch dieses Mal sind grosse und einflussreiche Unbekannte des aktuellen Jazz zu hören. So beispielsweise der 70-jährige Henry Threadgill. Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gilt als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt Threadgill mit seinem neuesten Projekt auf, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris gegründet wurde.

Zwischen Lärm, Geräusch und musikalischem Klang

Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, der mit Bob Dylan, Norah Jones und Joni Mitchell, aber auch mit verschiedenen Jazzstars gespielt hat. In Willisau stellt Blade sein neues Album vor. Eine verheissungsvolle, risikofreudige Kombination verspricht das Konzert von Radian & Howe Gelb. Die Musik des Wiener Trios schwebt zwischen Lärm, Geräusch, musikalischem Klang und Stille. Mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Sie kombiniert Pop und Improvisation.

Auch Schweizer Musikgrößen in Willisau

Am Jubiläumsfestival sind auch Schweizer Musikerinnen und Musiker zu hören. So etwa das Quartett Objets Trouvés der Zürcher Pianistin Gabriela Friedli. Oder das Sylvie Courvoisier Trio. Mit der Five Elements Band setzt Steve Coleman den Schlusspunkt des diesjährigen Festivals.

Bekannt für aufregende Festivalplakate

Für Jazz in Willisau steht vor allem ein Name: Niklaus Troxler. «Knox» Troxler ist der Gründer und langjährige Kopf des Festivals, der ihm während Jahrzehnten seinen Stempel aufdrückte und nicht nur unzählige Jazzgrößen nach Willisau holte, sondern auch als begnadeter Grafiker jedes Mal ein aufregendes Festivalplakat kreierte. Vor fünf Jahren hat Troxler die Festival-Leitung seinem Nefen Arno Troxler übergeben.

Jazz Festival Willisau 27. bis 31. August 2014 auf verschiedenen Bühnen in Willisau

Sehen Sie auch

Weitere Beiträge auf art-tv.ch

Kammermusik Rigi Musiktage Neues Festival

Kammermusik in luftiger Höhe: Am Wochenende vom 19./20. Juli 2014 finden die...

museumbickel Walenstadt Der Grafiker Karl Bickel

Plakate, Reklamen und Briefmarken - die aktuelle Ausstellung im museumbickel gibt Einblick...

CH-Kunstverein Portrait Haus für Kunst Uri

Im Haus für Kunst Uri ist der Bär los - in der...

CH-Kunstverein Portrait ArtForum Bellelay

In der wunderschönen Umgebung des Berner Jura befindet sich die Abbatale de...

Portrait Bettina Spoerri

Nur ein Büchernarr zu sein reicht nicht aus um den Arbeitsalltag der...

Baden Figura Theaterfestival

Vom multimedialen Minidrama über virtuoses Handpuppenspiel und provozierendes Strassentheater bis hin zur...

Museum zu Allerheiligen Carl Andre: Poems 1958-1969

In Schaffhausen wird der Fokus für einmal auf das poetische Schaffen von...

Opernhaus Zürich I La Fanciulla del West

Ein fulminanter Saisonschlusspunkt! Eine packende Inszenierung sorgt für Hochspannung bei der ersten...

Fading Gigolo

Der Chefstadtneurotiker ist mal wieder vor der Kamera unterwegs im neuesten Film...

Aimer, boire et chanter

Alain Resnais vereint in seinem letzten filmischen Werk erneut ein Schauspieler-Ensemble französischer...

Gabrielle

Eine rührende Liebesgeschichte zweier Menschen mit geistiger Behinderung, die durch die Musik...

Vielen Dank für nichts

Valentin ist gelähmt, verbittert und genervt von den «Spastis», die sich in...

unterstützt art-tv.ch

Anzeige



willisauerbote.ch
6130 Willisau
Schweiz (deutsch)
Anzeigenblatt
www.willisauerbote.ch

28. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits n. a.
Wert n. a.

Willisau: Jubiläumsfestival ohne Nostalgie

Artikel im Web

Willisau: Jubiläumsfestival ohne Nostalgie

Donnerstag, 28. Aug. 2014

Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor (Bild) und das neue Ensemble des amerikanischen Musikers Henry Threadgill haben am Mittwochabend das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Eine ausführliche Kritik ist in der WB-Freitagausgabe zu lesen. Das Festival dauert noch bis Sonntag.

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen ruhigen, verhaltenen Auftakt zum Festival. Fern vom Naheliegenden und Effektheischenden entwickelt das Duo seine Stücke, in denen das Melodiöse kunstvoll gebrochen wird. Im zweiten Teil des Abends demonstrierte der Multiinstrumentalist Henry Threadgill, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Mehr:



Autor: Tom Gsteiger
Zürcher Oberländer GES
8620 Wetzikon
tel. 044 933 33 33
www.zol.ch

Auflage	30'570	Ex.
Reichweite	62'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	33'238	mm ²
Wert	1'600	CHF

Genie in Schräglage und kreativer Unruhestifter

JAZZ Henry Threadgill tickt anders: Der 70-jährige afro-amerikanische Sound-Visionär präsentiert am 40. Jazzfestival Willisau, das morgen eröffnet wird, eine Hommage an den Weggefährten Butch Morris.

Obwohl Henry Threadgill seit rund vierzig Jahren zu den zentralen Figuren der afroamerikanischen Musik zählt, ist er total unberechenbar geblieben. In den letzten Jahren sorgte der 1944 in Chicago geborene Nonkonformist mit dem zwischen Abstraktion und Action oszillierenden und rätselhaften Interplay-Code der Formation Zooid für Verzückung und Verstörung.

Ein neues Werk

In Willisau wird Threadgill ein neues Werk vorstellen: Mit «Old Locks and Irregular Verbs» erinnert er an seinen im Januar 2013 verstorbenen Weggefährten Butch Morris. Dabei wird er sozusagen in dessen Fussstapfen treten und als Dirigent ein improvisierendes Ensemble lenken. Threadgill wäre nicht Threadgill, hätte er sich hierfür nicht eine unorthodoxe Instrumentierung ausgedacht: Zu je zwei Saxofonisten und Pianisten kommen ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger hinzu (bei den Pianisten handelt es sich übrigens um Jason Moran und David Virelles!).

Threadgill ist ein Genie in Schräglage und ein kreativer Unruhestifter par excellence, der mit herkömmlichen Schubladisierungsversuchen nichts anfangen kann. In einem äusserst aufschlussreichen Interview mit dem Blogger Ethan Iverson rückt Threadgill zum Beispiel die Oper

«Treemonisha» des Ragtime-Pioniers Scott Joplin in die Nähe von Schönberg, und er evoziert in einem Atemzug prägende Konzerterlebnisse mit dem Klavier-virtuosen Arthur Rubinstein sowie dem im Blues verwurzelten Saxofonisten Gene Ammons. Zur Bezeichnung seiner polymorphen Musik hält Threadgill den Begriff Jazz nicht für geeignet.

Eine alte Beziehung

Threadgill ging aus der legendären Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) hervor, die 1965 in Chicago gegründet wurde. Nicht zuletzt via Willisau hat die AACM auch Europa subversiv unterwandert. Threadgill war erstmals 1978 mit dem Trio Air im Luzerner Hinterland zu Gast. Danach folgten bis 1990 drei weitere Auftritte im olympischen Abstand von vier Jahren: 1982 mit einem Septett mit zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern, 1986 mit dem Oktett des AACM-Gründervaters Muhal Richard Abrams und 1990 mit der Band Very Very Circus, zu der unter anderen zwei Elektrogitaristen und zwei Tubisten gehörten.

Ein Comeback

Danach verschwand Threadgill vom Radar von Niklaus Troxler, der das Festival bis zu seiner 35. Ausgabe 2009 organisierte. Dass dessen Neffe Arno Troxler nun das neue Threadgill-Projekt für den Auftaktabend des 40. Jazzfestivals Willisau gebucht hat, ist nicht auf Anwandlungen nostalgischer Art zurückzuführen. Mit 70 ist Threadgill der einzige wirkliche Veteran im diesjährigen Willisau-Programm. Der zweitälteste ist der 60-jährige Guerilla-Gi-

tarrist Marc Ribot. Dann gibt es im Ü55-Segment noch den 57-jährigen M-Base-Master Steve Coleman, dem wiederum der 56-jährige Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich – er wird mit dem Quartett Objets trouvés auftreten – dicht auf den Fersen ist.

Arno Troxler hat bewusst keine Rückschau programmiert (dafür gibt es ja inzwischen www.willisaужazzarchive.ch). Aber er sagt auch: «Man muss wissen, wo man herkommt.» Schliesslich geht es darum, die Prämissen Aktualität, Vielfalt und Risikofreude auf ein Programm mit einem Dutzend Bands runterzubrechen, bei dem die Halle nicht halb leer bleibt: eine Gratwanderung, bei der Troxler auch noch die Kategorien weiblich respektive einheimisch nicht aus den Augen verlieren will. Dass da das Programm schliesslich nicht wie ein fauler Kompromiss daherkommt, sondern gleichermassen Vorfreude und Neugierde zu wecken vermag, kommt beinahe der Quadratur des Kreises gleich.

Grenzen sprengend

Auch die Überwindung von Szene-beziehungsweise Landesgrenzen liegt Troxler am Herzen. Wie heuer zum Beispiel beim Zusammentreffen des Wiener Experimentaltrios Radian mit dem Singer-Songwriter Howe Gelb. Oder bei der Kooperation des Berner Bassisten Bänz Oester mit südafrikanischen Rainmakers. Oder beim Berliner Quartett Chimaira des Zuger Schlagzeugers Alex Huber. Oder beim deutsch-finnisch-pakistanisch-amerikanisch-schweizerischen Quartett Wayside Wayfarer.

Tom Gsteiger



Autor: Tom Gsteiger
Zürcher Oberländer GES
8620 Wetzikon
tel. 044 933 33 33
www.zol.ch

Auflage	30'570	Ex.
Reichweite	62'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	33'238	mm ²
Wert	1'600	CHF



Henry Threadgill: Der innovative Veteran am diesjährigen Festival. *Keystone*



Autor: Tom Gsteiger
Zürcher Unterländer GES
8157 Dielsdorf
tel. 044 854 82 82
www.zuonline.ch

Auflage	19'441	Ex.
Reichweite	43'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	34'612	mm ²
Wert	1'400	CHF

Genie in Schräglage und kreativer Unruhestifter

JAZZ Henry Threadgill tickt anders: Der 70-jährige afro-amerikanische Sound-Visionär präsentiert am 40. Jazzfestival Willisau, das morgen eröffnet wird, eine Hommage an den Weggefährten Butch Morris.

Obwohl Henry Threadgill seit rund vierzig Jahren zu den zentralen Figuren der afroamerikanischen Musik zählt, ist er total unberechenbar geblieben. In den letzten Jahren sorgte der 1944 in Chicago geborene Nonkonformist mit dem zwischen Abstraktion und Action oszillierenden und rätselhaften Interplay-Code der Formation Zooid für Verzückung und Verstörung.

Ein neues Werk

In Willisau wird Threadgill ein neues Werk vorstellen: Mit «Old Locks and Irregular Verbs» erinnert er an seinen im Januar 2013 verstorbenen Weggefährten Butch Morris. Dabei wird er sozusagen in dessen Fussstapfen treten und als Dirigent ein improvisierendes Ensemble lenken. Threadgill wäre nicht Threadgill, hätte er sich hierfür nicht eine unorthodoxe Instrumentierung ausgedacht: Zu je zwei Saxofonisten und Pianisten kommen ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger hinzu (bei den Pianisten handelt es sich übrigens um Jason Moran und David Virelles!).

Threadgill ist ein Genie in Schräglage und ein kreativer Unruhestifter par excellence, der mit herkömmlichen Schubladisierungsversuchen nichts anfangen kann. In einem äusserst aufschlussreichen Interview mit dem Blogger Ethan Iverson rückt Threadgill zum Beispiel die Oper «Treemonisha» des Ragtime-Pio-

niers Scott Joplin in die Nähe von Schönberg, und er evoziert in einem Atemzug prägende Konzerterlebnisse mit dem Klavier-virtuosen Arthur Rubinstein sowie dem im Blues verwurzelten Saxofonisten Gene Ammons. Zur Bezeichnung seiner polymorphen Musik hält Threadgill den Begriff Jazz nicht für geeignet.

Eine alte Beziehung

Threadgill ging aus der legendären Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) hervor, die 1965 in Chicago gegründet wurde. Nicht zuletzt via Willisau hat die AACM auch Europa subversiv unterwandert. Threadgill war erstmals 1978 mit dem Trio

Air im Luzerner Hinterland zu Gast. Danach folgten bis 1990 drei weitere Auftritte im olympischen Abstand von vier Jahren: 1982 mit einem Septett mit zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern, 1986 mit dem Oktett des AACM-Gründervaters Muhal Richard Abrams und 1990 mit der Band Very Very Circus, zu der unter anderen zwei Elektrogitaristen und zwei Tubisten gehörten.

Ein Comeback

Danach verschwand Threadgill vom Radar von Niklaus Troxler, der das Festival bis zu seiner 35. Ausgabe 2009 organisierte. Dass dessen Neffe Arno Troxler nun das neue Threadgill-Projekt für den Auftaktabend des 40. Jazzfestivals Willisau gebucht hat, ist nicht auf Anwendungen nostalgischer Art zurückzuführen. Mit 70 ist Threadgill der einzige wirkliche Veteran im diesjährigen Willisau-Programm. Der zweitälteste ist der 60-jährige Guerilla-Gi-

tarrist Marc Ribot. Dann gibt es im Ü55-Segment noch den 57-jährigen M-Base-Master Steve Coleman, dem wiederum der 56-jährige Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich – er wird mit dem Quartett Objets trouvés auftreten – dicht auf den Fersen ist.

Arno Troxler hat bewusst keine Rückschau programmiert (dafür gibt es ja inzwischen www.willisaужazzarchive.ch). Aber er sagt auch: «Man muss wissen, wo man herkommt.» Schliesslich geht es darum, die Prämissen Aktualität, Vielfalt und Risikofreude auf ein Programm mit einem Dutzend Bands runterzubringen, bei dem die Halle nicht halb leer bleibt: eine Gratwanderung, bei der Troxler auch noch die Kategorien weiblich respektive einheimisch nicht aus den Augen verlieren will. Dass da das Programm schliesslich nicht wie ein fauler Kompromiss daherkommt, sondern gleichermassen Vorfremde und Neugierde zu wecken vermag, kommt beinahe der Quadratur des Kreises gleich.

Grenzen sprengend

Auch die Überwindung von Szene-beziehungsweise Landesgrenzen liegt Troxler am Herzen. Wie heuer zum Beispiel beim Zusammentreffen des Wiener Experimentaltrios Radian mit dem Singer-Songwriter Howe Gelb. Oder bei der Kooperation des Berner Bassisten Bänz Oester mit südafrikanischen Rainmakers. Oder beim Berliner Quartett Chimaira des Zuger Schlagzeugers Alex Huber. Oder beim deutsch-finnisch-pakistanisch-amerikanisch-schweizerischen Quartett Wayside Wayfarer.

Tom Gsteiger



Autor: Tom Gsteiger
Zürcher Unterländer GES
8157 Dielsdorf
tel. 044 854 82 82
www.zuonline.ch

Auflage	19'441	Ex.
Reichweite	43'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	34'612	mm ²
Wert	1'400	CHF



Henry Threadgill: Der innovative Veteran am diesjährigen Festival.



Autor: PIRMIN BOSSART
Neue Luzerner Zeitung GES
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	111'377	Ex.
Reichweite	307'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	59'741	mm ²
Wert	9'500	CHF

Innige Alte und forsche Junge

PIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

WILLISAU Das 40. Jazz Festival hat gehalten, was versprochen wurde: eine bunte Palette überraschender Klänge, die man abseits des musikalischen Alltags entdecken konnte.

Da sass er gestern Nachmittag allein auf der grossen Bühne, Marc Ribot, einer der vielseitigsten Gitarristen der Jazz- und Rockszene, und überraschte einmal mehr. Diesmal als Sänger mit der akustischen Gitarre und einem Programm an «Protest Songs», das er so variationsreich wie gehaltvoll darbrachte.

Ribot intonierte im Gestus des trashigen Anti-Folk, zitierte Dylan und Ginsberg, sang mexikanische Corridos, interpretierte Songs seiner Band Ceramic Dogs oder machte Anleihen bei der Folk-Tradition der Bürgerrechtsbewegung. So etwa in der wunderbaren Nummer «Pilgrim Of Sorrow», die allein den Eintritt wert war. Seine Mischung aus Fingerpicking, Geschrumme, präzisen Licks und Freestyle-Genudel machte das Set auch gitarristisch zum Genuss.

Seelenvoll

Mit Steve Coleman & Five Elements trieb das Festival in ein jazziges Hochleistungsfinale. In diesem Quartett kommt die M-Base-gestählte Technik des Saxofonisten und seiner technisch nicht minder beschlagenen Truppe wie unter dem Brennglas zum Ausdruck.

Eine komplex gebaute Rhythmik, durchpulst von einem weich rumorenden Bass und einem wirbligen Schlagzeug, bildete die Basis für die furiosen Wechselspiele des Altsaxofonisten Coleman und des Trompeters Jonathan Finlayson. Coolness, kontrollierte Eindringlichkeit und eine unbeirrbar präzise Motorik hielten diese spiralförmige Jazz-Maschinerie am Laufen.

Ganz anders der Jazz, mit dem Brian Blade & The Fellowship Band am Samstag begeisterten. Das Konzert wurde zum Seelen-Barometer für das diesjährige Festival. Erfüllt von Soul, Gospel und Blues der amerikanisch-afrikanischen Tradition, waren darin auch die

liedhaften, angelsächsischen Motive eingewoben, wie sie seinerzeit die alte Musik Amerikas befruchteten.

Diesen Nährboden beackerte das Quintett ausgesprochen souverän und lustvoll. Brian Blade (dr) und Chris Thomas (b) gaben das kraftvoll federnde Fundament, über dem sich die beiden Saxofonisten Melvin Butler und Myron Walden in allen lyrischen und kreisenden Facetten ausbreiten konnten.

«Schacher Seppli» verjazzt

Einzig Bänz Oester & The Rainmakers gelang es, eine ähnliche Wirkung aus

Soul und Intensität zu erzielen. Auch dieses schweizerisch-afrikanische Quartett orientierte sich an traditionellem Material, nur waren es diesmal alte Schweizer Volkslieder. Mit Neuer Volksmusik aber hatten ihre Kompositionen nichts zu tun. Wann hat man schon einen «Schacher Seppli» gehört, als ob er vom John Coltrane Quartet intoniert würde, wie das ein deutscher Jazzkritiker überspitzt, aber treffend anmerkte.

Ein herausragender Ganesh Geymeier am Tenorsaxofon wurde unterstützt von perlerender Pianistik und einem satten Rhythmusgespann. In schlichter Werkreue intonierte er die Ausgangsmelodien, um sie dann Stufe um Stufe mehr zu abstrahieren und in einen ekstatischen Fluss zu bringen. Gegenüber solchen Kalibern wirkte eine hippe Band wie Wayside Wayfarer um die Berliner Pianistin und Sängerin Johanna Borchert seltsam dünn. Ihre elektronische Pop-Art gab sich bedeutungsschwanger, aber hatte wenig Eindringlichkeit.

Risikoreich

Da fühlte sich das Berliner Quartett des Zuger Schlagzeugers Alex Huber berührender und aussagekräftiger an. Die vier Instrumentalisten überraschten mit wachen Interaktionen. Die Kompositionen waren Stimmungsbilder, die sich flüssig verwandeln konnten und von einem latent explosiven Kern unter Spannung gehalten wurden. Eine souverän gespielte Musik, die nichts Gekünsteltes brauchte, um zu überzeugen.

Wie schon das Sylvie Courvoisier Trio, agierte auch Objets Trouvés mit risikoreichem Draufgängertum. Das quicklebendige Zürcher Gespann von Jan Schle-

gel (e-bass) und Dieter Ulrich (dr), die erdige Hymnik von Co Streiff (as) und der akzentuierte Puls der Pianistin Gabriela Friedli brachten den Flow aus komponierten Teilen und freien Improvisationen nach 50 anspruchsvollen Minuten souverän auf den Schlusspunkt.

Bizarr, unausgegoren, aber ...

Das schrägste Konzerterlebnis bot die Kombination des Wiener Trios Radian mit dem amerikanischen Singer-Songwriter Howe Gelb. Die elektronisch durchsetzten Klangströme von Radian und die krude Songwelt des Americana-Solitars passten gar nicht zusammen. Das Konzert erschien als offene Werkstatt, in der vieles unschlüssig blieb und unausgegoren vor sich hin wankte.

Das Krautrock-Americana-Geplänkel provozierte Diskussionen.

Und dennoch: Das Krautrock-Americana-Geplänkel irritierte und provozierte Diskussionen, wie es damals gewisse avantgardistische Extremkonzepte taten. Auch musikalisch ging man nicht leer aus. Plötzlich konnte es zwischen den beiden ungleichen Ingredienzien eben doch funken, oder interpretierte Howe Gelb auf seine unnachahmliche Art Hank Williams («I'm So Lonesome I Could Cry»). Überhaupt wirkten sein hinreissender Flüster-Bariton und seine paar Songs am Klavier so entwaffnend, dass man seltsam berührt und irgendwie belustigt wieder der Dinge harrete, die da kamen. Oder eben nicht.

Mehr Besucher

Das Festival zum Gesamterlebnis machten auch die kleinen Off-Bühnen. Big Zis und vor allem die Luzerner Cracks von Beatie Bossy powerten spätnachts mit scharfen Bässen, Sounds und Hip-Hop-Beats das zeitgenössische Musikgefühl in die Ohren, während in der Stadtmühle die sensiblen Klänge angesagt waren. Tobias Preisig (Violine) und Michael Flury (Posaune) revitalisierten den Ur-Jazz von King Oliver in solch beeindruckender Musikalität, dass man den Kern der ganzen Jazz- und Popgeschichte im Innersten spürte.



Autor: PIRMIN BOSSART
Neue Luzerner Zeitung GES
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	111'377	Ex.
Reichweite	307'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	59'741	mm²
Wert	9'500	CHF

Sehr zufrieden mit der Jubiläumsausgabe zeigte sich gestern auch Festivalleiter Arno Troxler. Nicht nur, was Stimmung und Ambiente betrifft: Mit rund 4500 Besucherinnen und Besuchern konnten auch die Zuschauerzahlen des letzten Jahres noch verbessert werden.



Marc Ribot überraschte als Protestsänger in der Vielfalt zwischen Bob Dylan und Mexiko.

Bild Eveline Beerkircher



bluewin.ch
8037 Zürich
Schweiz (deutsch)
Newsportal
www.bluewin.ch

02. Juni 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits 40'290'281
Wert 40'600 CHF

Jazz Festival Willisau mit grossen, einflussreichen Unbekannten

Artikel im Web

40. Jazz Festival Willisau mit grossen, einflussreichen Unbekannten

sda
02.06.2014 - 11:40

Bewertung

Es sind noch keine Bewertungen vorhanden.

Bewertungen: 0

Schriftgrösse

Das Jazz Festival Willisau findet dieses Jahr zum 40. Mal statt. Auch heuer seien grosse und einflussreiche Unbekannte des aktuellen Jazz zu hören, teilte die Festivalleitung am Montag mit. Beispielsweise der 70-jährige Henry Threadgill.

Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gelte als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt Threadgill mit seinem neusten Projekt auf, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris gegründet wurde.

Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, der mit Bob Dylan, Norah Jones und Joni Mitchell aber auch mit verschiedenen Jazzstars gespielt hat. In Willisau stellt Blade sein neues Album vor.

Eine verheissungsvolle, risikofreudige Kombination verspreche das Konzert von Radian & Howe Gelb, heisst es weiter. Die Musik des Wiener Trios schwebe zwischen Lärm, Geräusch, musikalischem Klang und Stille.

Mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Sie kombiniert Pop und Improvisation.

Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, sind auch Schweizer Musikerinnen und Musiker zu hören. So etwa das Quartett Objets Trouvés der Zürcher Pianistin Gabriela Friedli. Oder das Sylvie Courvoisier Trio. Mit der Five Elements Band setzt Steve Coleman den Schlusspunkt des diesjährigen Festivals.

www.jazzfestivalwillisau.ch

@



Autor: Tom Gsteiger
Zürichsee-Zeitung GES
8712 Stäfa
tel. 044 928 55 55
www.zsz.ch



26. August 2014
Seite: 14

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	33'407	Ex.
Reichweite	57'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	34'756	mm ²
Wert	1'900	CHF

Genie in Schräglage und kreativer Unruhestifter

JAZZ Henry Threadgill tickt anders: Der 70-jährige afro-amerikanische Sound-Visionär präsentiert am 40. Jazzfestival Willisau, das morgen eröffnet wird, eine Hommage an den Weggefährten Butch Morris.

Obwohl Henry Threadgill seit rund vierzig Jahren zu den zentralen Figuren der afroamerikanischen Musik zählt, ist er total unberechenbar geblieben. In den letzten Jahren sorgte der 1944 in Chicago geborene Nonkonformist mit dem zwischen Abstraktion und Action oszillierenden und rätselhaften Interplay-Code der Formation Zood für Verärgerung und Verstörung.

Ein neues Werk

In Willisau wird Threadgill ein neues Werk vorstellen: Mit «Old Locks and Irregular Verbs» erinnert er an seinen im Januar 2013 verstorbenen Weggefährten Butch Morris. Dabei wird er sozusagen in dessen Fussstapfen treten und als Dirigent ein improvisierendes Ensemble lenken. Threadgill wäre nicht Threadgill, hätte er sich hierfür nicht eine unorthodoxe Instrumentierung ausgedacht: Zu je zwei Saxophonisten und Pianisten kommen ein Cellist, ein Tubist und ein Schlagzeuger hinzu (bei den Pianisten handelt es sich übrigens um Jason Moran und David Virelles!).

Threadgill ist ein Genie in Schräglage und ein kreativer Unruhestifter par excellence, der mit herkömmlichen Schubladisierungsversuchen nichts anfangen kann. In einem äusserst aufschlussreichen Interview mit dem Blogger Ethan Iverson rückt Threadgill zum Beispiel die Oper

«Treemonisha» des Ragtime-Pioniers Scott Joplin in die Nähe von Schönberg, und er evoziert in einem Atemzug prägende Konzerterlebnisse mit dem Klavier-virtuosen Arthur Rubinstein sowie dem im Blues verwurzelten Saxophonisten Gene Ammons. Zur Bezeichnung seiner polymorphen Musik hält Threadgill den Begriff Jazz nicht für geeignet.

Eine alte Beziehung

Threadgill ging aus der legendären Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) hervor, die 1965 in Chicago gegründet wurde. Nicht zuletzt via Willisau hat die AACM auch Europa subversiv unterwandert. Threadgill war erstmals 1978 mit dem Trio

Air im Luzerner Hinterland zu Gast. Danach folgten bis 1990 drei weitere Auftritte im olympischen Abstand von vier Jahren: 1982 mit einem Septett mit zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern, 1986 mit dem Oktett des AACM-Gründervaters Muhal Richard Abrams und 1990 mit der Band Very Very Circus, zu der unter anderen zwei Elektrogitaristen und zwei Tubisten gehörten.

Ein Comeback

Danach verschwand Threadgill vom Radar von Niklaus Troxler, der das Festival bis zu seiner 35. Ausgabe 2009 organisierte. Dass dessen Neffe Arno Troxler nun das neue Threadgill-Projekt für den Auftaktabend des 40. Jazzfestivals Willisau gebucht hat, ist nicht auf Anwandlungen nostalgischer Art zurückzuführen. Mit 70 ist Threadgill der einzige wirkliche Veteran im diesjährigen Willisau-Programm. Der zweitälteste ist der 60-jährige Guerilla-Gi-

tarrist Marc Ribot. Dann gibt es im Ü55-Segment noch den 57-jährigen M-Base-Master Steve Coleman, dem wiederum der 56-jährige Zürcher Schlagzeuger Dieter Ulrich – er wird mit dem Quartett Objets trouvés auftreten – dicht auf den Fersen ist.

Arno Troxler hat bewusst keine Rückschau programmiert (dafür gibt es ja inzwischen www.willisaujazzarchive.ch). Aber er sagt auch: «Man muss wissen, wo man herkommt.» Schliesslich geht es darum, die Prämissen Aktualität, Vielfalt und Risikofreude auf ein Programm mit einem Dutzend Bands runterzubringen, bei dem die Halle nicht halb leer bleibt: eine Gratwanderung, bei der Troxler auch noch die Kategorien weiblich respektive einheimisch nicht aus den Augen verlieren will. Dass da das Programm schliesslich nicht wie ein fauler Kompromiss daherkommt, sondern gleichermassen Vorfreude und Neugierde zu wecken vermag, kommt beinahe der Quadratur des Kreises gleich.

Grenzen sprengend

Auch die Überwindung von Szene-beziehungsweise Landesgrenzen liegt Troxler am Herzen. Wie heuer zum Beispiel beim Zusammentreffen des Wiener Experimentaltrios Radian mit dem Singer-Songwriter Howe Gelb. Oder bei der Kooperation des Berner Bassisten Bänz Oester mit südafrikanischen Rainmakers. Oder beim Berliner Quartett Chimaira des Zuger Schlagzeugers Alex Huber. Oder beim deutsch-finnisch-pakistanisch-amerikanisch-schweizerischen Quartett Wayside Wayfarer.

Tom Gsteiger



Autor: Tom Gsteiger
Zürichsee-Zeitung GES
8712 Stäfa
tel. 044 928 55 55
www.zsz.ch

Auflage	33'407	Ex.
Reichweite	57'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	34'756	mm²
Wert	1'900	CHF



Henry Threadgill: Der innovative Veteran am diesjährigen Festival.



Über 120 helfende Hände



Das 40. Jazz Festival Willisau steht vor der Tür. Schwarz auf weiss: Überwiegt die Vorfreude oder der Stress?

REGENBOGEN-INTERVIEW

Natürlich die Vorfreude. Für mich ist die grosse Hektik bereits vorüber. Die Aufbauarbeiten neigen sich dem Ende zu, die Organisation ist schon abgeschlossen: Meine

Helfer sind eingeteilt und bereit für ihren Einsatz.

Die farbenfrohen Werbeplakate hängen in der ganzen Region. Mit wie vielen Gästen rechnen Sie?

4000 Besucher haben wir letztes Jahr empfangen – so viele sollen es auch heuer werden. Wir hoffen auf viele Gäste aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland. Doch wir zählen auch auf die lokale Bevölkerung aus Willisau und Umgebung.

Über 120 Freiwillige sind am Jazz Festival engagiert. Wie schnell kamen Sie bei der Helfersuche auf einen grünen Zweig?

Innert vier Monaten stand das Team. Ich habe Zugriff auf eine Datenbank altgedienter Helfer – einer von ihnen ist gar an jedem bisherigen Festival mit dabei gewesen. Diese Leute frage ich Jahr für Jahr an. Etwa jeder Dritte ist

jeweils verhindert, daher mache ich mich auch auf die Suche nach neuen Gesichtern. Die Helfer wohnen zum Teil in Zürich oder Bern – die meisten aber in der Region.

Das Jazz Festival hat eine erfolgreiche Vergangenheit. Winkt auch eine rosige Zukunft?

Jazz ist eher Nischenmusik. Wir möchten die Besucherzahlen weiterhin ausbauen und hoffen auf neugierigen Nachwuchs, der Freude am Jazz hat. Um ein junges Publikum anzusprechen, haben wir den «Late Spot» eingerichtet. Freitag und Samstag, jeweils um Mitternacht, beginnt dort das Programm mit Livemusik und DJs. Bis tief in die Nacht darf und soll getanzt werden.

Ramon Juchli

* Morgen Mittwoch startet das 40. Jazz Festival Willisau. Hans Steinger arbeitet seit über 30 Jahren daran mit, dieses Jahr zum vierten Mal als Personalchef.

Hans Steinger*
53, Personalchef,
Willisau



Schweizer Radio und Fernsehen SRF
Schweiz (deutsch)
Sender/Sendung TV/Radio
www.srf.ch

29. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	1'420'000	
Wert	1'400	CHF

Weltklasse auf SRF 2 Kultur Brian Blade & The Fellowship Band am Jazz Festival Willisau

[Artikel im Web](#)

Suchen

TV
Radio

Weltklasse auf SRF 2 Kultur

Brian Blade & The Fellowship Band am Jazz Festival Willisau

Morgen, 22:00 Uhr, Radio SRF 2 Kultur Erste Ausstrahlung: Morgen, 22:00 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Eine Band wie ein Zaubertrank. Kaum eine andere Jazz-Band, die mit ihrer eigenen Musik ein so breites Publikum zu begeistern vermag wie die Fellowship Band von Brian Blade.

Bildlegende: Der Schlagzeuger Brian Blade. Wikimedia

Wie er das macht, ist sein Geheimnis, aber: Brian Blade ist ein Schlagzeuger, der sich auf den verschiedensten musikalischen Planeten sofort wie ein Eingeborener verhält bei einem Saxophon-Guru wie Wayne Shorter ebenso wie bei der Singer-Songwriter-Queen Joni Mitchell oder dem Fashion-Pop-Sänger Seal. Das Mutterschiff von Brian Blade aber, das ist seine Fellowship Band, mit der er seit 16 Jahren seine Musik spielt und einen Bandsound zelebriert, so kompakt, schön und unterhaltsam, wie man ihn selten zu hören bekommt.

Brian Blade & The Fellowship Band

Brian Blade, Schlagzeug
John Cowherd, Klavier
Chris Thomas, Bass
Melvin Butler, Tenor-/Sopransaxophon
Myron Walden Altsaxophon/Bassklarinette

Übertragung aus Willisau

Redaktion: Jodok Hess

Jetzt auf Sendung

Heute, 20:03

Heute, 21:00

Heute, 20:00

Heute, 21:00

Heute, 20:03

Heute, 22:06

Heute, 20:03 Das war der Tag

Die Nato spricht Klartext gegenüber Russland

Heute, 20:30

Heute, 20:03

Heute, 22:03 Musik in der Nacht

Heute, 22:00 Du bist der DJ. Lege auf srfvirus.ch deine Lieblingsmusik auf.

Im Fokus

Die neusten Artikel auf srf.ch

Der ehemalige Präsident der Baugenossenschaft Zürich 2 soll mehrere 100'000 Franken veruntreut haben.

Massimiliano Allegri steht in Turin unter massivem Erfolgsdruck. Er tritt die Nachfolge von Massimiliano Allegri an.

Ende August feiert «Zoogä-n-am Boogä» mit dem Jodelklub Sursee dessen 90-jähriges Bestehen.

Die Freundin von Thomas geht fremd. Und dann erzählt sie ihm auch noch alle Details. Hüsni weiss warum.

Welches ist der sicherste und schnellste Internetbrowser für PC oder Laptop? Fazit: Googles «Chrome» hat die Nase vorn.

Überraschung auf Social Media: Ein Weltstar wandert in der Schweiz und ein Popstar sieht plötzlich 30 Jahre jünger aus.

Wer wir sind

Was wir tun

Wie können wir helfen

Suchen



Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zofingertagblatt.ch

31. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	49'388	
Wert	100	CHF

Willisau Jazzfestival Willisau 2014 Intimities

Artikel im Web

Willisau 2014 Intimities

Datum So 31.08.2014

Zeit ab 11:00 Uhr

Kurzbeschreibung Léon

Beschrieb Léon

Wenn die Westschweizer Raphaël Ortis und Louis Schild als Duo Léon auf ihren E-Bässen spielen, tun sie das mit Vorliebe nicht auf die herkömmliche Art und Weise. Wie auf den Rücken gefallene Insekten liegen die Instrumente vor den beiden Klangforschern, die ihnen mit Klammern, Streichbogen und allerhand sonstigem Werkzeug zu Leibe rücken. Die so erzeugten Sounds werden auf die elektronische Umlaufbahn geschickt, verfremdet und weiterentwickelt. Manchmal klingt Léon wie der Soundtrack eines Weltuntergangsfilms, dann wieder wie Zeremonienmusik in einem Zen-Tempel. Auf den ersten Moment mag das sperrig wirken, dank der konsequenten Experimentierlust der beiden entwickelt sich aber eine Sogkraft mit intensiver Wirkung.

Raphaël Ortis, b

Louis Schild, b

Rubrik Konzerte

Lokalität Stadtmühle Willisau

Sfetan Zollinger

Müligass 7

6230 Willisau

Telefon: 041 972 59 00

Vorverkaufswebseite

Veranstaltungswebseite

Eintritt CHF 20,-

Bemerkungen Tickets sind nur an der Tageskasse in der Stadtmühle erhältlich kein Vorverkauf und Reservation möglich Tageskasse eine Stunde vor Konzertbeginn geöffnet

Veranstalter Jazz Festival Willisau

Newsticker



Autor: sc
Apéro
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	111'377	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	24'663	mm ²
Wert	1'100	CHF

Jazzfestival, Willisau

Zum Jubiläum aktuelle Musik

Das 40. Jazz Festival Willisau setzt die stilistische Öffnung fort – mit grossen Namen und grossen Unbekannten.

Die Jubiläumsausgabe ist das fünfte Festival, für welches Arno Troxler verantwortlich zeichnet, seitdem er von seinem Onkel, Festivalgründer Niklaus Troxler, die Leitung übernahm. Der freie Jazz, der seit Beginn dem Festival das Fundament gab, ist in Willisau weiterhin ein prägendes Programmelement, neuerlich öffnet Arno Troxler aber die Stil-schubladen Richtung Elektro, Rock, Country, Blues oder Folk.

Für Willisauer Kontinuität sorgt bei den insgesamt sechs Doppelkonzerten auf der Hauptbühne am Eröffnungsabend (27. 8., 20 Uhr) der Saxofonist **Henry Threadgill**, einer der umtriebigen Musiker der Chicagoer Avantgarde, der mit seinem neusten Projekt gastiert. Aus den USA kommen auch der Saxofonist

Steve Coleman mit seiner Band Five Elements, der stilistisch mit allen Wassern gewaschene Gitarrist **Marc Ribot** (beide 31. 8., ab 14 Uhr), oder der Schlagzeuger **Brian Blade** mit The Fellowship Band (30. 8., 14 Uhr): Jazz goes Gospel und Rhythm & Blues. Verheissungs-

voll ist auch die Begegnung des Wiener Trios **Radian** mit dem US-Songwriter **Howe Gelb** (29. 8.): Musik zwischen Lärm, Song & Sound.

Schweizer Exponenten

Daneben kommen in Willisau 2014 Exponenten der Schweizer und europäischen Musikszene zum Zug: Zur Eröffnung (27. 8.) die Pianistin Vera **Kappeler** und der Schlagzeuger Peter Conradin **Zumthor** im Duo, das **Sylvie Courvoisier Trio** oder die «modulare Avantgarde-Ma-

schine» (Eigenbeschreibung) **Kiku** (beide 28. 8.), das Quartett **Objets Trouvés** der Zürcher Pianistin Gabriela Friedli (30. 8., 14 Uhr), der Bassist **Bänz Oester** mit seinen **Rainmakers** oder die zwischen Pop und Improvisation changierende Pianistin Johanna Borchert, die im Projekt **Wayside Wayfarer** (beide 30. 8.) für einmal ihre Stimme in den Vordergrund stellt. sc

■ 27. bis 31. August
Hauptbühne, Festhalle, Willisau
www.jazzfestivalwillisau.ch



Solo in Willisau: der Gitarrist Marc Ribot.



Blick Aktuell
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (überregional)
www.blick.ch

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits 60'093'522
Wert 72'700 CHF

Jazz 40. Jazz Festival Willisau eröffnet

Artikel im Web

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe "Intimities", fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an. (SDA)



Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zofingertagblatt.ch

31. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	49'388	
Wert	100	CHF

Willisau Jazzfestival Willisau 2014 Zeltbühne

Artikel im Web

Willisau 2014 Zeltbühne

Datum So 31.08.2014

Zeit ab 12:00 Uhr

Kurzbeschreibung Boogie Fox

Beschrieb Boogie Fox vermengt drei Stimmen, zwei Gitarren und einen Kontrabass zu einer direkten, sinnlichen und packenden Mischung, genannt FoxABillieBoogie. Diese Melange ist überaus tanzbar und weckt laut Augenzeugenberichten Glücksgefühle. Swing-Rock'n'Roll mit viel Schwung und noch mehr Herzblut.

Anet Zemp, g, voc
Marc Scheidegger, g
Ralph Sonderegger, b

www.boogiefox.ch
Rubrik Konzerte

Lokalität Festhalle Willisau
Am Viehmarkt 2
6130 Willisau
Veranstaltungswebseite
Eintritt CHF gratis

Veranstalter Jazz Festival Willisau

Newsticker



Autor: sda
Bieler Tagblatt
2501 Biel
tel. 032 321 91 11
www.bielertagblatt.ch



03. Juni 2014

Seite: 24

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Auflage	22'863	Ex.
Reichweite	56'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	6'009	mm ²
Wert	200	CHF

Grosse Unbekannte

Musikfestival Das Jazz Festival Willisau findet dieses Jahr zum 40. Mal statt. Auch heuer seien grosse und einflussreiche Unbekannte des aktuellen Jazz zu hören, teilte die Festivalleitung gestern mit.

Beispielsweise der 70-jährige Henry Threadgill. In Willisau tritt Threadgill mit seinem neuen Projekt auf, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris gegründet wurde. Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde. Mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf.

Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, sind auch Schweizer Musiker zu hören. So etwa das Quartett Objets Trouvés der Zürcher Pianistin Gabriela Friedli. Oder das Sylvie Courvoisier Trio. Mit der Five Elements Band setzt Steve Coleman den Schlusspunkt des diesjährigen Festivals.

sda

Link: www.jazzfestivalwillisau.ch



Autor: red
Neue Luzerner Zeitung GES
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch



03. Juni 2014

Seite: 7

**JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU**

Auflage	111'377	Ex.
Reichweite	307'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	14'324	mm ²
Wert	2'300	CHF

Jazz Festival feiert Jubiläum

WILLISAU red. Zum 40. Mal findet Ende August das Jazz Festival Willisau statt. Immer wieder zu hören waren in Willisau die grossen und einflussreichen Unbekannten des aktuellen Jazz – das ist auch an der Jubiläumsausgabe nicht anders, deren Programm jetzt bekannt ist. So ist etwa der 70-jährige **Henry Threadgill** zu hören, der als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde gilt. Nach Willisau kommt er mit seinem neusten Projekt (Mi, 27. 8.), das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris gegründet wurde.

Risikofreudige Kombination

Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger **Brian Blade**, der in Willisau sein neues Album vorstellt, auf dem er zurück zu seinen musikalischen Wurzeln geht: Gospel, Rhythm 'n' Blues und Folk in Verbindung mit dem typisch leichtfüssigen Jazz seiner Fellowship Band (Sa, 30. 8.).

Eine extrem verheissungsvolle, risikofreudige Kombination verspricht das Konzert von **Radian & Howe Gelb** (Fr, 29. 8.). Die Musik des Wiener Trios Radian schwebt zwischen Lärm, Geräusch, musikalischem Klang und Stille. Ihre rhythmischen und tonalen Muster werden bis ins kleinste Detail ausgearbeitet. Die Kollaboration mit dem amerikanischen Singer-Songwriter Howe Gelb führt die Electronica-Band in musikalisches Neuland. Gelb hat sich sein eigenes kleines Universum aus Rock, Country, Blues, Lo-Fi und Avantgarde-Noise geschaffen.

Am 40. Festival sind auch die Schweizer Musikerinnen und Musiker zahlreich vertreten. So etwa das Quartett **Objets Trouvés** der Zürcher Pianistin Gabriela Friedli (Sa, 30. 8.). Dieses Jahr feiert die Band ihr 15-jähriges Bestehen und erntet an Auf-

tritten im In- und Ausland die Früchte der langjährigen Zusammenarbeit. Nicht minder erfolgreich ist das **Sylvie Courvoisier Trio** (Do, 28. 8.): Die Schweizer Pianistin mit Wohnsitz New York ist eine der prägnantesten neuen Pianostimmen.

Schlusspunkt mit Coleman

Neben **Marc Ribot** (solo) setzt **Steve Coleman** mit seiner legendären Five Elements Band den Schlusspunkt des Jazz Festival Willisau (So, 31. 8.). Mitte der 80er-Jahre wurde Steve Coleman als Kopf des stilistisch in Richtung Free Funk orientierten New Yorker M-Base-Kollektivs bekannt. Dreissig Jahre später hat sich der Altsaxofonist zu einer stilbildenden Grösse des zeitgenössischen Jazz entwickelt.

HINWEIS

40. Jazz Festival Willisau, 27. bis 31. August,
www.jazzfestivalwillisau.ch



Autor: SDA
Bündner Tagblatt
7007 Chur
tel. 081 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Auflage	8'140	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	7'837	mm ²
Wert	200	CHF

Steve Coleman und seine Band beschliessen Jazz Festival Willisau

FESTIVALBILANZ Mit dem Auftritt der Gruppe Five Elements des Saxofonisten Steve Coleman ist am Sonntagnachmittag das 40. Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Die Festivalleitung spricht von einer «gelungenen Jubiläumsausgabe».

Festivalchef Arno Troxler zeigte sich gestern zufrieden. Mit rund 4500 Besucherinnen und Besuchern konnte man die Frequenzen der vergangenen Jahre leicht verbessern. Musikalischer Höhepunkt sei das Konzert des amerikanischen Schlagzeugers Brian Blade und seiner Fellowship Band gewesen. Das Jubiläum zu zelebrieren hatte Arno Troxler eigentlich nicht im Sinn, als er das Programm gestaltete. Zurückschauen, meinte er, passe nicht zu aktueller Musik. Die Musiker haben diesen Anspruch aber teilweise unterlaufen. Es häuften sich die teils expliziten Verweise und die Vergegenwärtigung von Klängen, die zur Tradition des Willisauer Festivals gehören. Dazu gehörte beispielsweise Henry Threadgills Hommage an Butch Morris, die abgeklärte, tief in der afroamerikanischen Tradition verwurzelte Musik von Brian Blades Fellowship Band oder Bänz Oesters afrikanisch-schweizerische Formation The Rainmakers. (SDA)



LEITARTIKEL

von
Norbert Bossart



Unsere Region ist reich – zumindest an musikalischen Events. So war Wauwil die letzten zwei Wochenenden Treffpunkt der Blasmusikszene: Nie zuvor waren an einem Jugend-

Musikgehör finden

musiktag so viele Ensembles zu hören; über 15 000 Besucher weilten am Kantonalen Musiktag. Für lautstarkes Echo sorgten in diesem Frühling weitere Dörfer und Veranstalter in unserer Region. So gab Altishofen einmal mehr in der Drummer-Szene den Takt an. Das Ettiswiler Stimmen Festival und das Bluegrass Spring Festival Willisau verzeichneten Besucherrekorde an ihren Jubiläen. Und der nächste Grossanlass, der Willisau weltweit bekannt gemacht hat, gab gestern sein Programm bekannt: das Jazz Festival, das sein 40-Jahr-Bestehen feiert.

Festivals bereichern das Leben und tragen Dorfnamen weit über den Kirchturm hinaus, sie machen beste Werbung für das Wiggertal. Wo sonst im Kanton oder gar in der Innerschweiz sind auf so kleinem ländlichem Raum so bedeutende musikalische Anlässe wie in unserer Region zu finden? Tragen wir Sorge zu unserer Trumpfkarte Kultur. Überlebenswichtig für die Festivals sind genügend Sponsorenbeiträge und Fördergelder. Mindestens so wichtig und unbezahlbar ist das Engagement der freiwilligen Helferinnen und Helfer. Wauwil hat mit seiner Helferschar beispielhaft gezeigt: Wenn in kleinen Dörfern alle am gleichen Strick ziehen, ist Grosses möglich – bestes Standortmarketing.



Autor: PIRMIN BOSSART
az Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
tel. 058 200 57 57
www.limmattalerzeitung.ch

Auflage	8'363	Ex.
Reichweite	20'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	72'337	mm²
Wert	2'600	CHF

Willisau beweist eine gute Konstanz

Jazz Das 40. Jazz Festival Willisau bot eine bunte Palette überraschender Musik abseits des Mainstreams

VON PIRMIN BOSSART

Da sass er allein auf der grossen Bühne, Marc Ribot, einer der vielseitigsten Gitarristen der Jazz- und Rockszenen, und überraschte einmal mehr. Diesmal als Sänger mit der akustischen Gitarre und einem Programm an «Protest Songs», das er so variationsreich wie gehaltvoll über die Bühne brachte. Ribot intonierte im Gestus des trashigen Anti-Folk, zitierte Dylan und Ginsberg, sang mexikanische Corridos, interpretierte Songs seiner Band Ceramic Dogs oder machte Anleihen bei der Folk-Tradition der Bürgerrechtsbewegung. So etwa in der wunderbaren Nummer «Pilgrim of Sorrow», die allein das Konzert wert war. Seine Mischung aus Fingerpicking, Geschrumme, präzisen Licks und Freestyle-Genudel machte das Set auch gitarristisch zu einem Genuss.

Seelenvoll

Mit Steve Coleman & Five Elements trieb das Festival in ein jazziges Hochleistungsfinale. In diesem Quartett kommt die M-Base gestählte Technik des Saxofonisten und seiner technisch nicht minder beschlagenen Truppe wie unter dem Brennglas zum Ausdruck. Eine komplex gebaute Rhythmik, durchpulst von einem weich rumorenden Bass und einem wirbligen Schlagzeug, bildete die Basis für die furiosen Wechselspiele des Altsaxofonisten Coleman und des Trompeters Jonathan Finlayson. Coolness, kontrollierte Eindringlichkeit und eine unbeirrbar präzise Motorik hielten diese spiralförmige Jazz-Maschinerie am Laufen.

Ganz anders der Jazz, mit dem Brian Blade & The Fellowship Band am Samstag begeisterten. Das Konzert wurde zum Seelen-Barometer für das diesjährige Festival. Erfüllt von Soul, Gospel und Blues der amerikanisch-afrikanischen Tradition, waren darin auch die liedhaften, angelsächsischen Motive eingewoben, wie sie seinerzeit die alte Musik Amerikas befruchteten. Diesen Nährboden beackerte

das Quintett ausgesprochen souverän und lustvoll. Brian Blade (Schlagzeug) und Chris Thomas (Bass) gaben das kraftvoll federnde Fundament, über dem sich die beiden Saxofonisten Melvin Butler und Myron Walden in allen lyrischen und kreischenden Facetten ausbreiten konnten.

Einzig Bänz Oester & The Rainmakers gelang es, eine ähnliche Wirkung aus Soul und Intensität zu erzielen. Auch dieses schweizerisch-afrikanische Quartett orientierte sich an traditionellem Material, nur waren es diesmal alte Schweizer Volkslieder. Mit neuer Volksmusik aber hatten ihre Kompositionen nichts zu tun. Wann hat man schon einen «Schacher Seppeli» gehört, als ob er vom John Coltrane Quartett intoniert würde, wie das ein deutscher Jazzkritiker überspitzt, aber nicht unrichtig anmerkte.

Ein herausragender Ganesh Geymeier am Tenorsaxofon wurde unterstützt von perlender Pianistik und einem satten Rhythmusgespann. In schlichter Werkreue intonierte er die Ausgangsmelodien, um sie dann Stufe um Stufe mehr zu abstrahieren und in einen ekstatischen Fluss zu bringen. Gegenüber solchen Kalibern wirkte eine hippe Band wie Wayside Wayfarer um die Berliner Pianistin und Sängerin Johanna Borchert seltsam dünn. Ihre elektronisch gefrickelte Pop-Art gab sich bedeutungsschwanger, aber hatte wenig Eindringlichkeit.

Risikoreich

Da fühlte sich das Berliner Quartett des Zuger Schlagzeugers Alex Huber berührender und aussagekräftiger an. Die vier Instrumentalisten überraschten mit wachen Interaktionen. Die Kompositionen waren Stimmungsbilder, die sich fließend verwandeln konnten und von einem latent explosiven Kern unter Spannung gehalten wurden. Eine souverän gespielte Musik, die nichts Gekünsteltes brauchte, um zu überzeugen.

Wie schon das Sylvie Courvoisier Trio, agierten auch Objets Trouvés mit risiko-

reichem Draufgängertum. Das quicklebendige Zürcher Gespann von Jan Schlegel (E-Bass) und Dieter Ulrich (dr), die erdige Hymnik von Co Streiff (as) und der akzentuierte Puls der Pianistin Gabriela Friedli brachten den Flow aus komponierten Teilen und freien Improvisationen nach knapp 50 anspruchsvollen Minuten souverän auf den Schlusspunkt.

Bizarr

Das schrägste Konzerterlebnis bot die Kombination des Wiener Trios Radian mit dem amerikanischen Singer/Songwriter Howe Gelb. Die elektronisch durchsetzten Klangströme von Radian und die krude Songwelt des Americana-Solitars gingen überhaupt nicht zusammen. Das Konzert erschien als eine offene Werkstatt, in der vieles unschlüssig blieb und unausgegoren vor sich hin wankte.

Und dennoch: Das Krautrock-Americana-Geplänkel irritierte und provozierte Diskussionen, wie es damals gewisse avantgardistische Extremkonzepte taten. Auch musikalisch ging man nicht leer aus. Plötzlich konnte es zwischen den beiden ungleichen Ingredienzen eben doch funkeln, oder interpretierte Howe Gelb auf seine unnachahmliche Art Hank Williams («I'm so lonesome I could cry»). Überhaupt wirkten sein hinreissender Flüster-Bariton und seine paar Songs am Klavier so entwaffnend, dass man seltsam berührt und irgendwie belustigt wieder der Dinge harpte, die da kamen. Oder eben nicht.

Mehr Besucher

Das Festival zum Gesamterlebnis machten nicht zuletzt die kleinen Off-Bühnen. Big Zis und vor allem die Luzerner Cracks von Beatie Bossy powernten spätnachts mit scharfen Bässen, Sounds und Hip-Hop-Beats das zeitgenössische Musikgefühl in die Ohren, während in der Stadtmühle die sensiblen Klänge angesagt waren. Tobias Preisig (Violine) und Michael Flury (Posaune) revitalisierten den Ur-Jazz von King Oliver in solch beeindruckenden



Autor: PIRMIN BOSSART
az Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
tel. 058 200 57 57
www.limmattalerzeitung.ch

Auflage	8'363	Ex.
Reichweite	20'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	72'337	mm ²
Wert	2'600	CHF

der Musikalität, dass man den Kern der ganzen Jazz- und Popgeschichte im Innersten spürte.

Sehr zufrieden mit der Jubiläumsausgabe zeigte sich gestern auch Festivalleiter Arno Troxler. Nicht nur, was die Stimmung und das Ambiente betrifft:

Mit rund 4500 Besucherinnen und Besuchern konnten auch die Zuschauerzahlen des letzten Jahres noch verbessert werden.



Der vielseitige Gitarrist Marc Ribot am diesjährigen Jazz Festival Willisau, diesmal im Gestus des trashigen Anti-Folk.

EVELINE BEERHÖRCHER/NLZ



Überraschungsfaktor Jazz Festival Willisau

WILLISAU Mit Henry Threadgill, Marc Ribot oder Steve Coleman sind einige bekannte Namen am 40. Jazz Festival Willisau vertreten. Aber Festivalleiter Arno Troxler sucht vor allem Bands und Musiker, wie sie nicht schon an jedem Festival spielen.

von **Pirmin Bossart**

Wer sich im zeitgenössischen Jazz einigermassen auskennt, bekommt auch dieses Jahr in Willisau ein interessantes, zeitgenössisches Programm abseits des Mainstreams zu hören. Das beginnt schon mit dem Eröffnungsabend am Mittwoch, 27. August, an dem das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor seine intime und kurios-schöne Musik präsentiert.

Nach der Pause wird mit dem Saxofonisten Henry Threadgill ein Urgestein des amerikanischen Avantgarde-Jazz auf der Bühne stehen. Der Mitgründer der kreativen Musikgemeinschaft AACM in Chicago verkörpert vielleicht am stärksten jenen Geist, der Jazz in Willisau in seiner Hochblüte zu einem Begriff gemacht hat. Sein Auftritt mit der aktuellen Band ist eine Hommage an den verstorbenen Musiker und Conductor Butch Morris.

Bekannte Amerikaner

Ein bekannter Saxofonist ist auch Steve Coleman, der das Jazz Festival am Sonntag beschliesst. Bekannt als Gründer des musikalisch-spirituellen Kollektivs M-Base, hat Coleman später mit den Five Elements eine vielschichtige und von mythologischen Einflüssen durchwirkte Musik gemacht, die in der Jazztradition steht, aber mit freiem Drive mit ihr ungeht.

Und da ist Marc Ribot, einer der herausragenden Gitarristen dieser Tage, der ebenfalls am Sonntag auftritt. Bekannt als Gitarrist von Tom Waits, ist Ribot auch auf ganzen andern Gebieten ein stets fantastischer Musiker. In Willisau ist Ribot pur zu hören, allein auf dem Instrument. Das kann eine ganze Menge bedeuten. Selbst wenn es Folk

oder Rock sein sollte, wäre es Jazz: eine Musik der Überraschungen.

Der Amerikaner Brian Blade wiederum ist ein exzellenter Jazzschlagzeuger (Wayne Shorter, Joshua Redman). Aber er hat auch eine lupenrein soulige Singer-Songwriter-Platte gemacht oder mit Bob Dylan und Norah Jones gespielt. Er kommt mit seinem langjährigen Bandprojekt Fellowship nach Willisau. Amerikanisch geworden ist auch die gebürtige Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier. Die experimentierfreudige Musikerin, die seit vielen Jahren in New York lebt, ist im Trio mit Drew Gress (b) und Kelly Wollesen (dr) zu hören.

Eine europäisch-amerikanische Exklusivität ist die Kombination des experimentellen Wiener Trios Radian mit dem Americana-Gitarristen, Pianisten und Sänger Howe Gelb, der im alternativen Rock seine Fangemeinde hat. Zwei grundsätzlich verschiedene Klangwelten stossen aufeinander, die für angenehm gestörten Wohlklang sorgen dürften.

Offene Schweizer

Der andere Schwerpunkt sind Schweizer Bands, denen Festivalleiter Arno Troxler schon immer ein gutes Gewicht gegeben hat. Dieses Jahr sind es vorwiegend solche, die mit auswärtigen Musikern Projekte durchziehen. Der Zuger Schlagzeuger Alex Huber lebt in Berlin und hat dort das Quartett Chimaira gegründet. In «Wayside Wayfarer» spielt der Schweizer Top-Schlagzeuger Julian Sartorius mit der Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert (Schneeweiss & Rosenrot). Die Band ist mit Fred Frith (g) und Shazad Ismaily (b, synth) ausserordentlich spannend besetzt. Die Berner Bass-Instanz Bänz Oester arbeitet als «The Rainmakers» mit den südafrikanischen Musikern Afrika Mkhize (p) und Ayanda Sikade (dr) zusammen. Kiku ist die ungestüme Band des Walliser Trompeters und Elektroniktüftlers Yannick Barman.

Mit «Objets Trouvés» verfolgen die Zürcher Pianistin Gabriela Friedli, Co Streiff (s), Jan Schlegel (b) und Dieter Ulrich (dr) seit 15 Jahren eine vielschichtig fluktuierende Musik. Das

Quartett interagiert frei zwischen Jazztradition und Improvisation und sorgt für passende Willisau-Hörabenteuer.

Intimities und Late Spot

In der Stadtmühle gibt es intimere Konzerte. Geiger Tobias Preisig und Posunist Michael Flury (ex-Sophie Hunger) beleben als Pocket Swing Orchestra die Alt-Jazz-Tradition von Joe King Oliver. Der ausserordentliche Gitarrist Roman Nowka (Lucien Dubuis) spielt solo – eine Empfehlung! Léon ist ein tollkühnes Westschweizer Bass-Duo mit Raphael Ortis und Louis Schild.

Late Spot bringt zeitgenössischen Hip-Hop-Rock-Jazz mit Beatie Bosy und so interessanten Musikern wie Vincent Glanzmann (voc), Hans Peter Pfammatter (keys) oder Manuel Troller (g). Samstagnacht performt die Zürcher Rapperin Big Zis mit Band im ersten Stock der Festhalle. Wieder neu aufgenommen wird die Tradition der Zeltbühne: Jeden Abend gibt es Auftritte. Es spielen Tra, Princess and the Bear, Franky Silence & The Ghost Orchestra, Pedra Preta und Boogie Fox (mit der gebürtigen Dagmerseller Sängerin Anet Zemp).

Schwieriger geworden

Arno Troxler bekundete keine Lust, dieses Jahr zum 40. Festival ein spezielles «Jubiläumsprogramm» anzurichten, wie er auf Anfrage sagt. «Ich setze lieber auf Konstanz. Die Musik muss im Mittelpunkt stehen.» Er hat auch darauf verzichtet, die eine oder andere populäre Band zu verpflichten, damit die Festhalle voll wird. «Diese Namen sind schon an andern Festivals gut vertreten. Ich versuche, möglichst neue Musiker in neuen Kombinationen zu bringen. Das Festival soll seine Frische behalten.»

Troxler verhehlt nicht, dass die Programmierung schwieriger denn je ist. Das hat auch damit zu tun, dass Jazz von der Qualität, wie er Willisau beliebt und berühmt gemacht hat, droht, zum Nischenprodukt zu verkümmern. «Es ist sehr schwierig geworden, in diesem Segment Bands und Musiker zu programmieren, die einigermassen einen Namen haben, so dass sie eine Halle von 600 Personen füllen können.»



Autor: Pirmin Bossart
Willisauer Bote
6130 Willisau
tel. 041 972 60 30
www.willisauerbote.ch

Auflage	7'965	Ex.
Reichweite	29'000	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	54'771	mm ²
Wert	1'700	CHF



«Objets Trouvés» verfolgen seit 15 Jahren eine vielschichtige, fluktuierende Musik. Am Samstag, 30. August, spielen sie auf der Hauptbühne.



Die gebürtige Dagmersellerin Anet Zemp spielt mit «Pedra Preta und Boogie Fox» auf der Zeltbühne, ebenfalls am Samstag. Fotos **pd**



Autor: PIRMIN BOSSART
Die Nordwestschweiz GES
5001 Aarau
tel. 058 200 53 53
www.nordwestschweiz.ch

Auflage	168'411	Ex.
Reichweite	392'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	72'158	mm ²
Wert	11'800	CHF

Willisau beweist eine gute Konstanz

Jazz Das 40. Jazz Festival Willisau bot eine bunte Palette überraschender Musik abseits des Mainstreams

VON PIRMIN BOSSART

Da sass er allein auf der grossen Bühne, Marc Ribot, einer der vielseitigsten Gitarristen der Jazz- und Rockszenen, und überraschte einmal mehr. Diesmal als Sänger mit der akustischen Gitarre und einem Programm an «Protest Songs», das er so variationsreich wie gehaltvoll über die Bühne brachte. Ribot intonierte im Gestus des trashigen Anti-Folk, zitierte Dylan und Ginsberg, sang mexikanische Corridos, interpretierte Songs seiner Band Ceramic Dogs oder machte Anleihen bei der Folk-Tradition der Bürgerrechtsbewegung. So etwa in der wunderbaren Nummer «Pilgrim of Sorrow», die allein das Konzert wert war. Seine Mischung aus Fingerpicking, Geschrumme, präzisen Licks und Freestyle-Genudel machte das Set auch gitarristisch zu einem Genuss.

Seelenvoll

Mit Steve Coleman & Five Elements trieb das Festival in ein jazziges Hochleistungsfinale. In diesem Quartett kommt die M-Base gestählte Technik des Saxofonisten und seiner technisch nicht minder beschlagenen Truppe wie unter dem Brennglas zum Ausdruck. Eine komplex gebaute Rhythmik, durchpulst von einem weich rumorenden Bass und einem wirbligen Schlagzeug, bildete die Basis für die furiosen Wechselspiele des Alt-Saxofonisten Coleman und des Trompeters Jonathan Finlayson. Coolness, kontrollierte Eindringlichkeit und eine unbeirrbar präzise Motorik hielten diese spiralförmige Jazz-Maschinerie am Laufen.

Ganz anders der Jazz, mit dem Brian Blade & The Fellowship Band am Samstag begeisterten. Das Konzert wurde zum Seelen-Barometer für das diesjährige Festival. Erfüllt von Soul, Gospel und Blues der amerikanisch-afrikanischen Tradition, waren darin auch die liedhaften, angelsächsischen Motive eingewoben, wie sie seinerzeit die alte Musik Amerikas befruchteten. Diesen Nährboden beackerte das Quintett ausgesprochen souverän und lustvoll. Brian Blade (Schlagzeug)

und Chris Thomas (Bass) gaben das kraftvoll federnde Fundament, über dem sich die beiden Saxofonisten Melvin Butler und Myron Walden in allen lyrischen und kreischenden Facetten ausbreiten konnten.

Einzig Bänz Oester & The Rainmakers gelang es, eine ähnliche Wirkung aus Soul und Intensität zu erzielen. Auch dieses schweizerisch-afrikanische Quartett orientierte sich an traditionellem Material, nur waren es diesmal alte Schweizer Volkslieder. Mit neuer Volksmusik aber hatten ihre Kompositionen nichts zu tun. Wann hat man schon einen «Schacher Seppeli» gehört, als ob er vom John Coltrane Quartett intoniert würde, wie das ein deutscher Jazzkritiker überspitzt, aber nicht unrichtig anmerkte.

Ein herausragender Ganesh Geymeier am Tenorsaxofon wurde unterstützt von perlender Pianistik und einem satten Rhythmusgespann. In schlichter Werk-treue intonierte er die Ausgangsmelodien, um sie dann Stufe um Stufe mehr zu abstrahieren und in einen ekstatischen Fluss zu bringen. Gegenüber solchen Kalibern wirkte eine hippe Band wie Wayside Wayfarer um die Berliner Pianistin und Sängerin Johanna Borchert seltsam dünn. Ihre elektronisch gefrickelte Pop-Art gab sich bedeutungsschwanger, aber hatte wenig Eindringlichkeit.

Risikoreich

Da fühlte sich das Berliner Quartett des Zuger Schlagzeugers Alex Huber berührender und aussagekräftiger an. Die vier Instrumentalisten überraschten mit wachen Interaktionen. Die Kompositionen waren Stimmungsbilder, die sich fließend verwandeln konnten und von einem latent explosiven Kern unter Spannung gehalten wurden. Eine souverän gespielte Musik, die nichts Gekünsteltes brauchte, um zu überzeugen.

Wie schon das Sylvie Courvoisier Trio, agierten auch Objets Trouvés mit risikoreichem Draufgängertum. Das quicklebendige Zürcher Gespann von Jan Schlegel (E-Bass) und Dieter Ulrich (dr), die er-

dige Hymnik von Co Streiff (as) und der akzentuierte Puls der Pianistin Gabriela Friedli brachten den Flow aus komponierten Teilen und freien Improvisationen nach knapp 50 anspruchsvollen Minuten souverän auf den Schlusspunkt.

Bizarr

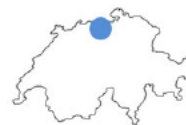
Das schrägste Konzerterlebnis bot die Kombination des Wiener Trios Radian mit dem amerikanischen Singer/Songwriter Howe Gelb. Die elektronisch durchgesetzten Klangströme von Radian und die krude Songwelt des Americana-Solitars gingen überhaupt nicht zusammen. Das Konzert erschien als eine offene Werkstatt, in der vieles unschlüssig blieb und unausgegoren vor sich hin wankte.

Und dennoch: Das Krautrock-Americana-Geplänkel irritierte und provozierte Diskussionen, wie es damals gewisse avantgardistische Extremkonzepte taten. Auch musikalisch ging man nicht leer aus. Plötzlich konnte es zwischen den beiden ungleichen Ingredienzen eben doch funken, oder interpretierte Howe Gelb auf seine unnachahmliche Art Hank Williams («I'm so lonesome I could cry»). Überhaupt wirkten sein hinreissender Flüster-Bariton und seine paar Songs am Klavier so entwaffnend, dass man seltsam berührt und irgendwie belustigt wieder der Dinge harrete, die da kamen. Oder eben nicht.

Mehr Besucher

Das Festival zum Gesamterlebnis machten nicht zuletzt die kleinen Off-Bühnen. Big Zis und vor allem die Luzerner Cracks von Beatie Bossy power-ten spätnachts mit scharfen Bässen, Sounds und Hip-Hop-Beats das zeitgenössische Musikgefühl in die Ohren, während in der Stadtmühle die sensiblen Klänge angesagt waren. Tobias Preisig (Violine) und Michael Flury (Posaune) revitalisierten den Ur-Jazz von King Oliver in solch beeindruckender Musikalität, dass man den Kern der ganzen Jazz- und Popgeschichte im Innersten spürte.

Sehr zufrieden mit der Jubiläumsausgabe zeigte sich gestern auch Festivallei-



Autor: PIRMIN BOSSART
Die Nordwestschweiz GES
5001 Aarau
tel. 058 200 53 53
www.nordwestschweiz.ch

Auflage	168'411	Ex.
Reichweite	392'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	72'158	mm ²
Wert	11'800	CHF

ter Arno Troxler. Nicht nur, was die Stimmung und das Ambiente betrifft: Mit rund 4500 Besucherinnen und Besuchern konnten auch die Zuschauerzahlen des letzten Jahres noch verbessert werden.



Der vielseitige Gitarrist Marc Ribot am diesjährigen Jazz Festival Willisau, diesmal im Gestus des trashigen Anti-Folk.

EVELINE BEERKIRCHER/NLZ



Volksblatt Liechtenstein
Liechtenstein (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.volksblatt.li

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	133'170	
Wert	100	CHF

Schweiz Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

Artikel im Web

Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

WILLISAU LU - Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des US-Musikers Henry Threadgill haben das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag und bringt einen Querschnitt durch die zeitgenössische improvisierte Musik der USA und Europas.

Schlagzeuger Zumthor im Konzert mit Pianistin Vera Kappeler

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe "Intimities", fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an.



1815.ch
3930 Visp
Schweiz (deutsch)
Newsportal
1815.ch

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	544'312	
Wert	500	CHF

Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

Artikel im Web

Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des US-Musikers Henry Threadgill haben das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag und bringt einen Querschnitt durch die zeitgenössische improvisierte Musik der USA und Europas.

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe 'Intimities?', fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an.

Mitreden, jeden Tag: jetzt das WB.online-Abo abschliessen



Bieler Tagblatt
2500 Biel-Bienne
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.bielertagblatt.ch

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	209'181	
Wert	300	CHF

Willisau LU vor 9 Minuten Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

Artikel im Web

Willisau LU vor 9 Minuten Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau Das Schwei

(sda) Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe "Intimities", fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an.



Appenzeller Zeitung
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.appenzellerzeitung.ch

Auch erschienen in:
1. Bote der Urschweiz
2. Der Toggenburger
3. Die Südostschweiz
[+ 4 weitere Medien]

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	5'300	
Wert	1'200	CHF

40. Jazz Festival Willisau eröffnet

Artikel im Web

40. Jazz Festival Willisau eröffnet

Schlagzeuger Zumthor im Konzert mit Pianistin Vera Kappeler (Bild: Keystone)

Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des US-Musikers Henry Threadgill haben das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag und bringt einen Querschnitt durch die zeitgenössische improvisierte Musik der USA und Europas.

Artikel weiterempfehlen

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe "Intimities", fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an. (sda)



nachrichten.ch
9000 St.Gallen
Schweiz (deutsch)
Newsportal
www.nachrichten.ch

Auch erschienen in:
1. news.ch
2. st.gallen.ch

28. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	100'000	
Wert	2'000	CHF

Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

[Artikel im Web](#)

Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

Willisau LU - Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des US-Musikers Henry Threadgill haben das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag und bringt einen Querschnitt durch die zeitgenössische improvisierte Musik der USA und Europas.

bg / Quelle: / Mittwoch, 27. August 2014 / 22:49 h

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klangs. Eines Klangs, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet. Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann. Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor machten in Willisau den Auftakt. (Archivbild) /

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Zeitgenössische Musik

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe «Intimities», fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen. Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an.

In Verbindung stehende Artikel

@



Neue Luzerner Zeitung
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zisch.ch

Auch erschienen in:
1. Neue Nidwaldner Zeitung
2. Neue Obwaldner Zeitung
3. Neue Schwyzer Zeitung
[+ 2 weitere Medien]

02. Juni 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	1'724'269	
Wert	2'900	CHF

Einflussreiche Unbekannte am Jazz-Festival

Artikel im Web

Einflussreiche Unbekannte am Jazz-Festival

Einer der einflussreichen Unbekannten des aktuellen Jazz ist auch der 70-jährige Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist Henry Threadgill. (pd)

WILLISAU · Das Jazz Festival Willisau findet dieses Jahr zum 40. Mal statt. Auch heuer seien grosse und einflussreiche Unbekannte des aktuellen Jazz zu hören, teilte die Festivalleitung am Montag mit. Beispielsweise der 70-jährige Henry Threadgill.

Der Multiinstrumentalist, Bandleader und Komponist gelte als einer der fleissigsten Musiker der Chicagoer Avantgarde. In Willisau tritt Threadgill mit seinem neusten Projekt auf, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen Musikers Butch Morris gegründet wurde.

Ein weiterer grosser Name ist der US-amerikanische Schlagzeuger Brian Balde, der mit Bob Dylan, Norah Jones und Joni Mitchell aber auch mit verschiedenen Jazzstars gespielt hat. In Willisau stellt Blade sein neues Album vor.

Eine verheissungsvolle, risikofreudige Kombination verspreche das Konzert von Radian & Howe Gelb, heisst es weiter. Die Musik des Wiener Trios schwebe zwischen Lärm, Geräusch, musikalischem Klang und Stille.

Mit persönlichen Songs tritt die Berliner Pianistin und Komponistin Johanna Borchert auf. Sie kombiniert Pop und Improvisation.

Am Jubiläumsfestival, das vom 27. bis am 31. August stattfindet, sind auch Schweizer Musikerinnen und Musiker zu hören. So etwa das Quartett Objets Trouvés der Zürcher Pianistin Gabriela Friedli. Oder das Sylvie Courvoisier Trio. Mit der Five Elements Band setzt Steve Coleman den Schlusspunkt des diesjährigen Festivals.

HINWEIS

Weitere Informationen zum Festival gibt es auf der .

sda



Neue Luzerner Zeitung
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.luzernerzeitung.ch

Auch erschienen in:
1. Neue Nidwaldner Zeitung
2. Neue Obwaldner Zeitung
3. Neue Schwyzer Zeitung
[+ 4 weitere Medien]

27. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits 1'724'269
Wert 4'300 CHF

Jazz Festival Willisau eröffnet

Artikel im Web

Jazz Festival Willisau eröffnet

Archivbild vom Jazz Festival Willisau 2009. (Roger Zbinden / Neue LZ (Archiv))

WILLISAU · Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des US-Musikers Henry Threadgill haben am Mittwoch das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag und bringt einen Querschnitt durch die zeitgenössische improvisierte Musik der USA und Europas.

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe «Intimities», fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an.

sda



Neue Luzerner Zeitung
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.luzernerzeitung.ch

Auch erschienen in:
1. Neue Nidwaldner Zeitung
2. Neue Obwaldner Zeitung
3. Neue Schwyzer Zeitung
[+ 2 weitere Medien]

31. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	1'724'269	
Wert	2'900	CHF

Mehr Besucher am Jazz Festival Willisau

Artikel im Web

Mehr Besucher am Jazz Festival Willisau

Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor bei seinem Konzert am Jazz Festival Willisau. (Keystone)

WILLISAU · Mit dem Auftritt der Gruppe Five Elements des Saxofonisten Steve Coleman ist am Sonntagnachmittag das 40. Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Die Festivalleitung spricht von einer «gelungenen Jubiläumsausgabe».

Festivalchef Arno Troxler zeigte sich am Sonntag zufrieden. Mit rund 4500 Besucherinnen und Besucher konnte man die Frequenzen der vergangenen Jahre leicht verbessern. Musikalischer Höhepunkt sei das Konzerte des amerikanischen Schlagzeugers Brian Blade und seiner Fellowship Band gewesen. Diese verarbeitete Elemente von Gospel, Rhythm'n Blues und Folk virtuos mit Jazz.

Das Jubiläum zu zelebrieren hatte Arno Troxler eigentlich nicht im Sinn, als er das Programm gestaltete. Zurückschauen, meinte er, passe nicht zu aktueller Musik. Die Musiker haben diesen Anspruch aber teilweise unterlaufen. Es häuften sich die teils expliziten Verweise und die Vergegenwärtigung von Klängen, die zur Tradition des Willisauer Festivals gehören.

Dazu gehörte beispielsweise Henry Threadgills Hommage an Butch Morris, die abgeklärte, tief in der afroamerikanischen Tradition verwurzelte Musik von Brian Blades Fellowship Band oder Bänz Oesters afrikanisch-schweizerische Formation The Rainmakers. Da glaubte man sich zeitweise in einem Revival der achtziger Jahre, allerdings auf bemerkenswert hohem Niveau.
Aktuelles und nicht nur Jazz

Zeitgenössischer agierte die Gruppe Objets Trouvés der Pianistin Gabriela Friedli, mit ihren verspielt-improvisierten Versatzstücken, die sie zu einem neuen Ganzen fügen. Zeitgenössisch auch die spröde gebrochenen musikalischen Essays des Duos Vera Kappeler/Peter Conradin Zumthor. Einen Höhepunkt des Festivals und aktueller Musik markierte das klassische Piano-Trio der in New York lebenden Lausannerin Sylvie Courvoisier mit Kenny Wollesen (Schlagzeug) und Drew Gress (Bass).

Ein Gitarrist und zwei Gruppen überschritten, deutlicher als andere, die Grenzen des Jazz. Marc Ribot brachte in bester Songwriter-Manier Protest Songs auf die Bühne der Festhalle, wobei kaum etwas sicher war vor seiner sarkastischen Kritik. Eine Grenzüberschreitung anderer Art zeigte die brachiale, elektronisch rockende «Avantgarde-Maschine» KIKU um den Walliser Trompeter Yannick Barmann und den Lausanner Schlagzeuger Cyril Regamey.

Erwähnt sei schliesslich das bis zum Rock und Noise kompromisslos, aber subtil agierende Wiener Trio Radian, das sich mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb (mit einer an Leonard Cohen erinnernden Stimme) kurzschloss. Dieses wunderbar schräge Konzert überzeugte durch die heitere Leichtigkeit, mit der es zusammenbrachte (Noise und Folk zum Beispiel), was nach konventionellen Vorstellungen eigentlich nicht zusammen geht.

Meinrad Buholzer, sda



toponline.ch
Schweiz (deutsch)
Newsportal
www.toponline.ch

Auch erschienen in:
1. Zürcher Unterländer
2. Zürichsee-Zeitungen

28. August 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits	120'000	
Wert	300	CHF

Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

Artikel im Web

Schweizer Duo Kappeler/Zumthor eröffnet Jazz Festival Willisau

27.08.2014 21:45 - von: sda

Das Schweizer Duo Kappeler/Zumthor und das neue Ensemble des US-Musikers Henry Threadgill haben das 40. Jazz Festival Willisau eröffnet. Es dauert bis am Sonntag und bringt einen Querschnitt durch die zeitgenössische improvisierte Musik der USA und Europas.

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor sorgten für einen subtilen, stimmungsvollen Auftakt zum Festival: Ein improvisierendes Abtasten, ein sorgfältiges Entwickeln des Klanges. Eines Klanges, der das nahe Liegende und das Effekt heischende meidet.

Der 70-jährige Multiinstrumentalist Henry Threadgill demonstrierte im zweiten Teil des Eröffnungskonzertes, wie der intime Dialog in die Vielstimmigkeit einer Grossformation überführt werden kann.

Threadgill gehört zu jenen Avantgardisten, die ihre Formationen auflösen, wenn sie das Zenit erreicht haben. In Willisau präsentierte er sein neues Ensemble Double-Up, ein Oktett, bei dem unter anderen der Pianist Jason Moran (auch er kein Unbekannter in Willisau) Akzente setzt.

Trotz Jubiläum keine Nostalgie

Die diesjährige Ausgabe des Festivals ist die vierzigste und die fünfte, die von Arno Troxler programmiert wurde. Auf eine Zelebration des Jubiläums verzichtet er allerdings. Zurückschauen passe nicht zu aktueller Musik, sagt der Festivalchef.

Das heisst aber nicht, dass Arno Troxler die Wurzeln des Festivals, die im Free Jazz liegen, verleugnet. Und wenn ein gestandener Musiker wie Threadgill immer noch experimentierend unterwegs ist, dann hat auch er seinen verdienten Platz in diesem Festival.

Das Festival umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne, drei Konzerte der Reihe "Intimities", fünf Konzerte im Zelt und zwei Late Spots. Das Schwergewicht des Programms liegt bei zeitgenössischer, improvisierter Musik aus den USA und aus Europa. Gegenüber den früheren Festivals unter der Leitung seines Onkels Niklaus Troxler hat Arno Troxler eine stilistische Öffnung zu rockigen und elektronischen Klängen vorgenommen.

Zu hören sind in Willisau etwa der Gitarrist Marc Ribot, der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band aus Amerika. Die Schweizer Szene ist unter anderen mit der Gruppe Objets Trouvés (Gabriela Friedli, Co Streiff, Jan Schlegel, Dieter Ulrich) sowie Bänz Oester & The Rainmakers vertreten. Aus Wien reist das Trio Radian (mit dem amerikanischen Sänger Howe Gelb), aus Berlin die Pianistin Johanna Borchert an.

- - - - -



Neue Luzerner Zeitung
Schweiz (deutsch)
Tageszeitung (regional)
www.zisch.ch

Auch erschienen in:
1. Neue Nidwaldner Zeitung
2. Neue Obwaldner Zeitung
3. Neue Schwyzer Zeitung
[+ 2 weitere Medien]

29. Juli 2014

JAZZ
FESTIVAL
WILLISAU

Visits 1'724'269
Wert 2'900 CHF

Trotz stilistischer Öffnung eigenständig geblieben

Artikel im Web

Trotz stilistischer Öffnung eigenständig geblieben

Das Konzert von DJ Dimlite, links, und Julian Sartorius in der Willisauer Festhalle im August 2012. (Manuela Jans / Neue LZ)

WILLISAU · In Willisau steht vom 27. bis 31. August die 40. Ausgabe des Jazz Festivals an. Bei der Programmierung nahm Arno Troxler allerdings keine besondere Rücksicht auf das Jubiläum. Zurück schauen, findet er, passt nicht zu aktueller Musik.

Es ist das fünfte Festival, das Arno Troxler organisiert, seit er von seinem Onkel, dem Festivalgründer und Grafiker Niklaus Troxler, die Leitung übernommen hat. Es ist ihm gelungen, den Charakter des Festivals mit der im Free Jazz verwurzelten Musik zu wahren und es gleichzeitig stilistisch zu öffnen, hin zu elektronischen und rockigeren Klängen.

Der Leiter des Jazzfestivals Willisau, Arno Troxler. (Manuela Jans / Neue LZ)

Für Kontinuität steht in diesem Jahr beispielsweise der 70-jährige Saxofonist Henry Threadgill, der mit seinem neuen Oktett anreist, aber auch der 60-jährige Gitarrist Marc Ribot - beide darf man heute noch zur Avantgarde zählen. Andererseits finden auch junge Musiker der improvisierten Musik eine Plattform, so die 31-jährige Berliner Pianistin Johanna Borchert.

Eine wichtige Rolle spielten in Willisau von jeher Musiker aus den USA. Neben Threadgill und Ribot sind in diesem Jahr etwa der Saxofonist Steve Coleman mit Five Elements und der Schlagzeuger Brian Blade mit The Fellowship Band zu hören. Ihnen stehen prominente Exponenten der Schweizer und der europäischen Szene gegenüber, unter anderen Objets Trouvés, Bänz Oester & The Rainmakers und das Wiener Trio Radian mit Howe Gelb.

Keine Kompromisse, um die Halle zu füllen

Auf das und die Durchmischung angesprochen, meint Arno Troxler, es gehe ihm nicht um alt und neu, sondern um gute Musik. Ein Problem sei die mangelnde Bekanntheit junger Talente. Das sei nicht eine Frage der Qualität, es gebe genügend herausragende junge Musiker. Schwierig sei es, jüngere Musiker und Formationen zu finden, die bekannt genug sind um das Publikum nach Willisau zu locken, die andererseits aber auch eine gewisse Exklusivität haben und nicht an jedem Wochenende irgendwo anzutreffen sind. Entscheidend sei aber, dass ihn die Musik überzeuge - Kompromisse zu machen, nur damit das Publikum die Halle füllt, komme für ihn nicht in Frage.

Er sei heute nicht mehr sicher, ob er die Aufgabe übernommen hätte, wenn ihm damals die ganze Komplexität der Festivalorganisation klar gewesen wäre, sagt Arno Troxler im Gespräch mit dem Schweizer Feuilleton-Dienst. 2010 sei eine Feuerwehrübung gewesen. Zum ersten Mal habe er ein Festival organisiert, Geld beschaffen, freiwillige Helfer suchen müssen.

Zudem sei das Festival doch sehr von Niklaus Troxler geprägt gewesen, von seiner Musik und von seiner Grafik. Dies mit dem gleichen Elan weiterzuführen, sei schwierig. Er habe sich damals vorgestellt, er werde ein ganz anderes Festival machen - so ganz anders sei es nun nicht geworden. Auf der andern Seite sei es auch eine Chance gewesen, ein Festival wie Willisau zu übernehmen: «Man kennt es. Man muss es nicht allen erklären.» Das mache vieles leichter.

Bei den ersten beiden Festivals sei er auf die Nase gefallen; die Besucherzahlen gingen zurück. 2012 sei es gelungen, den Rückgang zu stoppen und den Publikumsaufmarsch zu stabilisieren. Heute könne er es ruhiger angehen, gewisse Aufgaben besser delegieren. Vor allem aber: «Ich habe die Lust am Festival nicht verloren.»

Jubiläum - kein Grund für Nostalgie

Vom Jubiläum der 40. Ausgabe liess sich der Festivalchef indessen bei der Programmierung nicht beeinflussen. Das sei kein Grund, nostalgisch vergangenen Zeiten nachzutrauern. Was sich seit den Anfangszeiten des Festivals grundlegend geändert hat, ist der Kontakt zu den Musikern. Während Niklaus Troxler am Anfang viele Künstler noch direkt ansprechen und engagieren konnte, läuft heute alles über Agenten.

Den speziellen Charakter des Willisauer Festivals sieht Arno Troxler in der Konzentration auf die Musik. «Keine Chilbi, keine Street Art, kein Theater, keine Ausstellung - nur Musik.»

Wie das Festival in Zukunft aussehen wird, ist ihm noch nicht klar. «Ich w?rde es stilistisch gerne noch weiter ?ffnen, auch andere Genres einbeziehen.» Ein anderes Szenario w?re die Konzentration auf Wenige. «Dann allerdings w?re auch der Wechsel in eine kleinere Halle f?llig.» Das sei der Knackpunkt. Wichtig f?r Willisau sei, dass es eigenst?ndig bleibe. Und wenn die Musik ihrer Zuh?rer finde, komme es gut.

sda

40. Jazz Festival Willisau - Das Programm

sda. Das 40. Jazz Festival Willisau dauert vom 27. bis zum 31. August. Es umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptb?hne sowie drei Konzerte der Reihe «Intimities», zwei Late Spots und f?nf Konzerte auf der der Zeltb?hne. Mittwoch, 27. August: Duo Kappeler/Zumthor; Henry Threadgill Ensemble Double-Up. - Im Zelt: Ren? Mosele's Ramblin' Donnerstag, 28. August: Sylvie Courvoisier Trio ; Kiku. - Im Zelt: Princess and the Bear Freitag, 29. August: Chimaira; Radian meets Howe Gelb. - Intimities: Pocket Swing Orchestra. - Im Zelt: Franky Silence & The Ghost Orchestra. - Late Spot: Beatie Bossy; DJ Reezm; FreeJ Rumi Samstag, 30. August: Objets Trouv?s; Brian Blade & The Fellowship Band ; B?nz Oester & The Rainmakers ; Wayside Wayfarer. - Intimities: Nowka solo. - Im Zelt: Pedra Preta. - Late Spot: Big Zis; Miss Brownsugar; FreeJ Rumi Sonntag, 31. August: Marc Ribot «Protest Songs»; Steve Coleman & Five Elements. - Intimities: Leon. -Im Zelt: Boogie Fox

40. Jazz Festival Willisau eröffnet

Erschienen in: Bote der Urschweiz
Der Toggenburger
Die Südostschweiz
Neue Schwyzer Zeitung
Neue Urner Zeitung
Neue Zuger Zeitung
Radio Grischa

Einflussreiche Unbekannte am Jazz-Festival

Erschienen in: Neue Nidwaldner Zeitung
Neue Obwaldner Zeitung
Neue Schwyzer Zeitung
Neue Urner Zeitung
Neue Zuger Zeitung

Jazz Festival Willisau eröffnet

Erschienen in: Neue Nidwaldner Zeitung
Neue Obwaldner Zeitung
Neue Schwyzer Zeitung
Neue Urner Zeitung
St. Galler Tagblatt
Thurgauer Zeitung
Wiler Zeitung

Mehr Besucher am Jazz Festival Willisau

Erschienen in: Neue Nidwaldner Zeitung
Neue Obwaldner Zeitung
Neue Schwyzer Zeitung
Neue Urner Zeitung
Neue Zuger Zeitung

Trotz stilistischer Öffnung eigenständig geblieben

Erschienen in: Neue Nidwaldner Zeitung
Neue Obwaldner Zeitung
Neue Schwyzer Zeitung
Neue Urner Zeitung
Neue Zuger Zeitung